

VEREIN  
JORDSAND



# SEEVÖGEL

Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.



Alle Schutzgebiete im Überblick  
Forschungsprojekt Basstölpel  
Forschungsprojekt Zwergseeschwalben

Band 41  
Heft 1  
März 2020

<b>Inhalt</b>	
Editorial	1
SEEVÖGEL aktuell	2
Neues vom Rantumbecken 2019	4
Neues von der Amrum Odde 2019	5
Neues aus dem Hauke-Haien-Koog 2019	6
Neues von der Hallig Habel 2019	7
Neues von der Hallig Norderoog und vom Norderoogsand 2019	8
Neues von der Hallig Südfall 2019	9
Neues von Helgoland 2019	10
Neues aus dem Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer 2019	14
Neues vom Schwarztonnensand 2019	16
Neues von der Schleimündung 2019	17
Neues vom Möwenberg Schleswig 2019	18
Neues von der Greifswalder Oie 2019	20
Neues von der Fährinsel 2019	26
Neues vom Ruden 2019	27
Neues vom Haus der Natur 2019	28
Neues aus dem Stellmoor-Ahrensburger Tunneltal 2019	29
Neues von den Hoisdorfer Teichen 2019	30
13. Deutsches See- und Küstenvogelkolloquium vom 13. bis 15. November auf Amrum	31
ELMAR BALLSTAEDT	
Projekt „Basstölpel & Meerestüll“ – Ein Rückblick auf das erste Jahr	32
Bitte auf farbberingte Zwergseeschwalben achten!	36
MATTHIAS HAUPT & ULRICH KNIEF	
Skandinavische Austernfischer zu Besuch auf Hallig Norderoog	38
KAI BORKENHAGEN & NELE MARKONES	
Sichtung von zwei Mondfischen westlich von Helgoland	39
EIKE HARTWIG	
Das Horrorhaus der Eissturmvögel	42
Verabschiedung von Hermann Kramp	44
International Wader Study Group auf Sylt	44
Buchbesprechung	25 / 44
Beitrittserklärung	Innenumschlag
Impressum	Innenumschlag
<b>Titelfoto:</b> Sonnenuntergang vor der Insel Scharhörn, Schutzgebiet des Vereins Jordsand seit 1939.	Foto: Ralph Martin

**Mitgliedsbeiträge**

Zur Erinnerung: Die Mitgliedsbeiträge wurden durch das Votum der Mitgliederversammlung mit Wirkung ab dem Jahr 2019 erhöht. Dementsprechend werden für Einzelmitgliedschaften nunmehr 55,- Euro erhoben, Familien zahlen 80,- Euro. Auch eine Fördermitgliedschaft im Verein Jordsand ist für 1000,- Euro pro Jahr möglich. Falls Sie Ihren Mitgliedsbeitrag noch per Dauerauftrag überweisen, berücksichtigen Sie bitte die korrekte Summe oder erteilen Sie dem Verein Jordsand eine Einzugsermächtigung! Das Formular für ein SEPA-Lastschriftmandat erhalten Sie auf Anfrage per Post. Sie ersparen dem Verein damit einen unnötigen zusätzlichen Verwaltungsaufwand und ermöglichen, dass die knappen Ressourcen vorrangig für den Naturschutz eingesetzt werden.

## Liebe Jordsanderinnen und Jordsander, liebe Freunde und Förderer des Vereins,

während sich der Frühling des Jahres 2020 vorzeitig, aber mit Kraft Bahn schlägt, halten Sie mit dieser Ausgabe den Jahresrückblick 2019 aus unseren Schutzgebieten in den Händen. Diese Übersicht bringt Sie auf den aktuellen Stand, was im letzten Jahr in unseren Gebieten passiert ist, ein Highlight im Brutgeschehen war sicherlich die Steppemöwe auf der Möweninsel bei Schleswig (s. S.18). Der Brutbericht 2019 war zum Redaktionsschluss dieses Heftes noch nicht fertig und wird in der Juni-Ausgabe nachgereicht.

In diesem Kontext werden viele von Ihnen die Übersicht zu der Bestandssituation der Vögel in Deutschland, vorgelegt von dem Dachverband Deutscher Avifaunisten, dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der Ländereinigungsgemeinschaft der Vogelschutzwarten, in den Händen gehalten haben. Eine aktuelle Übersicht mit durchwachsenen, oft jedoch erschreckenden Tendenzen.

Ogleich die negativsten Trends in der Agrarlandschaft zu verzeichnen sind, so zeigt sich doch, dass auch „unsere“ Küstenvogel-Brutgebiete und die Trittsteine der Zugvögel an Nord- und Ostsee verstärkte Schutzbemühungen benötigen. Denn vor allem bei im Watt nach Nahrung suchenden Arten wie Sanderling, Austernfischer oder Kiebitzregenpfeifer zeigen sich über einen Zeitraum von 24 Jahren signifikante, negative Bestandsveränderungen.

Ein Weg kann sein, die Einhaltung von existierenden Verschlechterungsverboten und Verbesserungsgeboten in europäischen Vogelschutzgebieten aktiv einzufordern und diesen Appellen politischen Nachdruck zu verleihen. Denn nahezu all unsere Gebiete sind Teil des europäischen Schutzgebietsnetzwerkes und damit für den Erhalt von Arten und oder Lebensräumen von besonderer Bedeutung. Das dies ein schwieriges Feld ist, gerade im touristisch sich immer stärker entwickelnden und frequentierten Küstenbereich, liegt jedoch auf der Hand.

Um unser Wissen sowie unsere wissenschaftlich-fachliche Kompetenz in diesem Bereich auszubauen, uns national und international besser zu vernetzen und damit zu Lösungen beizutragen, haben wir gerade ei-



Findet im Watt immer weniger Nahrung: der Austernfischer – Wappenvogel des Vereins Jordsand.  
Foto: Klaus Fiedler

ne neue Personalstelle geschaffen. Diese konnten wir zum März 2020 mit Thomas Klinner, einem auf Helgoland promovierten Wissenschaftler, kompetent besetzen.

Mit Eric Walter, einem ehemaligen Bundesfreiwilligen des Vereins, haben wir bereits im Herbst 2019 die Regionalstelle Nordfriesland neu und sehr gut besetzt. Darüber hinaus schaffen wir gerade eine Stelle zur Verbesserung unserer Kommunikationsarbeit und der Außendarstellung.

Die Stärkung unseres hauptamtlichen Bereiches wird ermöglicht dank einer solide wirtschaftenden Geschäftsstelle mit ihren MitarbeiterInnen, die 2019 nicht nur zur Konsolidierung sondern auch zur finanziellen Weiterentwicklung des Vereins maßgeblich beigetragen haben. Doch auch die MitarbeiterInnen in all unseren Schutzgebieten haben daran, mit ihren Pflege-, Schutz- und Monitoringaufgaben, sowie immerhin ca. 1700 durchgeführten Veranstaltungen, einen großen Anteil.

Großer Beliebtheit bei Besuchern, wie auch im medialen Kontext, erfreuen sich dabei die themenspezifischen Führungen auf Helgoland, und auch auf Hiddensee wurden die erstmals angebotenen Führungen sehr gut und rege angenommen. Und während nun

das tagtäglich zunehmende Trompeten der Kraniche hier bei mir an der Ostseeküste verkündet, dass die Saison in Kürze beginnt, laufen die Vorbereitungen der Workcamps auf Norderoog und der Neubau der Jens Wand Hütte bereits in vollem Gange.

Die helle Zeit beginnt wieder! Und in diesem Sinne wünscht Ihnen der Vorstand des Vereins Jordsand einen schönen Frühling.

Sebastian Schmidt  
Beisitzer im Vorstand

### Verschiebung der Mitgliederversammlung

Liebe Vereinsmitglieder, das aufgrund der Corona-Epidemie verhängte Veranstaltungsverbot in Schleswig-Holstein und Hamburg führt dazu, dass wir die für den 18. April 2020 geplante Mitgliederversammlung leider absagen müssen. Der Nachholtermin wird voraussichtlich im Herbst liegen. Wir werden Sie in der nächsten SEEVÖGEL-Ausgabe genau darüber informieren.

Bleiben Sie gesund!  
Ihr Mathias Vaagt  
Erster Vorsitzender

## SEEVÖGEL *aktuell*

### Fischereiabfälle ernähren Millionen von Seevögeln in der Nordsee

Jedes Jahr werden in der globalen Fischerei mehr als 10 Millionen Tonnen unerwünscht gefangener Fisch als Abfall zurück ins Meer geworfen. Davon profitieren verschiedene marine Aasfresser, doch über die ökologischen Auswirkungen der Rückwürfe insgesamt ist wenig bekannt. Seevögel sind die am besten erforschten Nutznießer des über Bord gegebenen Beifangs, und die Fischerei hat ihre Verbreitung, Demographie und Populationsstruktur geprägt. Wir wissen jedoch nur wenig über die Anzahl der von Rückwürfen profitierenden Seevögel, wie diese im Laufe der Zeit schwankt oder sich bei veränderten Beständen und Fischereigesetzen entwickeln könnte. Um diesen Fragen nachzugehen hat ein britisch-deutsches Forscherteam von den Universitäten Exeter und Kiel (FTZ) ein bioenergetisches Modell eingesetzt, mit dessen Hilfe die Anzahl an Seevögeln abgeschätzt wurde, die sich 1990 in der Nordsee von dem Angebot des leicht zugänglichen, rückgeworfenen Beifangs ernährte. Zum damaligen Zeitpunkt hatte die Menge des anfallenden Beifangs seinen Höhepunkt erreicht und die Nordsee galt als eine der Regionen mit den höchsten Rückwurfmengen überhaupt. Eine zweite Berechnung bezog sich auf das Jahr 2010, bis zu dem die Rückwürfe deutlich reduziert worden waren. „Wir schätzen, dass die Rückwürfe in der Nordsee um 48% von 509.840 Tonnen im Jahr 1990 auf 267.549 Tonnen im Jahr 2010 zurückgegangen sind“, so Erstautor Richard Sherley. Der angebotene Beifang hatte in den 1990er Jahren das Potenzial, etwa 5,6 (3,3-9,7) Millionen Seevögel zumindest anteilig zu ernähren. Bis 2010 ging ihre Anzahl um 39% auf rund 3,5 (1,9-5,8) Millionen Vögel zurück. Untersucht wurden acht marin lebende Vogelarten, darunter Eissturmvögel, Dreizehenmöwen und Silbermöwen, die die

stärksten Bestandsrückgänge zu verzeichnen hatten. Es ist allerdings nicht klar, ob diese Trends unbedingt und ausschließlich im Zusammenhang mit der Reduzierung des Angebots an beifangendem Fisch stehen. „Unsere Studie zeigt, dass die Rückwürfe in der Fischerei sehr große Seevogelgemeinschaften unterstützen können“, so Sherley, „aber sie zeigt auch, wie dieser Einfluss in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen ist.“ Rückwurfverbote, wie die Anlandeverpflichtung der Europäischen Union, mögen zwar die überhöhten, von Beifang profitierenden Seevogelpopulationen verkleinern, aber sie beschleunigen möglicherweise auch den allgemeinen und dramatischen Rückgang der Meeresvögel, den die Rückwürfe bislang abzuf puffern vermochten. (Fish and Fisheries 2019)



Junge Dreizehenmöwe mit Fischereiabfällen. Während sich 1990 in der Nordsee geschätzt rund 2 Millionen Individuen der Art von rückgeworfenem Beifang ernährten, waren es 2010 nur noch etwa 730.000. Foto: Sebastian Conradt

### Kritik an Dortmunder Messe „Jagd & Hund“: Aussteller bieten Abschüsse von Papageitauchern an

Auf Europas größter Jagdmesse, der „Jagd und Hund 2020“ in Dortmund, haben Reiseveranstalter Safaris für den Abschuss seltener Tiere im Ausland angeboten. Vogelschützer kritisieren, dass der Veranstalter Messe Dortmund GmbH auch Firmen eine Plattform bietet, die Abschüsse bedrohter Zugvögel wie Turteltauben – Vogel des Jahres 2020 –, Wachteln und Singvögeln in Südeuropa oder dem Balkan im Programm haben. Wie das Komitee gegen den Vogelermord (CABS) mitteilt, haben Biologen das Ausstellerverzeichnis der Messe ausgewertet und sind dabei auf insgesamt acht Unternehmen gestoßen, die das Töten europäischer Zugvögel gegen Entgelt zum Geschäftsmodell gemacht haben.

So bieten zum Beispiel die drei Reiseveranstalter „Absolute Hunting & Wingshooting“, „Diana Hunting Tours“ sowie „Merle Jagdreisen“ Abschüsse von ziehenden Turteltauben in Rumänien und Serbien an. Das französische Unternehmen „Séjour Chasse“ offeriert zahlungskraftigen Kunden die Gelegenheit, im Herbst in Frankreich auf Amseln und Drosseln oder in Russland auf seltene Doppelschnepfen zu schießen. Wer lieber in der Nähe von Madrid auf durchziehende Singvögel schießen oder in Armenien auf Uferschnepfen zielen möchte, wendet sich an die Firma „ICC Hunting Pleasure“.

Mit der Jagd auf wilde Wachteln auf dem Balkan werben gleich

mehrere Aussteller, darunter die deutschen Firmen „K&K Premium Jagdreisen“ sowie „Merle Jagdreisen“. Das letztgenannte Unternehmen verlangt 1.150 Euro für ein viertägiges „Jagdarrangement Wachteljagd“ in Rumänien und wirbt damit, dass Jäger mit dem Abschuss von 40 wilden Wachteln pro Tag und Jäger rechnen können. Für Jäger, die in Island seltene Meeresvögel töten möchten, hat die niedersächsische Firma „Malepartus Jagdreisen“ das passende Angebot im Programm. Für pauschal 1.040 Euro kann man – bei eigener Anreise – zwei Tage lang vom Boot aus auf Papageitaucher, Eissturmvögel und Lummen schießen. Ebenfalls angeboten wird die Jagd auf Bekassinen in Irland und Schottland, die zum Beispiel in den Katalogen der Firmen „Blaser Safaris“ oder „Diana Hunting Tours“ beworben werden.

Turteltauben, Wachteln und Bekassinen haben in den letzten Jahren in weiten Teilen der EU stark abgenommen und werden in Deutschland und seinen Nachbarländern mit großem Aufwand geschützt, so das Komitee. „Der Abschuss gefährdeter Zugvögel macht aufwendige Schutzprojekte in den Brutgebieten zunichte, beschleunigt den Rückgang dieser Arten und kann niemals nachhaltig sein“, so Komitee-Geschäftsführer Alexander Heyd. Das Komitee hat der Messe Dortmund GmbH deshalb schriftlich empfohlen, sich von den betroffenen Ausstellern zu trennen. Auch der Landesjagdverband

NRW, der offiziell als „Ideeller Träger“ der Messe fungiert, wurde aufgefordert, sich eindeutig von der Jagd auf gefährdete Zugvögel zu dis-

tanzieren und die Forderung nach Ausschluss der acht Aussteller von der Messe zu unterstützen. (Komitee gegen den Vogelmord)

## Viele Tordalken in der inneren Kieler Bucht

Nachdem im Dezember 2017 erstmals eine hohe Zahl von Tordalken in der Kieler Bucht an der Ostsee aufgefallen ist, wurde das Phänomen seitens der OAG Schleswig-Holstein und Hamburg systematisch weiterverfolgt. Sowohl Anfang Januar 2019 als auch zu Beginn dieses Jahres erfolgte eine synchrone Erfassung von Alken und anderen Seevögeln in der Kieler Förde und Eckernförder Bucht. Dabei konnten 429 bzw. 449 Tordalken beobachtet werden – mit einem Schwerpunkt am Nordufer der Eckernförder Bucht. Ebenso wurden in beiden Jahren Tordalken im Hauptfahrwasser von und nach Kiel registriert, zumeist auffliegend vor großen Schiffen. In Einzelzählungen konnten Ende Januar 2019 sogar bis zu 1.136 Tordalken erfasst werden, diesmal am Südufer der Eckernförder Bucht, wo sie in großer Zahl auf dem Wasser schwammen, tauchten und sich putzten. Damit war die erfasste Zahl der Tordalken in der Eckernförder Bucht 2019 höher als 2020, allerdings war das gesamte Vorkommen in beiden Jahren vermutlich sogar noch größer. Das starke Auftreten dürfte durch besonders günstige Ernährungsbedingungen (evtl. Heringe, Sprotten) hervorgerufen worden sein. „Ein Tordalkenvorkommen in der Kieler Bucht ist grundsätzlich bereits länger bekannt“, so Bernd Koop und Matthias Haupt von der OAG, „in dieser Anzahl ist es jedoch neu.“ Während der Synchronzählung im Januar 2019 zeigte sich, dass Tordalken morgens früh zügig zur Nahrungssuche in die Eckernförder Bucht hineinflogen und diesen Bereich bis zum Nachmittag wieder verließen. Dieses Verhalten ist wohl aufgrund der Störungsintensität durch Bootsbetrieb in der Eckernförder Bucht und am Ausgang der Kieler Förde (Hauptschiff-

fahrtslinie) notwendig.

Insgesamt hat der Tordalkenbestand in der Ostsee deutlich zugenommen. Diese Zunahme wird mit dem wachsenden Vorkommen geeigneter Beutefische (Hering, Sprotte) infolge der Überfischung des Dorschbestandes in der mittleren Ostsee in Verbindung gebracht. Kai Borkenhagen und Nele Marknes vom Forschungs- und Technologiezentrum der Universität Kiel (FTZ) weisen auf Ergebnisse ihres ‚Seabirds at Sea‘-Monitorings hin, wonach sich der Bestand in deutschen Ostseegewässern seit 2000 mindestens vervierfacht hat (eher deutlich mehr!), das Maximum des Auftretens fällt in den Zeitraum November/Dezember. „Für den Zeitraum 2011-2016 kommen wir in der deutschen Ostsee auf einen Winterbestand (1.10.-29.2.) von knapp 5.500 Tordalken und einen Frühjahrsbestand (1.3.-15.4.) von knapp 2.500 Tordalken“, so die beiden Forscher. (OAGSH Rundschreiben 2020-1)



In der Kieler Bucht ziehende Tordalken am 19.12.2019.

Foto: René Schaack

## Massensterben und Reproduktionsversagen bei Trottellummen im Nordostpazifik

Zwischen Sommer 2015 und Frühjahr 2016 wurden etwa 62.000 tote oder sterbende Trottellummen (*Uria aalge*), die als die häufigsten fischfressenden Seevögel des Nordpazifiks gelten, an den Stränden von Kalifornien bis Alaska an Land gespült. Die meisten der Vögel waren stark abgemagert und vermutlich verhungert. Drei Viertel und somit die große Mehrzahl der Trottellummen wurden im Golf von Alaska gefunden, der Rest entlang der Westküste der USA und Kanadas. „Studien zeigen, dass nur ein Bruchteil der Vögel, die auf See sterben, typischerweise an Land gespült wird“, berichtet John Piatt vom U.S. Geological Survey in Alaska, „und so schätzen wir, dass insgesamt annähernd eine Million Vögel betroffen waren.“ Etwa zwei Drittel der toten Trottellummen waren adulte Tiere, womit die Brutpopulation einen erheblichen Verlust erlitt. Darüber hinaus wurden während (2015) und nach (2016-2017) dem Massensterben in 22 Kolonien in der gesamten Region vollständige Reproduktionsausfälle beobachtet. Verluste und fehlender Bruterfolg treten bei Trottellummen sporadisch auf, aber das Ausmaß, die Dauer und die räumliche Dimension dieses Massensterbens, das mehrere Kolonien über mehrere Jahre hinweg beeinträchtigte, ist beispiellos und erstaunlich. Die Ereignisse wurden nach Erkenntnissen von Piatt und seinem US-amerikanischen Forscherteam durch die stärkste jemals registrierte Hitzewelle im Meer ausgelöst, die von 2014 bis 2016 an-

dauerte und von Kalifornien bis Alaska eine enorme Menge an stark erwärmtem Meerwasser (den sog. „Blob“) erzeugte. Die warme Schicht lag wie ein Deckel auf dem Meer, durch den nährstoffreiches kaltes Tiefenwasser nicht mehr nach oben steigen konnte. In der Folge nahm die Phytoplankton-Biomasse dramatisch ab, und die Zooplankton-Gemeinschaften wurden zugunsten von Arten mit geringem Nährwert umstrukturiert. Gleichzeitig regte die Hitzewelle den Stoffwechsel von Fischen und anderen Meerestieren ungewöhnlich stark an und steigerte so deren Nahrungsbedarf. Als Reaktion darauf verringerte sich die Qualität und Quantität der kleineren Fische und damit der möglichen Beute von Seevögeln und größeren Raubfischen. „Man muss es sich vorstellen wie einen Run auf einen Supermarkt, bei dem gleichzeitig die Lieferwagen immer seltener kommen“, erklärt die Co-Autorin der Studie Julia Parrish den Effekt. „Wir glauben, dass der Todesstoß für die Lummen darin bestand, dass – neben dem erhitzten Meeresgebiet – der Nahrungsdruck im Ökosystem extrem zugenommen hatte: Weniger Fischnahrung und Beute allgemein, verbunden mit einem erhöhten Nahrungswettkampf mit großen Raubfischen wie Schellfischen, Zandern und Pazifischem Kabeljau.“ (Plos One 2020)

Zusammengestellt von Sebastian Conradt

## Neues vom Rantumbecken 2019

Zwischen 1936 und 1937 wurden an der Sylter Ostküste 576 Hektar Wattgebiet eingedeicht und somit vom Wattenmeer abgetrennt. Ziel war es, hier einen Wasserfliegerhorst für die Luftwaffe zu erschaffen, der unabhängig von den Gezeiten als Start- und Landeplatz für Wasserflugzeuge dienen sollte. Zu diesem Zweck wurde die Anlage jedoch nie genutzt. Ab dem Jahr 1962 wurde das Rantumbecken dann aufwendig renaturiert und auch unter Schutz gestellt. Seit 1957 betreut der Verein Jordsand das Gebiet.

Im vergangenen Jahr war für den Verein Jordsand bis zum August Andrea Ade (BFD) Vogelwärterin. Momentan befindet sich Ronda Gerhardt (BFD) auf Sylt und erfüllt die Aufgaben des Vereins Jordsand.

Auch 2019 ließ sich vom 4. bis zum 18. April ein Schwarzbrauenalbatros regelmäßig im Gebiet blicken. Die Art, die auf den Inseln rund um die Antarktis ihr Brutgebiet hat, ist für gewöhnlich ein seltener Gast in unserer Region. Seit 2016 wurde der von den Insulanern „Albert“ genannte Schwarzbrauenalbatros jedoch jeweils im Frühjahr am Rantumbecken gesichtet.

Leider konnten die Hoffnungen, die in die zu Beginn des Jahres installierten Brutflöße gesetzt wurden, bisher nicht erfüllt werden. Während der Brutsaison wurde keines der beiden mit künstlichen Verstecken ausgestatteten Flöße von den im Gebiet vorkommenden Brutvögeln angenommen. Im Frühjahr 2020 findet die Umgestaltung eines der Flöße statt. Ziel ist, die Attraktivität für die im Gebiet vorkommenden Seeschwalben zu steigern.

Eine erfreuliche Meldung gab es bei den Brutvogelarten 2019. So wurden auf den 2018 gründlich durch Andrea Ade und Christina Paukner von Vegetation befreiten Brutinseln 27 Säbelschnäbler-Gelege während der Brutvogelerfassung kartiert. Sogar ein Bruterfolg von sieben Küken wurde beobachtet. Jedoch verschwanden auf den Brutinseln 1 und 2 die Gelege und Jungvögel zwischen dem 7. und 9. Juni vollständig. Erfreulich ist der Bruterfolg von zwei weiteren Säbelschnäbler-Paaren am „Säblereck“ am Südostrand des Rantumbeckens. Das Thema Prädation durch Fuchs und Marderhund bleibt im Rantumbecken also weiterhin ein Thema, das für 2020 in Absprache mit dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume



Weiter Blick über das Spektiv ins Rantumbecken während einer Springtidezählung im Dezember.  
Foto: Ronda Gerhardt

(LLUR) angegangen wird. So wurde bereits 2019 eine der steinernen Brutinseln umgestaltet und ein Schwimmseil zur Abwehr der Prädatoren angebracht, welches 2020 noch verstärkt werden soll.

Für Rastvögel ist das Gebiet weiterhin attraktiv. 2019 wurden 170 verschiedene Arten im Bereich des Rantumbeckens gemeldet. Insbesondere zu den Zugzeiten im Frühling und Herbst ist es zur Beobachtung von Wasservögeln also einen Besuch wert.

Die Brutinseln wurden weiterhin von Vegetation befreit. Hierzu fanden im November und Dezember Arbeitseinsätze statt, die von Ronda Gerhardt vor Ort koordiniert wurden.



Die Zusammenarbeit mit dem ADS Heim und den anderen auf Sylt aktiven Naturschutzverbänden ist weiterhin sehr gut.

Das Rantumbecken bleibt ein Anziehungspunkt für Jung und Alt. Durch die Kooperation mit dem ADS-Landschulheim Gerd-Laussen-Haus wird weiterhin auch den jüngeren Naturinteressierten die Vogelwelt auf Sylt näher gebracht. 2019 fanden auch im Winter dreimal pro Woche Programmführungen am Rantumbecken statt, die weiterhin gut angekommen werden. So nahmen an den Führungen über 1100 Personen teil.

Ein Managementplan für das Naturschutzgebiet Rantumbecken ist momentan in der Endphase der Ausarbeitung. Sobald die finale Version abgenommen ist, werden wir hier davon berichten.

Eric Walter  
Leiter der Regionalstelle Nordfriesland

Zwei Paare der Krickente haben im letzten Jahr im Rantumbecken gebrütet.  
Foto: Thomas Luther

## Neues von der Amrum Odde 2019

Das Jahr 2019 begann mit einem besonderen Ereignis – nach langer Zeit wurde wieder eine Kegelrobbe an der Amrumer Odde geboren. Da Mutter- und Jungtier auf einem schmalen Strandabschnitt direkt an der östlichen Seite der Nordspitze lagen, wurde der Bereich gemeinsam mit dem Naturzentrum Norddorf eingezäunt und Spaziergänger um den Bereich herumgeleitet.

Am 8. Januar fegte dann allerdings ein Wintersturm mit einer Windstärke von bis zu 10 Bft über die Insel und überschwemmte den gesamten Strandabschnitt. Leider haben hierbei Mutter- und Jungtier den Kontakt zueinander verloren. Die ansässigen Seehundjäger kontrollierten die Küstenbereiche und fanden das Jungtier auf einer hoch gelegenen landwirtschaftlichen Fläche an der Ostseite der Insel. Da das Muttertier auch nach längerer Zeit nicht in der Nähe gesichtet werden konnte, wurde das Jungtier in die Seehundstation Friedrichskoog gebracht.

In Friedrichskoog erhielt es den Namen Holly und entwickelte sich sehr gut. Am 11. März konnte das Kegelrobbenweibchen mit einem Gewicht von 38,3 kg wieder ausgewildert werden. Hierbei wurde auf dem Rücken des Tieres ein Satelliten-Sender angebracht, der beim nächsten Fellwechsel abfällt. Im Rahmen einer Studie der Universität Kiel (FTZ) in Zusammenarbeit mit den Seehundstationen in Friedrichskoog und in Norden-Norddeich werden die Bewegungsmuster von jungen, in freier Wildbahn aufgezogenen Kegelrobben mit denen von jungen ausgewilderten Kegelrobben verglichen. Durch den Vergleich mit den Wildtieren kann die Entwicklung der aufgezogenen Jungtiere besser beurteilt werden. Außerdem ist bisher noch wenig bekannt, welche Gebiete Kegelrobben in deutschen Gewässern nutzen. Die gesammelten Daten sollen helfen, die Lebensweise der Kegelrobben besser zu verstehen und sie besser zu schützen.

Neben den Meeressäugern wurde die Amrumer Odde auch 2019 wieder von zahlreichen Brutvögeln aufgesucht. Während im Jahr 2018 erhebliche Bestandsrückgänge und Brutverluste zu verzeichnen waren, verlief die Brutsaison 2019 bedeutend besser. Im Rahmen des Bruterfolgsmonitorings für Großmöwen wurden 1.755 Brutpaare Heringsmöwen und 482 Brutpaare Silbermöwen festgestellt. Während der durchschnitt-



Mutter- und Jungtier an der Amrumer Odde.

Foto: Marco Grothe

liche Bruterfolg bei den Heringsmöwen bei rund 0,52 Küken/Par lag, hatten die Silbermöwen mit 0,78 Küken/Par einen etwas besseren Bruterfolg. Zusätzlich wurden die Bestände der Großmöwen erneut im Auftrag der Nationalparkverwaltung von der Firma BioConsult SH von einer Drohne erfasst, die insgesamt ähnliche Brutpaarzahlen ermittelte. Die Datenqualität war dabei sehr hoch und ermöglichte eine valide Unterscheidung der einzelnen Arten.

Auch 2019 wurden wieder einige Pflege- und Instandsetzungsarbeiten im Gebiet durchgeführt und zahlreiche öffentliche Füh-

rungen angeboten. Viele Gäste und Schulklassen haben das Gebiet besucht und Einblicke in den Naturschutz erhalten. Ein herzlicher Dank geht an die vielen ehrenamtlich tätigen Vogelwarter\*innen, die sich mit großem Engagement für den Erhalt und Schutz der Amrumer Odde einsetzen!

Leonie Enners & Dieter Kalisch  
Schutzgebietsreferenten



Kegelrobbe weibchen „Holly“ entwickelt sich gut in der Seehundstation Friedrichskoog.

Foto: Seehundstation Friedrichskoog

## Neues aus dem Hauke-Haien-Koog 2019

Zwischen 1958 und 1960 wurden an der schleswig-holsteinischen Westküste rund 1250 Hektar Vorland eingedeicht. Dieser Koog wurde nach der Figur Hauke Haien aus Theodor Storms Novelle „Der Schimmelreiter“ benannt. Es war die erste Eindeichung an der Wattenmeerküste, die nicht hauptsächlich der Landgewinnung diente. Aus Gründen des Hochwasserschutzes wurden drei Speicherbecken angelegt, die bei Sturmfluten im Deichvorland das aus dem Hinterland ablaufende Wasser auffangen können.

Das Nord- und Südbecken, gemeinsam rund 538 Hektar umfassend, werden seit 1967 vom Verein Jordsand betreut. Im Jahr 2000 wurde das Gebiet als „EU-Vogel-schutzgebiet“ ausgewiesen. Auch 2019 war das Gebiet als Brut-, Rast- und Mauserplatz bei vielen Vogelarten beliebt. So wurden im Verlauf des Jahres 162 verschiedene Arten im Gebiet gesichtet. Bis zu 10.000 Weißwangengänse halten sich im Winter auf dem an die Speicherbecken angrenzenden Grünland und den Vorländereien zur Nahrungssuche auf. Weitere häufige Arten im Winter und Frühjahr sind der Große Brachvogel, der Kiebitz, die Pfeifente und die Brandgans. Aber auch Löffelenten, Spießenten und Krickenten halten sich während des Winters zeitweise in großen Trupps an und auf den Becken auf. Über 7000 Graugänse wurden während der Mauser im Juni in den Speicherbecken gezählt. Mehr als 500 Kampfläufer konnten Ende Juli ebenfalls im Gebiet beobachtet werden. Eine weitere Art, die mit mehr als 200 Individuen Ende August im Koog zur Rast einkehrte, ist der Löffler. Aber auch seltene Gäste kommen zum Rasten in den Hauke-Haien-Koog. So konnte ein Teichwasserläufer zwischen dem 28.7. und dem 9.8.2019 am Südbecken beobachtet werden.

Die Brutsaison im Hauke-Haien-Koog wurde durch einen technischen Defekt an den Schleusen zu den Becken beeinflusst. So hatte dieser zur Folge, dass das Wasser unkontrolliert abließ und somit die Brutinseln durch Prädatoren wie Marderhund und Fuchs fast trockenen Fußes erreicht werden konnten. Der Deich- und Hauptsielverband Südwesthorn-Bongsiel reagierte prompt mit Einpumpen von Wasser aus dem Mittelbecken.

Trotz allem konnten 47 Brutvogelarten im Gebiet nachgewiesen werden. Eine Begehung der aufgeschütteten Brutinsel im



Die Vogelbeobachtungshütte am Südbecken bietet einen fantastischen Einblick ins Gebiet und vielfältige Informationen für die Besucher.  
Foto: Leonie Lange

Nordbecken ergab 326 Gelege des Säbelschnäblers, die jedoch bereits stark von Bodenbeutegreifern beeinträchtigt waren. Ebenfalls brüteten auf der Insel ein Paar des Flussregenpfeifers und 26 Paare Lachmöwen. Unser Seevogel des Jahres, die Flussschwalbe, brütete nicht wie im Jahr zuvor auf der Brutinsel. Es wurden dennoch zwei Brutpaare entlang des Ostufers des Nordbeckens erfasst.

Nach dem Schlupf führen die Säbelschnäbler ihre Jungen in das angrenzende Watt. Den Weg, den sie dafür nehmen müssen, führt sie über eine zweitweise dicht befahrene Landesstraße. Leider kam es hierbei auch 2019 zu großen Verlusten bei den Jungvögeln. Unsere Freiwilligen unterstützten die Wanderung der Küken, jedoch zeigt die Anzahl der Totfunde entlang dieser Route, dass die Straße weiterhin eine Barriere darstellt. Für die Graugansfamilien, die von den Halligen mit ihrem Nachwuchs in den Koog wandern,

gilt dies in umgekehrter Richtung.

Unsere Station in Schlüttsiel stellt weiterhin die Zentrale für die Betreuung der vorgelagerten Gebiete Hallig Habel und Hallig Norderoog dar. Der Teamgedanke steht hier im Vordergrund und man hilft sich, wo man kann. Die momentane Besetzung im Hauke-Haien-Koog bilden die FÖJ'ler David Bordin, Leonie Lange und die beiden BFD'ler Helmut Kindler und Alexandra Neuroth. Neben den täglichen Beobachtungsrounds im Gebiet gehören auch die Springtidenzählungen, das Spülsaummonitoring und die Brutvogelkartierung zu ihren Aufgaben. 2020 starten wir auch im Hauke-Haien-Koog mit der Nutzung von digitalen Hilfsmitteln bei der Brutbestandserfassung. Die Vorteile liegen klar auf der Hand, so hilft die Positionsanzeige bei der Orientierung im Gelände. Für interessierte Besucher\*innen finden ab April Führungen am Deich und in das Gebiet statt.

Die Vogelbeobachtungshütte, die seit 2018 am Südbecken steht, wird ab diesem Jahr an bestimmten Terminen zum „Vogelkiek“ durch unsere Freiwilligen vor Ort betreut. Ebenfalls hat sich die Besetzung gemeinsam mit unserem Referenten Walther Petersen-Andresen neue Inhalte für die Führungen im Gebiet überlegt. Mehr Informationen zu den Angeboten findet Ihr auf unserer Homepage, da die genauen Termine während der Drucklegung noch in Ausarbeitung waren.



Ein Turmfalke hat von seiner besonderen Sitzwarte einen guten Überblick über den Hauke-Haien-Koog.  
Foto: Helmut Kindler

Eric Walter

Leiter der Regionalstelle Nordfriesland

# Neues von der Hallig Habel 2019

Insgesamt 15 Jahre lang wurde die Hallig Habel von Bernd-Dieter und Helene Drost intensiv betreut und liebevoll instandgehalten, so dass es 2019 klar war, niemand kann das so wie die beiden leisten. Stefan Wolff als Nachfolger musste vor allem die Regionalstelle Nordfriesland betreuen und stellte im Laufe des Jahres fest, dass beides für ihn nicht ging. So gab es kurz nach dem Referentenwechsel auch noch einen Wechsel in der Regionalstelle, denn seit November liegt sie in den Händen von Eric Walter.

Aber Wechsel bieten auch Chancen, und für uns als Noch-Nicht-Habelianer war es die Chance, den Traum von einer Zeit als Vogelwart wahr werden zu lassen. So kamen wir zweimal, zunächst im August und dann noch einmal im September, nach Habel und sahen, wie viele ornithologische und botanische Möglichkeiten es bietet. Viele Stunden verbrachten wir am Spektiv, um rastende Vögel zu beobachten, ihre Lieblingsplätze auf der Hallig zu erkunden und Durchzügler aufzuspüren.

Wir sahen aber auch das von Bernd-Dieter im letzten Habel-Bericht angesprochene Problem der Dominanz der Dünen-Quecke (*Elymus athericus*) auf den ehemaligen Salzrasen. Die Frage war, ob die 2017 und 2018 getroffenen Maßnahmen zum Anstau des Salzwassers mehr Flächen für Salzpflanzen geschaffen hatten. Wir erstellten eine botanische Artenliste und ermittelten die Häufigkeit und Verteilung der gefundenen 54 Arten. Die häufigsten Salzpflanzen waren der Strandflieder (*Limonium vulgare*), die Strand-Sode (*Suaeda maritima*), die Salzkeilmelde (*Atriplex portulacoides*), der Queller (*Salicornia europaea*) und die Spießmelde (*Atriplex prostrata*), die sonst für Salz-



Stauflächen unterhalb der Warft.

Foto: Klaus & Ulrike Graeber

rasen typischen Arten wie Andel (*Puccinellia maritima*) und Rotschwengel (*Festuca rubra*) waren weniger häufig anzutreffen. Auffallend wenig Exemplare gab es von Milchkraut (*Glaux maritima*), Bottenbinse (*Juncus gerardii*), Grasnelke (*Armeria maritima*) und Flügelsamiger Schuppenmiere (*Spergularia media*). Als nächstes erstellten wir eine aktuelle Karte der Grabensysteme und der im August bestehenden offenen Wasserflächen. Da es nur wenige dominante Arten gibt, entschlossen wir uns, eine Vegetationskarte auf der Basis der dominanten Arten zu erstellen. Dies hat den Vorteil, dass die Kartierung in den nächsten Jahren auf relativ einfache Weise anhand der häufigsten Arten wiederholt werden kann. Nach wie vor hat die Quecke die größte Flächenausdehnung, aber auch der Strandflieder ist großflächig vorhanden. Im Westen sind die Melden dominant und wandern nach Osten in die Queckenflächen ein. Die Quecke ist in den überstauten Bereichen zurückgegangen, an manchen Stellen sah man sie „ertrinken“.

Leider kennen wir die Vegetation in den Jahren vor dem Anstau aus eigener Anschauung nicht, aber ein Vergleich mit dem

Salzwiesenmonitoring der Nationalparkverwaltung 2016 zeigt, dass die Flächen der Quecke abgenommen, die der Salzvegetation zugenommen haben. Es sind größere offene Wasserflächen entstanden, außerdem viele kleine „Löcher“ in der Queckenflur, die nun mit Schlickgras und Strandflieder gefüllt sind.

Im letzten Jahr gab es 14 Vogelarten als Brutvögel auf Habel. Die Lachmöwe hat stark zugenommen von 250 auf 1.225 Brutpaare. Die Brutbestände von Austernfischer und Rotschenkel sind ebenfalls angestiegen. Vielleicht ist das bereits als Erfolg der Staumaßnahmen und des leichten Rückgangs der Dünen-Quecke zu werten. Das Rekordergebnis von 59 Paaren bei der Graugans dürfte allerdings andere Gründe haben.

Insgesamt wurden 94 Vogelarten auf Habel beobachtet, die höchste Zahl seit 2004. Zu den erstmals nachgewiesenen Arten gehören Schwarzhalstaucher, Wiesenweihe, Waldwasserläufer, Hohлтаube und Wendehals, letzterer saß drei Stunden lang am einzigen „Baumstamm“ der Hallig, dem Fahnenmast, und pickte eifrig Ameisen auf. Insgesamt sind in den letzten 15 Jahren 141 Vogelarten auf Habel nachgewiesen worden, was die Bedeutung als Rastplatz deutlich unterstreicht. Besondere Bedeutung hat Habel für Austernfischer und Alpenstrandläufer, im Herbst überdauern regelmäßig Hunderte, manchmal sogar über tausend Vögel dieser Arten das Hochwasser auf der Steinkante der Hallig.

Wir freuen uns sehr, dass wir uns seit 2019 zu den Habelianern zählen dürfen, und danken allen im Betreuersteam, die im letzten Jahr mit Tat und Rat für die Hallig tätig waren.

Ulrike und Klaus Graeber  
Schutzgebietsbetreuer



Vegetationskarte von Habel.

Zeichnung: Klaus & Ulrike Graeber

## Neues von der Hallig Norderoog und vom Norderoogsand 2019

Der Verein Jordsand betreut einige abgelegene Schutzgebiete, davon die Hallig Norderoog am längsten. 1909 vom Verein mit dem Ziel, eine Vogelfreistätte einzurichten, erworben, stellt Norderoog auch heute noch einen wichtigen Brut- und Rastplatz für Vögel im Wattenmeer dar. Während der Brutzeit 2019 gab es beunruhigende Nachrichten von der benachbarten Hallig Hooge. Ein Befall durch die Wanderratte hatte an einigen Brutplätzen vollständige Verluste bei den dort brütenden Seevogelarten zur Folge. Wanderratten sind sehr robust und können längere Zeit im Wasser überdauern, daher ist ein Einwandern nach Norderoog, wie zuletzt 2017, nicht ausgeschlossen. Das weitere Vorgehen zur Rattenproblematik wurde bereits mit der Nationalparkverwaltung, der Biosphäre Halligen, der Schutzstation Wattenmeer und dem Verein Jordsand abgestimmt. Als erster Schritt wurde ein Monitoring anhand von in Erdnussöl getränkten Bisshölzchen ins Leben gerufen. Nagetiere lassen sich sehr gut anhand der Signatur der Nagespuren an Hölzern bestimmen, das Erdnussöl dient als Lockmittel.

Der Charaktervogel Norderoogs war auch in der Brutsaison 2019 die Brandseeschwalbe. Die Erfassung vom Boden durch unsere Vogelwartin Maxi Florian ergab 3151 Brutpaare in vier Teilkolonien. Die Befliegung und Auswertung der Luftbilder durch Bio Consult SH im Auftrag Nationalparkverwaltung ergab 2879 Brutpaare dieser Seeschwalbenart. Erfreulicherweise hatten die zwei Sommerhochwasser im Juni keine Auswirkungen auf den Bruterfolg bei den Seeschwalben. So zeigte das Bruterfolgsmonitoring an der Brandseeschwalbe, das auch im letzten Jahr wieder von Ulrich Knief und Matthias Haupt durchgeführt wurde, gute Ergebnisse. Im Zuge dessen wurden 1154 Jungvögel beringt. Aber auch der Brutbestand des Seevogels des Jahres 2020, der Flussseeschwalbe, hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 33 auf 59 Paare fast verdoppelt. Anders erging es der Lachmöwenkolonie, welche vermutlich große Verluste während des Hochwassers am 8. Juni hinnehmen musste. Ein Indiz hierfür ist die mit 160 sehr niedrige Zahl an flüggen Lachmöwen am Ende der Brutzeit. Nach den Rauchschnäbeln 2018 gab es auch für 2019 eine neue Art auf Norderoog. Zum ersten Mal brütete ein Paar



Dicht an dicht brüten die Brandseeschwalben auf Hallig Norderoog.

Foto: Maxi Florian

Feldlerchen auf der Hallig.

Erfreuliches gibt es vom Norderoogsand zu berichten. Galten die 18 Brutpaare der Zwergseeschwalbe aus dem Jahr 2018 schon als kleine Sensation kann die nochmals auf 85 Paare erhöhte Zahl dies noch toppen. In Kooperation mit dem von Ulf Berthelsen in Dänemark laufenden Zwergseeschwalben-Monitorings soll diese Kolonie weiter untersucht werden (s. Seite 36).

Seit bereits 40 Jahren wird die Hallig erfolgreich durch Küstenschutzmaßnahmen erhalten. 2019 fanden erstmal seit langem keine Arbeitseinsätze zu diesem Zweck auf Norderoog statt. Für 2020 ist eine Wiederaufnahme der Workcamps angedacht. Die Vorbereitungen hierzu laufen bereits seit dem Dezember 2019 unter der tatkräftigen Unterstützung einiger erfahrener Workcamper. Die Kontakte zum LKN, welches uns über Jahre hinweg bei diesen Maßnahmen

unterstützt, bestehen weiterhin. Zum Zustand des Lahnungsringes können zu diesem Zeitpunkt keine genauen Aussagen getroffen werden. Eine Schadensaufnahme gemeinsam mit den Wasserbauern des LKN findet Ende März statt. Nichtsdestotrotz ist das Interesse an den Workcamps auch nach einem Jahr Pause groß. So besteht bereits für das zweite Camp seit Ende Januar eine Warteliste mit interessierten Teilnehmer\*innen.

Der Abbau der „Neuen Jens Wand Hütte“ steht noch aus. Es gab im Zuge des Genehmigungsverfahrens einige Verzögerungen. Mittlerweile liegt eine Baugenehmigung für das Vorhaben vor. Erste Schritte, die den Abbau und Abtransport der alten Hütte bedeuten, sind frühestens für August 2020 geplant.

Eric Walter  
Leiter der Regionalstelle Nordfriesland



Der Brutbestand der Flussseeschwalben ist im letzten Jahr auf Norderoog stark angewachsen. Foto: Maxi Florian

# Neues von der Hallig Südfall 2019

Die etwa 60 Hektar große Hallig Südfall liegt südwestlich der nordfriesischen Insel Nordstrand. Sie gehört zur Schutzzone I des Nationalparks „Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer“ und ist die einzige Hallig, die mit dem Wattwagen von Nordstrand aus angefahren wird.

Südfall ist bedeutender Brutplatz für Seevögel und auch Rast- und Nahrungsplatz für die Zugvögel in Herbst und Frühjahr. Als Äsungsplatz für Ringelgänse entlastet Südfall so entsprechendes Grün- und Ackerland auf den umliegenden Inseln und dem Festland.

Das Gebiet wurde bis Ende Juli durchgehend von Gunda Erichsen und ihrem Ehemann Gonne Erichsen betreut. Im August übernahmen Stefan Wolff und Alexandra Neuroth die Betreuung der Hallig.

Im Jahr 2019 kamen etwa 7.000 Besucher mit der Kutsche zur Hallig Südfall.

Die Anzahl der Brutpaare der Küstenseeschwalben ist, im Vergleich zum Vorjahr, wieder gestiegen. Trotz der vielen Brutpaare hatte nur knapp ein Siebtel Aufzuchterfolg. Zudem konnte auch ein hoher Anstieg Brutpaare der Flusseeeschwalbe – Seevogel des Jahres – festgestellt werden. Gleichwohl konnte auch hier nur ein schwacher Bruterfolg dokumentiert werden.

Vor allem die Möwen und Seeschwalben, aber auch die Austernfischer hatten Probleme bei der Aufzucht ihres Nachwuchses. Aus der Kolonie der Lachmöwen konnten von den ca. 1.800 Brutpaaren am Ende nur etwa



Die eingezäunte Warft und dahinter die Salzwiesen der Hallig Südfall.

Foto: Alexandra Neuroth

50 flügge Küken ausfliegen. Der Austernfischer wurde mit ca.130 Brutpaaren dokumentiert, hier wurde nur ein Bruterfolg von ca.30 Küken verzeichnet.



Gunda Erichsen mit gut genährtem Löfflerküken.  
Foto: Sebastian Conradt

Im Kontrast dazu waren die Löffler mit ihrer Brut sehr erfolgreich. Aus den 108 Brutpaaren gingen rund 250 flügge Küken hervor.

Im Jahr 2019 konnten während der Springtidezählungen (STZ) insgesamt 31 Vogelarten auf Südfall festgestellt werden. Am 22.05.2019 waren mit 24 verschiedenen die meisten Arten gleichzeitig auf der Hallig.

Wir bedanken uns bei Gunda und Gonne Erichsen für die langjährige Unterstützung! Ebenfalls danken möchten wir allen weiteren Ehrenamtlern und Freiwilligen, die sich auf Südfall für den Jordsand engagiert haben.

Alexandra Neuroth & Ina Brüning  
BFD'lerin, Geschäftsführerin



## FOTO WANNACK

Ihr kompetenter Ansprechpartner für Foto und Fernoptik seit 1931

[www.foto-wannack.de](http://www.foto-wannack.de)

Fachhändler für Zeiss, Leica, Swarovski, Kowa, Steiner, Meopta, Olympus, Nikon, Canon...



Gönnen Sie sich für Ihre Beobachtungen die besten Ferngläser und Spektive!

Bei uns erwartet Sie eine grosse Auswahl an Ferngläsern unterschiedlicher Preislagen.

Bringen Sie gern Ihr altes Glas zum Vergleich mit!

**Ein Spektiv ist Ihnen zu schwer? Testen Sie jetzt das neue KOWA 553!**

**Mit 15-45facher Vergrößerung und Flouroidglas eine Spitzenoptik als Leichtgewicht!**

Seit vielen Jahren rüsten wir Naturfreunde mit optimalen Geräten für die Naturbeobachtung

aus. Wir führen alle hochwertigen Marken ab Lager und können so unabhängig beraten.

Bei uns haben Sie die Möglichkeit im direkten Vergleich Ihre

Kaufentscheidung zu treffen. Natürlich überholen und reparieren wir auch Ihre

bewährten Gläser! Wir nehmen Fotogeräte und Fernoptik in Zahlung.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Sie wohnen nicht in Hamburg? Wir versenden auch!

**BETRIEBSFERIEN: 2. März bis 13. März 2020**



### FOTO WANNACK

Neanderstraße 27, 20459 Hamburg

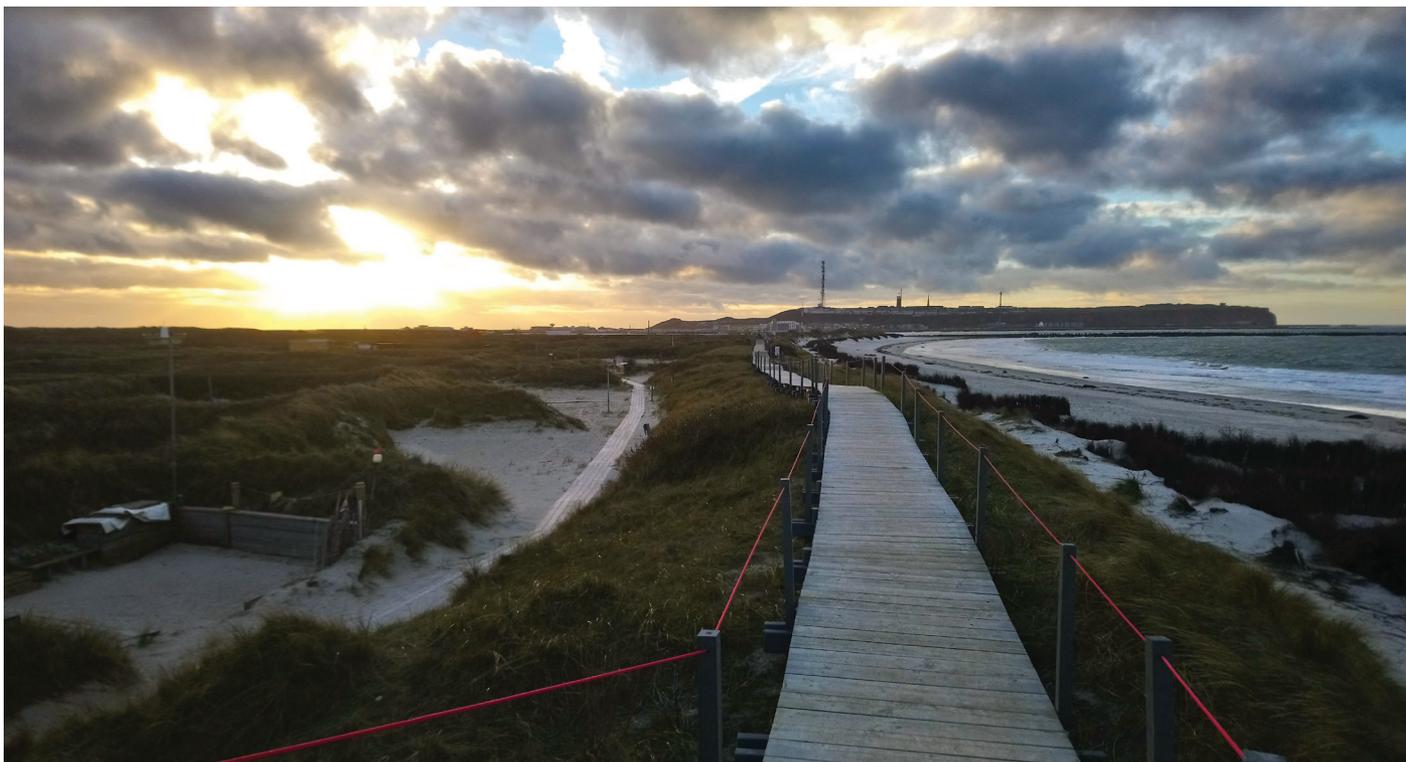
Tel. 040- 340182 Fax 040- 35018680

mail: [d.wannack@hamburg.de](mailto:d.wannack@hamburg.de)

Mo. - Fr. 9:00 bis 18:00



## Neues von Helgoland 2019



Der verlängerte Panoramaweg am Nordstrand der Düne eröffnet im Winter einen weiten Blick auf die Kinderstube der Kegelrobben.

Foto: Damaris Buschhaus

Das Jahr 2019 war für uns auf Helgoland ein spannendes: Nachdem 2018 Rebecca und Elmar Ballstaedt gemeinsam die ehemals von Rebecca alleine geführte Stationsleitung übernahmen und sich inhaltlich aufteilten, liefen 2019 nun die Abläufe doch deutlich reibungsloser – was zu vielen positiven Ergebnissen der Stationsarbeit und des Angebotes auf Helgoland führte.

### Allgemeines

Nachdem sich Rebecca und Elmar Ballstaedt, entsprechend ihrer Kompetenzen, die Stationsleitung aufgeteilt hatten, mussten neue Abläufe und Strukturen entwickelt und etabliert werden. Letztendlich konnten wir durch die Aufteilung in Meeressäuger und Personal (Rebecca) sowie Ornithologie und Finanzen (Elmar) den Stationsablauf deutlich verbessern: Es gab kaum Ausfälle in den Belegungen und bei Diensten, die Abläufe in der Ausstellung Hummerbude wurden optimiert, Führungen wurden inhaltlich vertieft und neue Veranstaltungen entwickelt. Auch die Absprachen der gemeinschaftlichen Arbeit wuchsen mit der Zeit immer besser zusammen – keine ganz einfache Herausforderung, wenn man auch privat das Leben teilt. Seit Juli unterstützt uns zusätzlich Damaris Buschhaus als Mitarbeiterin auf der Station. Zu-

erst durch eine Projektstelle finanziert, übernahm sie ab November in Teilen die Aufgaben von Rebecca. Dies hatte nicht den Grund, dass Elmar und Rebecca nicht mehr zusammenarbeiten wollten, sondern dass Nachwuchs „unterwegs war“, und Rebecca in den verdienten Mutterschutz ging. Damaris ersetzt nun für den Zeitraum, in dem Rebecca in Elternzeit ist, Teile ihrer Arbeit und hat sich schnell bei uns auf Helgoland eingelebt und eingearbeitet. Zusätzlich haben wir seit November zu unserer ganzjährigen FÖJ-Stelle noch zwei BFDler\*innen bei uns auf der Station – auch eine sehr schöne Entwicklung, da die Freiwilligen uns über einen längeren Zeitraum begleiten und entsprechend eigene Projekte bearbeiten können.

### Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2018 boten wir zu den Zugzeiten der Singvögel im Frühling und Herbst erstmalig Zugvogelführungen an. Diese wurden auch im Jahr 2019 fortgeführt und erfreuten sich wachsender Teilnehmerzahlen. Auch unsere anderen öffentlichen Führungen wurden im Jahr 2019 besser als in den Vorjahren besucht, vor allem bei der Dünenführung hatten wir ein starkes Plus zu verzeichnen. Auch thematische Sonderführungen wurden deutlich öfter von Gruppen angefragt. Neben

mehreren saisonalen Veranstaltungen zum Lummelfelsen und der Düne bauten wir unser Bildungsprogramm aus. Auch hier wurden die Vorträge zu Nachhaltigkeit, Plastikmüll und Auswirkungen auf die Tierwelt von Elmar und Rebecca gerne angenommen. Die größte Änderung 2019 war das neu entwickelte Programm der „Lummentage“. Früher als Pauschale von Gemeinde und Vogelwarte Helgoland angeboten, entwickelten wir in einer neuen Kooperation ein zweiwöchiges Veranstaltungsprogramm. Dieses wurde im Juni zur Lummensprungzeit angeboten und beinhaltete u.a. abendliche Führungen zum Lummensprung, eine Kombination aus Whiskeyschmecken und Lummensprung sowie ornithologische Inselrundfahrten mit dem Börteboot. Die Veranstaltung wurde von den Gästen schon im ersten Jahr sehr gut angenommen und soll in den nächsten Jahren als feste Veranstaltung von Gemeinde, Vogelwarte und Verein Jordsand etabliert werden.

Auch die übrige Kooperation mit der Gemeinde Helgoland wurde weiterhin vertieft, und über die Weihnachtszeit boten wir zentralisierte Führungen auf der Düne an, um die Gruppen dort in der sensiblen Kegelrobbenwurfzeit besser aufteilen zu können. Ziel war es, möglichst immer nur eine Füh-

rung gleichzeitig auf der Düne durchzuführen, um mögliche Engpässe zu vermeiden.

Woran lag es nun, dass wir so eine erfreuliche Entwicklung unserer Angebote verzeichnen konnten? Zum einen klappte die Bewerbung des Angebotes meist einwandfrei, zum anderen kamen im Jahr 2019 geschätzt mehr Naturtouristen auf die Insel. Auch im Sommer und in den Randzeiten hatten wir immer viele Besucher unserer Führungen – in diesen Zeiten ist es sonst eigentlich eher ruhig. So lässt sich zusammenfassen, dass das Interesse an der einzigartigen Natur Helgolands, womöglich auch durch die aktuellen Entwicklungen wie „Fridays for Future“ etc., gewachsen ist und sich somit auch auf uns und unsere Arbeit positiv ausgewirkt hat.

Ein herzliches Dankeschön geht an dieser Stelle auch an Tourismusdirektor Lars Johannson und Bürgermeister Jörg Singer, stellvertretend für die Touristik und die Gemeinde Helgoland, mit denen wir sehr gut und konstruktiv zusammenarbeiten – das erleichtert einiges und bringt Freude!

**Vogelbeobachtung**

Das Jahr 2019 war ein ornithologisch recht interessantes Jahr. Insgesamt wurden 257 Arten nachgewiesen, nur geringfügig weniger als im Rekordjahr 2018 (262 Arten). Auch die Artenvielfalt war erwähnenswert: So wurde neben Feldrohrsänger, Buschspötter, Wüstensteinschmätzer, Iberien-Bartgrasmücke und Bindenkreuzschnabel auch erstmalig ein Gleitaar auf Helgoland beobachtet – Vogelart Nummer 435 für den roten Felsen. Auch bei den Seevögeln gab es einige Highlights zu beobachten wie u.a. einen Papageitaucher, einen Gelbschnabeltaucher, mehrere Atlantiksturmtaucher und Dunkle Sturmtaucher sowie drei Eis- und drei Polarmöwen kurz vor Jahresende. Auch der Schwarzbrauenalbatros ließ sich an einem Tag im April auf Helgoland blicken. Die Hauptzeiten des Vogelzugs im Mai und Oktober waren dabei eher ruhig, in den Randzeiten war aber dann doch so einiges los! Einen detaillierten Bericht des Vogeljahres 2019 finden Sie in der Dezemberausgabe 2019 der SEEVÖGEL.

**Lummenfelsen**

Nach dem für die Seevögel katastrophalen Jahr 2018 war das Jahr 2019 ein sehr erfolgreiches für unsere Klippenbrüter. Trottellumme, Tordalk und Basstöpel verzeichneten alle drei eine Rekordzahl an Brutpaaren. Auch



Der Bruterfolg der Trottellummen war im letzten Jahr auf Helgoland sehr gut.

Foto: Elmar Ballstaedt

der Bruterfolg war bei allen drei Arten sehr gut, und v.a. bei der Trottellumme hatten wir im Juni während des Lummensprungs, zusammen mit der Vogelwarte Helgoland, so einiges zu tun. Insgesamt wurden 523 Jungtiere beringt (persönl. Mitteilung J. Dierschke, Vogelwarte Helgoland), das sind deutlich (ca. 100) mehr, als bisher in einer Saison beringt wurden. Auch bei den Heringsmöwen der Düne konnte im Jahr 2019 ein sehr guter Bruterfolg erfasst werden – so machten die Jungtiere den Badegästen die Wege streitig oder blockierten diese regelmäßig im Düneninneren. Der Trend bei Dreizehenmöwe und Eissturmvogel setzte sich leider auch im letzten Jahr in die andere Richtung fort: Zwar konnten ein paar mehr Dreizehenmöwen-

paare bei den Kartiergängen der Vogelwarte Helgoland, unterstützt durch uns, gezählt werden, der langfristige Abwärtstrend bleibt davon jedoch unberührt. Auch beim Eissturmvogel war keine Erholung zu beobachten und es brüteten deutlich weniger Paare als 2018. Bei beiden Arten war der Bruterfolg dabei ein wenig besser als im Hitzejahr 2018 – gut sieht es aber weiterhin nicht aus. Die Entwicklungen spiegeln dabei den globalen Trend dieser beiden Arten wider, und sind kein Helgoländer Phänomen. Gründe des Rückgangs der Dreizehenmöwe sind u.a. die steigenden Temperaturen der Meere, beim Eissturmvogel ist es der Verzehr von Plastikmüll – beides leider anthropogene Ursachen.



Nur selten kommt eine weit im Norden verbreitete Polarmöwe bis in die Deutsche Bucht und nach Helgoland. Hier ein Individuum im ersten Kalenderjahr.

Foto: Nils Conradt

## Wissenschaftliches Arbeiten

Wie schon in der Zusammenfassung 2018 berichtet, startete im Jahr 2019 das großangelegte Forschungsprojekt mit dem Titel „Basstölpel & Meeremüll“ ([www.basstoel-pel-und-meeresmuell.de](http://www.basstoel-pel-und-meeresmuell.de)). Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt war das Pilotprojekt 2015 (GEO, Greenpeace, Vogelwarte Helgoland, Verein Jordsand), in welchem sieben Nestern aus dem Felsen entnommen wurden. Das geborgene Plastik war das Kernstück der Überlegungen für das neue Forschungsvorhaben. Als Kooperationsprojekt zwischen Forschungs- und Technologiezentrum Westküste der Universität Kiel (FTZ), der Vogelwarte Helgoland, dem Alfred-Wegener-Institut, dem Verein Jordsand und der Gemeinde Helgoland begann Elmar im Januar 2019 mit den wissenschaftlichen Untersuchungen und der Öffentlichkeitsarbeit. Somit hat Elmar im Jahr 2019 nicht nur die Station für den Jordsand mitbetreut, sondern konnte sich auch wissenschaftlich betätigen. Die zwei Kernfragen des Projektes sind: Woher stammt das in die Nester eingetragene Plastik und was sind die Auswirkungen auf die Seevogelpopulation. Dabei handelt es sich bei dem Problem der Plastikmüllverschmutzung von Seevogelnestern ja nicht um ein Helgoländer, sondern um ein globales Problem – umso wichtiger, dass Erkenntnisse in diese Richtung erforscht und publiziert werden. Im ersten Jahr ging es primär um Feldarbeit und es wurde viel vorbereitet. Die Ergebnisse waren dabei überraschend „opulent“. So ist in Planung, im Jahr 2020 mindestens zwei Veröffentlichungen einzureichen – oder im Optimalfall sogar final zu veröffentlichen. Details zu den Entwicklungen des Forschungsprojektes finden Sie in einem separaten Artikel in dieser Ausgabe der SEEVÖGEL.

## Düne

Auch auf der Düne hat sich im Verlauf des Jahres einiges getan. Im Frühjahr fanden sich zum Fellwechsel gewohnt viele Kegler auf den Stränden der Düne ein. Zu Spitzentagen konnten während des täglichen Monitorings bis zu 1400 Tiere (Kegelrobben und Seehunde) erfasst werden. An den Fellwechsel schloss sich langsam das Frühjahr an und somit der Beginn der Touristensaison. In den letzten beiden Jahren hatte sich die Orientierungshilfe auf den Stränden etabliert. Mittels einer mobil gespannten Leine wurde



Zur Brutzeit ist der Verein Jordsand am Vogelfelsen mit einer „Lummeninfo“ postiert. Foto: Elmar Ballstaedt

den Meeressäugern in einer Ecke des Südstrandes eine Ruhezone eingerichtet. Die Robben sind recht lernfähig und suchten vermehrt diesen Bereich während der Badesaison auf. Es erwies sich wieder mal als gute Anlaufstelle für alle interessierten Dünenbesucher, die ein bisschen mehr über die Robben erfahren wollten und dort immer auf einen Ranger oder Jordsandmitarbeiter stießen.

Anders als die Kegelrobben bekommen Seehunde ihren Nachwuchs im Sommer. Zu ihrer Wurfzeit suchen sie vornehmlich das

Wattenmeer auf, das sie auch während der Jungtieraufzucht bevorzugen. Im letzten Jahr konnte aber an einigen Tagen ein Seehundweibchen mit Jungtier auf der Düne angetroffen werden. Ein schönes Bild, das viele Besucher und auch wir gerne genossen haben. Insgesamt konnten wir uns über einen recht ruhigen Sommer mit wenigen auffälligen Tagen freuen. Durch die Orientierungshilfe gab es kaum Störungen bei den Meeressäugern.

Der Sommer ging mit schnellen Schritten in den Herbst über und damit in die Kegelrobbenwurfzeit. Nach den Erlebnissen der



Damaris Buschhaus und FÖJ'ler Harry Kröpp beim Müllsammeln am Strand der Düne. Foto: Elmar Ballstaedt



Die jungen Kegelrobben tauschen wenige Wochen nach ihrer Geburt das flauschig-weiße Lanugofell gegen das graugefleckte Fell der erwachsenen Tiere. Foto: Damaris Buschhaus

letzten Jahre war es notwendig geworden, dringend Maßnahmen zum Schutz der Menschen und Tiere während dieser sensiblen Zeit zu schaffen. Auch der Wunsch nach personeller Verstärkung war schon lange Thema. Daher hat die Gemeinde Helgoland im Oktober 2019 mit Patrick Lochow einen neuen Ranger eingestellt. Ein Umstand, über den sich alle freuen, insbesondere kurz vor den spannenden Wintermonaten. Die Geburtenzahl ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen und lag in der Saison 2018/2019 bereits bei 426 Jungtieren. Deshalb stellten wir uns auch im zurückliegenden Winter auf ein Wachstum der Population und damit reges touristisches Interesse, insbesondere während der Weihnachtsferien, ein. Die Wintermonate sind recht turbulent, da sich an die Wurf- und Versorgungszeit der Jungtiere auch die Paarungszeit der Kegelrobben anschließt, sodass auf den Stränden viel los ist. In diesem Zeitraum sind insbesondere die Bullen stark hormonell gesteuert. Uneinsichtige und kaum überschaubare Situationen auf den Stränden sind daher an der Tagesordnung. Dementsprechend war es der Gemeinde Helgoland und dem Verein Jordsand e.V. ein großes Anliegen, die Düne für Gäste erlebbar und sicher zu gestalten. In diesem Zusammenhang wurde durch die Gemeindevertretung ein Gremium bestehend

aus Rangern und Seehundjäger der Gemeinde, Fraktionsmitgliedern (SSW, SPD, CDU), Gemeindegästeführer und Verein Jordsand e.V. gebildet, um über Handlungsmaßnahmen auf der Düne beraten zu können. Dazu zählte beispielsweise auch die temporäre Schließung der Strände. Dennoch war es jederzeit möglich die Düne zu besuchen und von den Strandeingängen oder dem erweiterten Panoramaweg aus, die kleinen Fellknäule in ihren ersten Lebenswochen zu beobachten. Der Panoramaweg auf dem Dünenkamm im Norden der Insel wurde im Herbst 2019 erweitert, sodass zu Beginn der Wurfzeit den Gästen rund 300 Meter Bohlenweg zur Verfügung standen, um aus sicherer Entfernung das Naturspektakel der Wurfzeit beobachten zu können.

Die Geburtenzeit begann 2019 ungefähr Mitte November und jeden Morgen lagen während des Monitorings mehr kleine Kegel im Sand. Die Geburtenzahl stieg rasant an, sodass Ende Januar insgesamt 530 Geburten verzeichnet werden konnten. Das übertraf die vorherige Rekordzahl von 426 noch mal um einiges. Umso mehr freute die Ranger der Gemeinde und uns der Umstand, dass durch Beruhigung der Strände ein Großteil der kleinen Kegel die ersten Lebenswochen störungsarm verbringen und die lebensnotwendigen Fettreserven anfressen konnten.

Damit gut für das eigenständige Leben gerüstet, ging es nach dem ersten Fellwechsel ihres Lebens in die Weiten der Nordsee.

Besonders positiv haben wir die Entwicklungen der letzten Monate bzgl. des Kegelrobbenmanagements aufgefasst, und wir freuen uns hier über die enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde Helgoland. Alle Beteiligten sind zunehmend bemüht, sowohl Naturschutz als auch Tourismus gerecht zu werden. Wir freuen uns bereits auf viele gute Idee und Vorschläge und sind gespannt, wie es weitergeht.

Abschließend möchten wir noch allen freiwilligen Mitarbeitern sowie im Besonderen Damaris Buschhaus für die Unterstützung bei uns auf der Station danken. Ohne Euer Engagement und Eure Unterstützung könnten wir nicht das erreichen, was wir auf Helgoland alles durchführen. Die Leidenschaft und die Begeisterung, mit der Ihr uns tagtäglich unterstützt, geben uns sehr viel positive Energie – herzlichen Dank!

In diesem Sinne blicken auf ein aufregendes Jahr 2019 zurück und freuen uns auf ein ebenso spannendes und ereignisreiches Jahr 2020.

Rebecca & Elmar Ballstaedt  
Leiter der Inselstation Helgoland

## Neues aus dem Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer 2019



Tausende auffliegende Austernfischer bilden im Winter beeindruckende Vogelwolken.

Foto: Werner Flegel

Das letzte Jahr stand ganz im Zeichen eines runden Geburtstages: 10 Jahre Weltnaturerbe Wattenmeer wurden kräftig gefeiert und so fanden sich zahlreiche Veranstaltungen im Rahmen dieses Jubiläums im Programm. Ein Höhepunkt der Feierlichkeiten war eine Weltnaturerbe-Radtour unter dem Motto „One Wadden Sea. Two Wheels. Three Countries“, die im Juni entlang der Wattenmeerküste von Dänemark bzw. den Niederlanden nach Wilhelmshaven führte und unterwegs an vielen Orten Station machte. Ein festes Radler-Team war auf der gesamten Strecke unterwegs, die Tagesetappen der Tour konnten von Gästen mitgeradelt werden. Als Partner war der Jordsand in Cuxhaven-Sahlenburg dabei. Mit einem Stand und regionalen Leckereien wurden die Radler begrüßt.

Zusammen mit dem Wattenmeer-Besucherzentrum Sahlenburg wurden auch gemeinsame Exkursionen auf und nach Neuwerk organisiert. Im Rahmen des Langen Tages der StadtNatur Hamburg gab es eine vogelkundliche Exkursion auf der Insel. Ein sehr außergewöhnliches Erlebnis mit einem Traditionssegelschiff musste im Juli aufgrund schlechten Wetters leider ausfallen. Es sollte sich an jeweils zwei Tagen im Elbe-Weser-Fahrwasser zwischen Cuxhaven und Neuwerk auf der Höhe des Wattweges über Nacht trockenfallen lassen. Wattwanderer

hätten mit Teilnehmern an Bord gemeinsam im Watt Abendbrot essen können, bevor es im Sonnenuntergang wieder zurückgehen sollte. Im August wurde eine fachkundig begleitete, zweitägige Exkursion von Sahlenburg nach Neuwerk und zur Vogelinsel Scharhorn angeboten.

Im Rahmen der 11. Niedersächsischen Zugvogeltage fand im Oktober ebenfalls eine Exkursion nach Neuwerk statt. Die eingespielte Zusammenarbeit mit den Sahlenburger Kollegen sorgte für einen rundum gelungenen Tag. Während der Zugvogeltage wurde wieder ein Wettstreit um die Anzahl der beobachteten Vogelarten auf den Inseln

und am Festland des Niedersächsischen und Hamburgischen Wattenmeeres, der sogenannte Aviathlon, ausgetragen. So machte es besonders viel Spaß, auf Artensuche zu gehen. Der Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer glänzte mit immerhin 105 Arten und einem Spornpieper als Highlight. Gewonnen hat Wangerooge für die Inseln mit 149 Arten und Fedderwardsiel für die Festlandsregionen mit 144 Arten.

Insgesamt 13.149 Personen besuchten im letzten Jahr die Ausstellung des Nationalpark-Hauses. Es konnten 94 angebotene Veranstaltungen und 79 weitere auf Anfrage durchgeführt werden. Besonders beliebt bei



So kann man die Flut am eigenen Leib erleben – und bekommt einen Eindruck, wohin der Meeresspiegelanstieg führen wird.

Foto: Imme Flegel

den Gästen waren nach wie vor die Wattführungen und naturkundlichen Inselführungen. Auch die Flut zu erleben und eine selbstgebaute Wattinsel mit einem Deich gegen das auflaufende Wasser zu verteidigen, hat nicht nur den kleinen Gästen viel Spaß gemacht.

Im Frühjahr begeisterten zeitweise mehr als 20.000 Weißwangens- und Ringelgänse die Besucher – ein unglaubliches Naturschauspiel auf der kleinen Insel. Im Sommer waren die Vorländer wieder eine absolute Attraktion. Im renaturierten Ostvorland brüteten u.a. 777 Brutpaare Brandseeschwalben in der Salzwiese, im beweideten Nordvorland boten mehr als tausend Küsten- und Flusseeeschwalbenpaare ein faszinierendes Spektakel. Gefreut haben wir uns auch über eine erneute Brut der Waldohreule, die mit zwei Ästlingen vom Weg aus gut beobachtet werden konnte. Anfang Juli hielt sich ein Rallenreier in den Bäumen am Friedhofsteich und später am Nationalpark-Haus auf (vergl. SEEVÖGEL 2/2019). Dies stellt – vorbehaltlich der Anerkennung durch die DAK – den ersten Nachweis dieser Art im Nationalpark dar. Während des Herbstzuges sorgten Gelbbrauen-Laubsänger und Sommergoldhähnchen für weitere ornithologische Highlights.

Die Vogelinsel Scharhörn war im letzten Jahr erfreulicherweise nacheinander durch drei ornithologisch sehr bewanderte Vogelwarte besetzt. So wurden insgesamt 168 Arten auf der Scharhörnplate beobachtet. Das Frühjahr begann unruhig mit Bauarbeiten, die alten Hütten auf Scharhörn und Nigehörn wurden abgerissen. Um möglichst wenig Dünen und Vegetation zu zerstören, wurde der Abtransport der Nigehörner Hütte mit einem Hubschrauber durchgeführt. Die Bauteile wurden zunächst nach Scharhörn geflogen und von dort mit dem Trecker abgefahren. Es gelang leider nicht, diese Arbeiten vollständig vor der Brutzeit zu beenden, jedoch ließ sich die große Mehrzahl der Vögel trotzdem nicht in ihrem Brutgeschäft stören. So konnten zum Beispiel die Sumpfohreulen mit Jungen in unmittelbarer Nähe des Standortes der alten Hütte auf Scharhörn beobachtet werden.

Faszinierend ist die hohe Anzahl an Eiderentenpaaren, die während einer einmaligen flächendeckenden Kartierung auf Nigehörn erfasst wurden. Insgesamt konnten auf diese Weise auf der Plate 370 Paare festgestellt werden, davon 333 auf Nigehörn! Das



Auf Scharhörn durchziehender Knutt im September 2019.

Foto: Ralph Martin

stellt etwa ein Viertel des gesamten deutschen Brutbestandes dar, der auf 1000-1400 Brutpaare geschätzt wird. Grund hierfür könnte das Nahrungsangebot durch vergleichsweise große eulitorale Miesmuschelvorkommen im Hamburgischen Wattenmeer sein. Bemerkenswert ist außerdem auch die erste Brut von Weißwangengänsen auf Nigehörn. Zwei Brutpaare konnten zeitgleich beobachtet werden, eines mit sieben und eines mit zwei Gösseln. Man kann wohl davon ausgehen, dass die Brut- und Rastvogelzahlen bei den Gänsen weiter zunehmen werden, da die Salzwiesenflächen und die Artenvielfalt auf der Plate weiterhin in be-

eindruckender Geschwindigkeit wachsen.

Während des Herbstzuges rasteten auf der Plate zeitweise mehr als 100.000 Zugvögel, vor allem Knutts und Alpenstrandläufer, aber auch jeweils mehrere tausend Brandgänse, Pfeifenten, Austernfischer und Brachvögel.

Ein rundum spannendes Jahr, wir freuen uns auf das nächste, in dem der Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer 30jährigen Geburtstag feiert!

Imme Flegel  
Leiterin der Außenstelle  
Hamburgisches Wattenmeer



Am Strand von Scharhörn rasten im Herbst unglaubliche Massen an Zugvögeln wie Sanderlinge und Alpenstrandläufer.

Foto: Ralph Martin

## Neues vom Schwarztonnensand 2019

Neu ist die Verordnung über das Naturschutzgebiet (NSG) „Elbe und Inseln“ vom 10.12.2018, in der das bisherige NSG Schwarztonnensand integriert ist. In der Verordnung ist keine Ausnahmegenehmigung für das Anlanden von Motorbootfahrern enthalten. Freigestellt sind dagegen u.a. die Nutzung und Unterhaltung unserer Vogelwärterhütte. Ausgenommen sind auch Untersuchungen und Kontrollen bzw. Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung des Gebietes.

Eine aufwendige und besondere Naturschutzmaßnahme auf dem Schwarztonnensand war die Einfriedung von einem Hektar Trockenrasen mit einem Elektro-Wildschutzzaun im Inselzentrum durch mehrere Vogelwärter.

Der Erfolg stellte sich sofort ein: Brandganspaare befliegen zwei Kunsthöhlen in dem eingezäunten Areal und zwei Nisthilfen direkt neben der Einzäunung. Ein Fuchs wurde bei Tage beobachtet, als er an der Außenseite des Zaunes entlang lief.

Von Juli bis Dezember 2019 fand eine sehr umfangreiche Kompensationsmaßnahme auf der Insel im Rahmen der „Fahrrinnenanpassung der Tideelbe“ statt: Es geht um Flachwasserzonen auf der Nordspitze, um Dünen und Sandflächen auf der Südspitze und vieles andere mehr, worüber zu einem späteren Zeitpunkt noch zu berichten sein wird.

Auf der Homepage des Vereins Jordsand wird über die hauptsächlich von Zivildienstleistenden gefertigte und aufgebaute Vogelwärterhütte berichtet; denn vor genau 30 Jahren, am 25.10.1989, wurde dieses wunderbare Blockhaus vom Oberkreisdirektor des Landkreises Stade mit vielen Gästen eingeweiht.

Zur Vogelwelt ist erwähnenswert: Nach sieben bzw. zehn Jahren gab es wieder Brutnachweise von Kiebitz und von Rebhuhn! Bemerkenswert ist auch der Anfang vom Nestbau einer Beutelmeise (siehe Foto). Aber auch mit anderen Tiergruppen, wie Käfern, befassten wir uns (siehe umfangreicher Jahresbericht 2019-ST5).

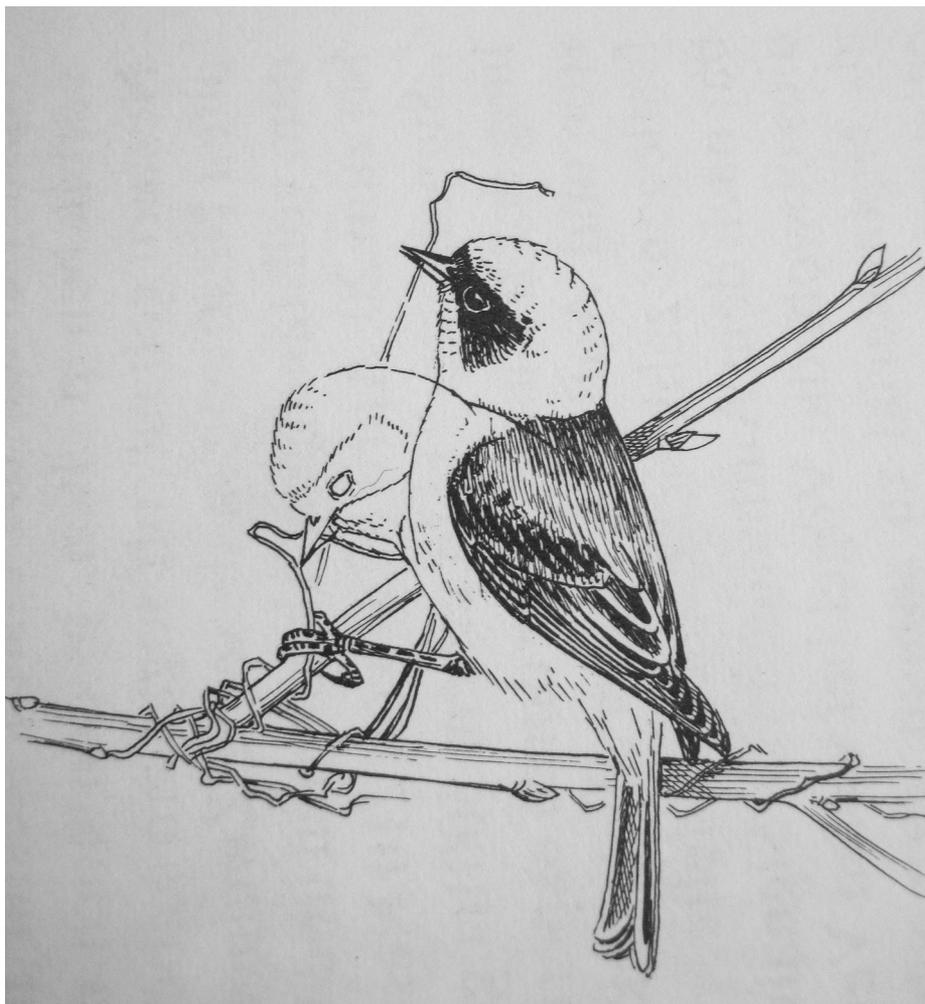
Ein großer Dank geht an alle Vogel- und NaturschutzwärterInnen und Helfer für ihren Inseleinsatz. Hierbei werden zwei bewährte Dreier-Teams von Handwerkern gerne hervorgehoben. Sie reparierten u.a. die Terrasse und den Hüttensteg.

Gert Dahms  
Schutzgebietsreferent



Nestbaubeginn der Beutelmeise auf dem Schwarztonnensand am 19.07.2019.

Foto: Gert Dahms



„Nestbaubeginn der Beutelmeise *R. pendulinus* (F. Weick nach eigenen Feldskizzen)“.  
Quelle: Glutz von Blotzheim, Urs N. (1993) Handbuch der Vögel Mitteleuropas Band 12/II, S. 1041.

## Neues von der Schleimündung 2019

Das Jahr 2019 begann im Naturschutzgebiet (NSG) Schleimündung mit der Überflutung weiter Teile des Gebietes bei kräftigen Ostwinden und Wasserständen von bis zu 1,65 Meter über Normalnull (NN). Das Wasser lief am nächsten Tag genau so schnell ab wie es gekommen war, so dass Normalität im Schutzgebiet einziehen konnte.

Bei den Besucherzahlen konnte erneut eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr erzielt werden, auf nunmehr insgesamt 17.231 Besucherinnen und Besucher, die an 880 Führungen von der Vogelwärterhütte bzw. auf der Lotseninsel teilnehmen konnten. Diese erfreuliche Entwicklung, die sich seit einigen Jahren fortsetzt, ist vor allem der Verdienst unserer fleißigen Helferinnen und Helfer um unseren praktischen Referenten vor Ort, Dieter Wilhelm. Leider hat der Verein Jordsand nach wie vor keine Möglichkeit, lokale Betreuungsstationen in den südlichen Schutzgebietsteilen zu unterhalten, weder im Bereich der Lotseninsel noch auf der Halbinsel Olpenitz. Daher müssen diese beiden Gebietsteile entweder mit dem Boot von Maasholm aus (zur Lotseninsel) oder von unserer Station im Naturerlebniszentrum Maasholm mit dem Auto (Halbinsel Olpenitz) angefahren werden. Neben den zeit-, kosten- und energieaufwendigen Fahrten führt diese Situation auch dazu, dass das NSG Schleimündung in den südlichen Gebietsteilen trotz aller Bemühungen unseres Personals vor Ort leider nur unzureichend betreut werden kann.

So kommt es hier jedes Jahr zu Problemen durch unerlaubtes Betreten des NSG, Befahren durch Wassersportler und durch Bodenprädatoren (vor allem Füchse). Dies sind vermutlich die Hauptgründe für die seit Jahren abnehmenden Brutzahlen und die sehr geringen Bruterfolge der hier brütenden Seevögel. Zu den Arten, die nach wie vor Brutversuche unternehmen, zählen u.a. Sturmmöwen, Silbermöwen, Sandregenpfeifer, Küsten- und Zwergseeschwalben, Austernfischer und Graugänse. Allerdings wurden bei der Brutkartierung auf der Halbinsel Olpenitz fast nur leere Nester erfasst, abgesehen von einer Küstenseeschwalbe (1 Ei), einer Sturmmöwe (1 Ei) und einem Austernfischer (2 Eier). Etwas höhere Brutzahlen, v.a. in den nördlichen Gebietsteilen, gab es letztes Jahr bei den brütenden Sandregenpfeifern



Anfang des letzten Jahres wurde das Schutzgebiet großflächig überflutet – im Hintergrund die Vogelwärterhütte.  
Foto: Gerrit Földner

(10 Brutpaare) und Rotschenkeln (17 Brutpaare). Außerdem ist die Anzahl der brütenden Feldlerchen (241 Brutpaare) erneut gestiegen. Die Brutvogelkartierung fand im letzten Jahr bereits zum zweiten Mal digital mithilfe von Tablets und der App ArcCollector (siehe Artikel in SEEVÖGEL 1/2019) statt, was eine deutliche Arbeitserleichterung bei der parallelen Erfassung der Brutvögel durch mehrere Bearbeiter sowie bei der Datenauswertung darstellt.

Ein ornithologischer Höhepunkt war die Sichtung einer Prachteiderente im Herbst im NSG, zum ersten Mal während der Vogelzählung am 06.10.2019 auf der Ostsee in der

Nähe des Leuchtturms und seitdem regelmäßig dort. Zu Beginn war die Prachteiderente noch im Schlichtkleid, mauserte sich im NSG aber ins Prachtkleid und wurde zuletzt auf der Vogelzählung am 21.12.2019 gesehen. Unser herzlicher Dank geht an alle freiwilligen und hauptamtlichen Helferinnen und Helfer, an die Herren Franzen und Klingzow vom Förderverein NEZ Maasholm, Herrn Matz sowie an Nils Kobarg von der Integrierten Station Geltinger Birk.

Benjamin Burkhard & Dieter Wilhelm  
Schutzgebietsreferenten



Ende letzten Jahres konnte mehrere Wochen lang eine Prachteiderente an der Schleimündung beobachtet werden.  
Foto: Lilith Wagner

## Neues vom Möwenberg Schleswig 2019

Als relativ neue Mitglieder des Vereins Jordsand und als unterstützende Hand bzw. als zukünftige Nachfolge von unserem Möwenkönig Gerd „Pico“ Ross wollen Gonne und ich versuchen euch ein wenig unterhaltsam zu berichten, wie das erste Jahr als Gebietsbetreuer für uns war.

Das erste Übersetzen zur Möweninsel erfolgte am 23. März im Rahmen der Müllsammelaktion „Unser sauberes Schleswig-Holstein“, die dieses Jahr in Zusammenarbeit mit dem archäologischen Landesamt durchgeführt wurde. Das Amt hat Interesse daran, die Insel zu erhalten und auch die Öffentlichkeit über die historische Bedeutsamkeit dieser zu informieren. Hier wollen wir als Verein mit den Kollegen gemeinsame Infotafeln erarbeiten, auf denen auch die Fauna und Flora erklärt wird und warum die Insel eine große Bedeutung für die Vogelwelt hat. Die ersten Graugansgelege konnten an dem Tag auch schon beobachtet werden.

Im Mai erfolgte dann die erste Brutvogelkontrolle durch Matthias Haupt und Bernd Hälterlein. Hierbei entdeckten die Beiden, dass auf der Insel ein Steppenmöwenpaar erfolgreich brütete. Die Jungtiere wurden sogleich beringt und tatsächlich im Herbst auch eines in den Niederlanden fotografiert.

Die alljährliche Beringungsaktion der Großmöwen startete am 20. Juni. Mit sieben Erwachsenen war es eine spannende Aufgabe, die jungen Silber- und Heringsmöwen in dem Dickicht aufzuspüren und einzufangen. Denn die Kleinen sind ziemlich plietsch, indem sie sich ganz still ins Gestrüpp verkriechen oder so schnell wie möglich ins Wasser flüchten, wo sie für uns unerreichtbar sind. Hat man sie dann doch erwischt, wird man zum Teil arg gebissen, beschissen oder mit gerade Vertilgtem bespuckt. Alles in allem waren wir aber doch erfolgreich und konnten in fünf Stunden etwa 330 Jungtiere beringen, was etwa ein Drittel des Bruterfolgs ausmacht. Des Weiteren fanden wir noch diverse Nester von Enten, Nilgänsen und sogar von zwei Flusseeeschwalben-Pärchen. Leider mussten wir auch feststellen, dass die Ratten die Insel sehr mögen und diese zum Teil kräftig unterhöhlt haben.

Die nächste Müllsammelaktion erfolgte zum „Coastal Cleanup Day“ am 21. September, auch diesmal mit tatkräftiger Unterstützung einiger freiwilliger Helfer vom Holm



Brutvogelkontrolle im Mai, hier beringter Jungvogel der Steppenmöwe.

Foto: Matthias Haupt



Erste Sichtung der beringten Steppenmöwe vom Mai am 09.11.2019 in De Brouwersdam, Zeeland, Niederlande von Sven Prins (Wergroep Lepelaar)

und vom Landschaftsökologen Oliver Piepgras. Er hatte die Aufgabe, im Zuge der Datenerfassung für die Biotopkartierung Schleswig-Holsteins u.a. die Möweninsel zu kar-

tieren. Er stellte während der Flora-Kartierung schon fest, dass es Bereiche/Bewuchs auf der Insel wie im oberen Salzwiesengürtel gibt. Dies ist inzwischen für den Ostsee- /

Brackwasserbereich eher eine Seltenheit.

Der seit 30 Jahren für den Verein Jord- sand tätige Referent Gerd „Pico“ Ross, feier- te am 23. September seinen 80. Geburtstag standesgemäß in seiner Wohnung in der Fi- schersiedlung Holm, welche direkt an der Schlei gelegen ist und mit einem herrlichen Blick zum Möwenberg aufwartet. Durch einen Überraschungsbesuch durch uns und einige Mitstreiter mit einem entsprechenden Ge- schenk u.a. in Form eines Restaurantgut- scheins für die „Schleimöwe“ verlebten wir dort einen gemütlichen Spätsommerabend mit leckerer Bewirtung durch seine Frau.

Der November stand dann ganz im Zei- chen des „Kampfs um die Möweninsel“, wie ein hiesiges Zeitungsblatt seinerseits titu- lierte. Auf Initiative des „Schleswiger Bür- gervereins“ wurde zu einem runden Tisch geladen, um eine Sachstandsanalyse zu er- örtern. (Rückgang der Vegetationsdecke, Pro- bleme durch Bodenerosion...). Unser Sach- stand bisher ist, dass es im Januar 2020 ei- ne Begehung und Untersuchung durch das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume und den Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz Schleswig-Holstein mit Sonar, Ver- messung, Metalldetektor und Bodenproben gab. Ergebnisse hierzu stehen zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch aus.

Die jährlich wiederkehrende Aufstellung der „Betreten verboten“-Beschilderung, die Überwachung des Betretungsverbots (ge- brochen etwa durch Kanu- oder Tretboot-



Crew nach dem tatkräftigen Einsatz während des „Coastal Clean-up Day“ mit dem Motorkahn „Tösen“, v.l.n.r.: Tanja Kracht, Britta Pochert, Gonne Rolfs, Ingo Hermann, Oliver Piepgras. Foto: Carsten Petersen

fahrer) inkl. entsprechender Informations- weitergabe an die Verleihstationen, regel- mäßige Beobachtungsfahrten mit dem Mo- torkahn „Tösen“ und dem Kajak sowie die Sensibilisierung der Nachbaranrainer der Mö- weninsel durch gezielte Aufklärung z.B. im Hinblick auf Vermeidung von gewerblichem Feuerwerk während der Brutzeit sind weite- re Aufgaben die erfüllt werden (müssen).

Als Highlight fanden wir es spannend zu sehen, dass tausende von Kormoranen wäh- rend der Heringszeit im Spätwinter die Insel als Ruhe- und Rastplatz nutzen und der Mö- wenberg dann nur noch aus schwarzen Kör-

pern zu bestehen scheint. Sehr beeindruckend! Die hiesigen Fischer sehen das na- türlich etwas anders... Und auch die Nutzung der Insel durch die in der Nähe ansässigen Seeadler ist immer wieder ein schönes Schauspiel.

Auch wenn die Möweninsel im Vergleich ein sehr kleines Schutzgebiet ist, ist doch auch hier einiges zu tun und man erlebt im- mer wieder neue spannende Sachen.

Britta Pochert & Gonne Rolfs  
Schutzgebietsbetreuer

**Vogelkundliche Fachbücher zu verkaufen!**

Biete folgende Bücher zum Verkauf an:

- The Gannet (Basstölpel) von Bryan Nelson. Poyser, 1978. € 45,00
- The Skuas (Raubmöwen) von Robert Furness. 1987. € 55,00
- Green Shanks (Grünschenkel) von Nethersole Thompson. 1979. € 35,00
- Swifts in a Tower (Mauersegler) von David Lack. 1973. € 35,00

Preise inkl. Versand innerhalb Deutsch- lands.

John Abbotts,  
Kontakt: johnabbotts@t-online.de



## Reisen in die Welt der Vögel

**Über 100 Vogelbeobachtungsreisen für Einsteiger, Fortgeschrittene und Profis in Deutschland, Europa und weltweit**

**Zweimal im Jahr informieren wir Sie in unserem Katalog über Neuigkeiten aus der Vogelwelt und stellen Ihnen unsere bevorstehenden Reisen vor.**

Anfordern können Sie unseren Katalog auf unserer Webseite unter [www.birdingtours.de](http://www.birdingtours.de) oder per Telefon

birdingtours GmbH, Kreuzmattenstr. 10a, 79423 Heitersheim, Tel. 07634-5049845, [info@birdingtours.de](mailto:info@birdingtours.de)



Kostenlos



## Neues von der Greifswalder Oie 2019

Das Jahr 2019 begann auf der Greifswalder Oie recht ruhig und entspannt. Im Verlauf des gesamten **Januars** ließen sich immer wieder zwei Basstölpel um die Insel beobachten. Obwohl sich die Nachweise dieser den meisten Jordsandern wohl von Helgoland bekannten Art auch in der deutschen Ostsee häufen, stellen sie nach wie vor immer wieder ein kleines Highlight dar.

Bereits Mitte **Februar** kam es zu ersten deutlich merkbaren Zugbewegungen. Über und auf der Insel wurden verstärkt Feldlerchen und Drosseln festgestellt, bis Ende des Monats plötzlich starker Kohlmeisenzug einsetzte. So wurden am 28.02. im Laufe eines Vormittags über 8.000 durchziehende Kohlmeisen beobachtet. Der **März** begann der Jahreszeit entsprechend. Immer wieder passierten kleinere Trupps von früh im Jahr ziehenden Arten wie Blässgans, Saatkrähe und verschiedene Finken die Insel und erfreuten die Winterbesatzung der Oie.

Wie gewohnt startete die Frühjahrsberingungssaison auch im letzten Jahr am 15. März. Gleich zu Saisonbeginn wurden wir von einem zweiten, eher unerwarteten Schwung durchziehender Kohlmeisen überrascht (diesmal etwa 1.800 Ind. am Tag). Weiteres erwähnenswertes Zuggeschehen fand erst wieder Ende des Monats statt, wo an einem Tag unter anderem etwa 2.000 Rotkehlchen sowie 1.000 Wintergoldhähnchen auf der Insel rasteten oder über 11.000 Buchfinken diese passierten. Zudem wurde Ende des Monats ein neuer Rekord von um die Insel rastenden Kegelrobben erfasst. Am 28.03. konnten in den Flachwasserbereichen mindestens 183 Tiere gezählt werden, mehr als jemals zuvor gleichzeitig im Gebiet beobachtet wurden (vorheriger Rekord: 154 Ind. im April 2018). Prompt folgte eine weitere Besonderheit in der Säugetierwelt: Seit einigen Jahren überwintert mindestens ein Fischotter auf der Insel. In diesem Jahr hielten sich allerdings sicher zwei Individuen im Naturschutzgebiet (NSG) auf. Fischotter sind außerhalb der Paarungszeit eigentlich strenge Einzelgänger. Zwar wurde im weiteren Jahresverlauf nie Otternachwuchs oder deren Spuren beobachtet, mindestens ein Otter blieb jedoch ganzjährig auf der Insel und dämmte den Bruterfolg einiger Wasservogelarten ein.

Am ersten **April** kam es zum ersten Hel-



Die dritte beringte Samtkopf-Grasmücke für die Station, 11.05.2019. Foto: Jonas Baudson

ferwechsel der Beringungssaison. Glücklicherweise konnten sowohl die An- als auch die Abreisenden den gefangenen Kleiber be-

staunen. Kleiber werden auf der Oie nur recht unregelmäßig nachgewiesen bzw. gefangen, sodass wir diesen Nachweis als gutes Omen für die zweite Beringungsetappe sahen. Gerade auf abgelegeneren Inseln fehlen einige am Festland häufige Standvogelarten mitunter komplett. So freuten wir uns in der ersten Aprilwoche zusätzlich über die Beobachtungen einer Beutelmeise sowie mehrerer Elstern – alles Arten, die im NSG nicht alljährlich nachgewiesen werden (solcherlei Beobachtungen werden uns im Jahresverlauf übrigens noch häufiger auf der Insel begegnen).

Erste Brand- und am 11.04. sogar erste Küstenseeschwalben ließen Frühlingsgefühle aufkommen – auch wenn der erste Fitis noch fast eine Woche auf sich warten ließ. Hohe Eiderentenzahlen von über 850 Individuen stimmten Mitte/Ende April auf die Brutzeit ein. Während die Luft gerade an windstillen Tagen von Eiderentenbalzrufen erfüllt war, saßen die ersten Weibchen der Art bereits auf ihrem Gelege. Darunter mischten



Am 28.04.2019 hielten sich Ringelrobbe, Seehund und Kegelrobben gleichzeitig in der Ostbucht auf. Foto: Mathias Mähler

sich die Balzrufe einiger nordischer Durchzügler, etwa die von über 28.000 Eis- oder 1.800 Trauerenten. Nach Ostern kamen dann die Massenzugtage mit vielen tausend Vögeln, beispielsweise über 4.000 rastenden Rotkehlchen. Endlich gesellten sich zu den Kurz- und Mittelstreckenziehern auch die ersten nennenswerten Zahlen von Langstreckenziehern. Entsprechend divers ist die in dieser Zeit auf der Insel anzutreffende Vogelwelt. An einem dieser sehr fangstarken Frühjahrstage wurde sogar eine neue Vogelart für die Station beringt: Die seit Anfang des Monats anwesende Beutelmeise fand den Weg in den Fanggarten und stellt somit die 195. beringte Art für die Station dar. Hinzu gesellte sich der Brutverdacht einer neuen Brutvogelart – im Altwald balzten zwei Kleiber (darunter „unser“ beringtes Männchen vom 01.04.) und inspizierten eine potenzielle Bruthöhle. (Jedoch kam es im letzten Jahr leider zu keiner Kleiberbrut auf der Greifswalder Oie.)

Eine weitere Besonderheit für die Insel stellte die gleichzeitige Anwesenheit von drei verschiedenen Meeressäugerarten an einem Tag dar. Kegelrobben haben sich in den letzten Jahr(zehnt)en wieder zu einer nahezu täglich im Gebiet anzutreffenden Art etabliert und prägen so das Bild des Naturschutzgebietes. Die zweite Art, der Seehund, wird im Jahresverlauf in unserem NSG einige Male beobachtet. Als Besonderheit hielt sich zudem eine Ringelrobbe im Gebiet auf. Diese nördliche Art verschlägt es nur selten in die südliche Ostsee, Nachweise aus Deutschland werden nicht alljährlich erbracht. Teilweise ließen sich alle drei Arten vom selben Beobachtungsort aus beobachten, fotografieren und deren phänotypische Unterschiede studieren.

Der **Mai** begann gleich mit einem Erstnachweis: Eine an der Brackwasserlagune im Südwesten der Insel aufgestellte Wildkamera konnte eine weibliche Zitronenstelze fotografieren. Ansonsten zeigte sich der Mai gewohnt vielfältig mit einer angenehmen Mischung aus Kurz-, Mittel- und Langstreckenziehern, singenden Brutvögeln und ersten Entenküken. Die Zeit der Jungtiere brach auch für unsere Herde Pommernschafe an, sodass auf dem frischen Grün überall schwarze Lämmer umhertobten. Am 11.05. folgte das nächste Highlight in Form einer adulten, männlichen Samtkopf-Grasmücke. Diese mediterrane Art wird nicht alljährlich in Deutschland nachgewiesen (zuletzt Ende Mai 2016



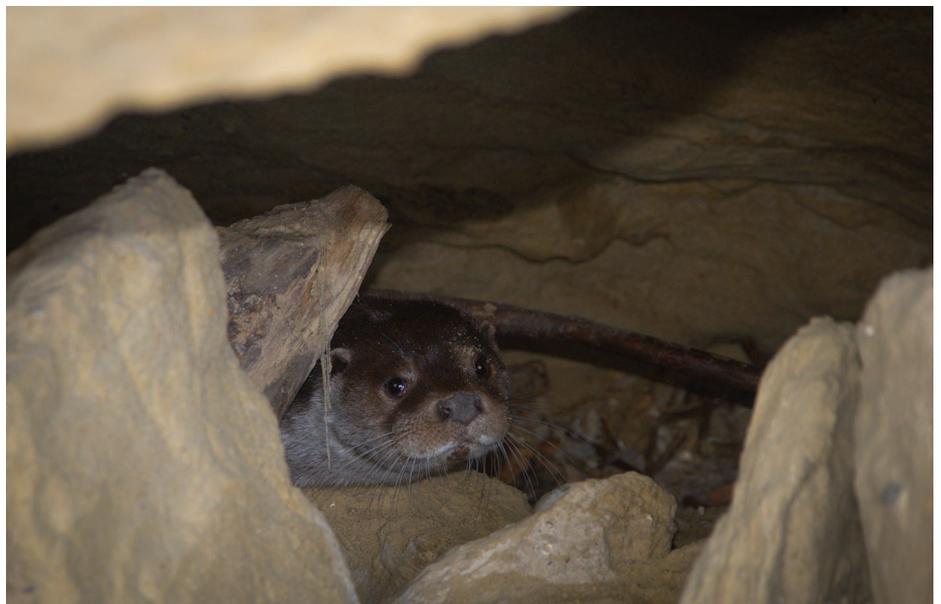
Kurz auf der Insel rastender Bienenfresser, 28.05.2019.

Foto: Stella Klasan

auf Helgoland). Für die Greifswalder Oie stellt dies die 3. Beringung dieser Art dar. Mit dem Peak der im Hafenbecken schwimmenden Eiderentenpulli erreichten auch die spätesten Arten wie Zwergschnäpper, Karmingimpel, Sperbergrasmücke und erste Grünlaubsänger die Insel und läuteten das nahende Ende der Zugzeit ein. Spätestens wenn die Masse der Eisenten über Nacht plötzlich verschwunden ist und die Rufe von Silber- und Sturmmöwen den Hafen beherrschen, wissen auf der Inselstation alle, dass der Mai bald ausklingen wird.

Die Schafschur fand im letzten Jahr etwas früher als sonst statt, lief aber gewohnt rou-

tiniert und gut ab. Die letzten Fangtage im **Juni** gestalteten sich noch einmal auffällig bunt. Es wurde ein weiterer Drosselrohrsänger gefangen (bereits ein paar Wochen vorher hing einer im Netz), was erst die 7. Beringung dieser Art für die Insel darstellte. Und um die Saison in guter Erinnerung zu behalten, stateten fünf Bienenfresser der Oie einen Besuch ab. Zuvor wurden Ende Mai bereits zehn dieser exotisch anmutenden Vögel auf der Insel beobachtet. Bienenfresser gehören zu den südlichen Arten, die sich allmählich nach Norden ausbreiten – auch in Vorpommern gibt es seit einigen Jahren Brutvorkommen – und so ist in Zukunft immer häufiger mit



Fischtoter in einem Tageseinstand an der Ostseite der Insel, 10.06.2019.

Foto: Thomas Kühne

den einst sehr seltenen Inselbesuchern zu rechnen. Am 09.06. wurden, wie jedes Jahr zum Ende der Frühjahrssaison, die Netze um 20 Uhr geschlossen. Somit konnten wir nun zufrieden auf eine erfolgreiche Frühjahrsberingungssaison zurückblicken.

### Die Frühjahrssaison im Überblick

- Anzahl Erstfänge (EF): 9.871 (132% vom Mittelwert der letzten Jahre) aus 82 Arten
- Häufigste Arten (EF): Rotkehlchen (4.146), Wintergoldhähnchen (1.278), Kohlmeise (482), Zaunkönig (399) und Mönchsgrasmücke (373)
- Fangzahlen überdurchschnittlich u.a. bei: Gelbspötter (200%), Rotkehlchen (183%) (R), Buchfink (180%), Zilpzalp (174%) (R), Wintergoldhähnchen (160%), Trauerschnäpper (156%) und Mönchsgrasmücke (145%)
- ((R): „Rekord“ – höchste Frühjahrsfangzahl seit Bestehen der Station)
- Fangzahlen unterdurchschnittlich bei: Fitis (50%), Blaumeise (58%)
- „Besondere“ Fänge: u.a. 1 Merlin, 1 Turteltaube, 1 Wiedehopf, 1 Beutelmeise (1. Beringung für die Station), 1 Samtkopf-Grasmücke, 1 Kleiber, 2 Drosselrohrsänger
- Dazu 20 Vögel aus 12 Arten, die bereits einen Ring einer anderen Station trugen (10 Länder)

Nach Saisonabschluss blieb es eher still auf der Insel. Es folgten die immer eher ruhige Brutzeit mit kaum Zugbewegungen (mit Ausnahme der wenigen kurz auf der Insel rastenden Limikolen) und die Mauserzeit der Höckerschwäne. Jedes Jahr nutzen hunderte Schwäne die störungsarmen und nahrungsreichen Gewässer um die Insel, um ihr Gefieder zu erneuern. Im weiteren Verlauf des kurzen Inselsummers wurden Vegetationsaufnahmen (in diesem Jahr insbesondere Stranddistel, Meerkohl und Land-Reitgras) und Aufnahmen verschiedener Insektengruppen (v.a. Schmetterlinge, Heuschrecken und Libellen) durchgeführt. Zudem gehört die Besucherbetreuung bald zum Tagesgeschäft, „nebenbei“ müssen die Netze für die schnellen Schrittes nahende Herbstfangsaison geflickt und der Fanggarten vorbereitet werden.

Am ersten **August** begann dann die Herbstfangsaison. Die ersten Tage verliefen gewohnt ruhig. Daher nutzten wir die Zeit, um auf der Insel klar Schiff zu machen. Die



Diesjährige Rotfußfalken, 27.08.2019.

Foto: Silke Fregin.

anliegenden Wirtschaftsgebäude wurden weiter von altem NVA-Schrott befreit, sodass am Ende der Arbeit insgesamt drei Container mit einem Fassungsvermögen von jeweils sieben Kubikmetern die Insel verließen. Im Fanggarten hielten sich vor allem die hiesigen Brutvögel auf, und unser neuer Beringer hatte genügend Zeit, die intensive Einarbeitung „über sich ergehen“ zu lassen. Ornithologisch spannend ist es in dieser Jahreszeit auf See zu blicken, wo zahlreiche Seeschwalben, Rothalstaucher und erste Raub-

möwen zu beobachten sind. Das erste kleine Highlight des Herbstes erreichte uns am 06.08. in Form eines diesjährigen Rotfußfalken. 2019 kam es zu einem Einflug dieser südöstlichen Art, von der auch die pommersche Küste etwas abbekommen sollte. Zu Beginn der ersten Augustdekade kam der Kleinvogelzug ganz langsam in Gang. Es rasteten etwa 250 Fitisse auf der Insel, auch die ersten Sperber – Greifvögel, die dem Kleinvogelzug aktiv folgen – wurden beobachtet. Der Fitisdurchzug erreichte zu Beginn der

Zusätzlich fand auch im letzten Jahr wieder Forschung externer Institutionen und Personen in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station statt. Hierzu gehörten: Untersuchungen an den hier durchziehenden Fledermäusen, geologische Aufnahmen am aktiven Kliff im Osten der Insel, je eine Bachelor- sowie Master-Arbeit über die hiesige Siebenschläferpopulation (Uni Hamburg), die Installation einer seismologischen Anlage (Uni Kiel), eine Gesamtaufnahme der im September/Oktobre auf der Insel vorkommenden Schwebfliegen, und zu guter Letzt wurde die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Meeresmuseum zur Kegelrobbe weiter gestärkt und gepflegt.

dritten Dekade einen Höhepunkt, so wurden am 21.08. beispielsweise über 1.000 durchziehende Fitisse binnen drei Stunden gezählt, am Folgetag zogen erneut knapp 1.000 Fitisse (innerhalb von vier Stunden) durch. Ende August folgte ein weiterer Rotfußfalke.

Zur großen Freude einiger Beobachter konnte am 26.08. ein diesjähriger Rosenstar zusammen mit einigen Staren beobachtet werden (der letzte Nachweis eines Rosenstars auf der Insel stammt aus dem Jahr 2011). Am nächsten Tag hielten sich fünf, am 28.08. sogar mindestens sechs diesjährige Rotfußfalken auf der Insel auf.

Zur Monatswende August / **September** findet seit vielen Jahren der Beringerkurs der Beringungszentrale Hiddensee auf der Inselstation statt. In diesem Zeitraum fangen wir traditionell leider eher weniger Vögel. Umso spannender kann der aktive Tagzug sein. Neben je etwa zehn Greif- und Watvogelarten pro Tag konnten Anfang September täglich bis zu 2.500 Baumpieper oder 1.500 durchziehende Rauchschwalben gezählt werden. „Pünktlich“ zur Abreise des Beringerkurses trafen zum Ende der ersten Septemberdekade erstmals zahlreiche Langstreckenzieher wie Gartenrotschwänze, verschiedene Grasmücken und Schnäpper sowie erneut viele Fitisse ein. Aber auch der „erste Schwung“ früher Rotkehlchen (bis ca. 1.400 Ind. am Tag) erreichte die Insel. Die Stationsbesetzung konnte sich außerdem immer wieder über gefangene Ziegenmelker freuen. Zur kalendrischen Mitte der Herbstfangsaison, Mitte September, wurde es wieder ruhiger.

Der erste Strandpieper und aufkommende Stürme und Schlechtwetterfenster läuteten den nahenden Herbst ein. Am 18.09. zogen dann bei starken West- und Südwest-Winden sehr große Zahlen an Sperbern (bis zu 340 Ind. am Tag) und Turmfalken (bis zu 180 Ind. am Tag) über die Insel. Zeitgleich zogen in diesen stürmischen Tagen mehrere Tausend Pfeifenten östlich der Insel durch. Am 20.09. rief der erste Gelbbrauen-Laubsänger des Jahres und begrüßte die letzte Septemberdekade. Diese brachte uns erstmals größere Ansammlungen rastender Wintergoldhähnchen (etwa 2.000 am Tag), einsetzenden Kranichzug, die ersten höheren Zahlen durchziehender Feldlerchen sowie bis zu 2.500 durchziehende Singdrosseln (binnen 150 Minuten).

Endlich **Oktober!** Der Monat begann mit



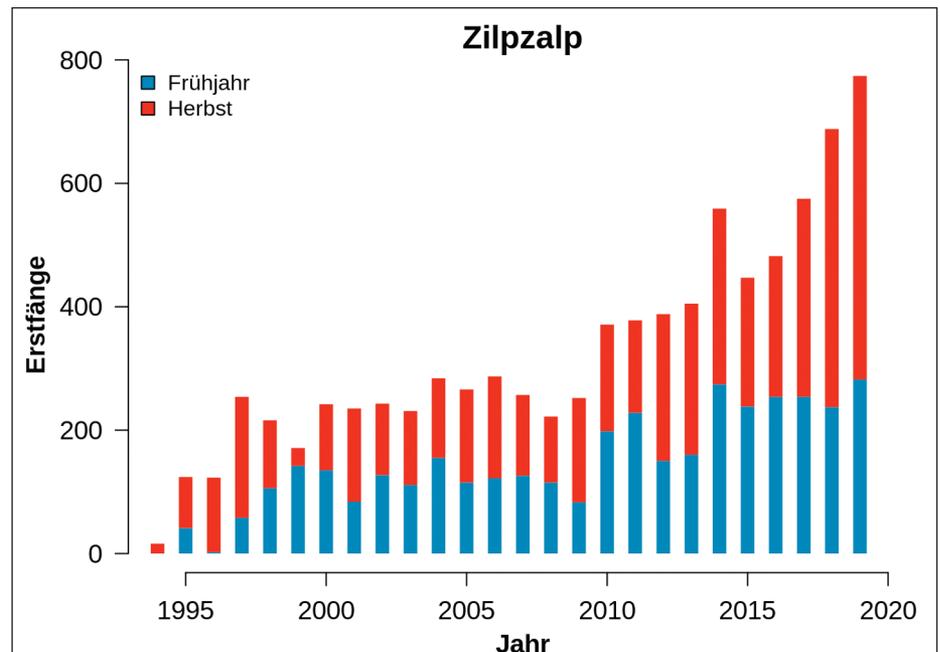
Selten lassen sich ruhende Ziegenmelker so offen beobachten, 12.09.2019.

Foto: Lena Thielcke

sehr starkem Buchfinkenzug (ca. 7.500 Ind. binnen 60 Minuten!) und viel Sturm. Während auf der Insel der Vogelzug tobte, trafen sich etwa 35 Oie-Freunde zum Jubiläumskolloquium in Greifswald, um das 25-jährige Bestehen der Beringungsstation zu zelebrieren und sich über die Ergebnisse und Erlebnisse dieser zweieinhalb Jahrzehnte „Inselgeschichte“ auszutauschen. Am 05.10. wurde schließlich der letzte Ziegenmelker des Jahres (und laut ornitho.de der drittletzte in diesem Jahr in ganz Deutschland) beobachtet. Es folgten ruhige

Tage... die Ruhe vor dem Sturm? Mitte des Monats setzte allmählich der Gänsezug ein. Am selben Tag rasteten bereits 2.000 Wintergoldhähnchen, 1.500 Rotkehlchen und 400 Zilpzalps, darunter auch ein Taigazilpzalp, auf der Insel. Zwei Tage später kam es erneut zu merkbarem Tagzug, unter anderem von Gänsen.

Sollte die Faustregel „Großvögel vor Kleinvögel“ sich auch in diesem Jahr bestätigen und uns in den kommenden Tagen volle Netze und spannende Beobachtungen beschicken? Leider Fehlannonce. Bis Ende Okt-



Anzahl der Erstfänge von Zilpzalps pro Jahr seit Bestehen der Beringungsstation.

ober blieb es ruhig, außer ein paar weiteren Zilpzalps der Unterart „tristis“ sowie einer Ohrenlerche (letzte Nachweise im Gebiet 2015 und 2006) hielt der Oktober trotz hoher Beobachter\*innendichte keine großen Überraschungen für uns parat. Einzig eine Wasseramsel (erster Nachweis seit 2010) überraschte die Besatzung zum Monatsende. Etwas enttäuscht und zudem ziemlich erschöpft von der insgesamt sehr fangstarken bisherigen Herbstfangsaison trappelte die Inselbesatzung also in den **November**. Die letzten Fangtage der Saison gestalteten sich ruhig, aber nicht ganz vogelarm – es konnten unter anderem zahlreiche Singschwäne, Schneeammern sowie ein Spornpieper beobachtet werden. So konnten wir am Abend des 06.11.2019 die Netze für dieses Jahr schließen und uns von einer recht vogelreichen Herbstsaison verabschieden.

### Die Herbstfangsaison im Überblick

- Anzahl Erstfänge: 16.337 (147% vom Mittelwert der letzten Jahre).
- Häufigste Arten (EF): Rotkehlchen (5.110), Wintergoldhähnchen (3.687), Fitis (3.493), Zilpzalp (492), Trauerschnäpper (458)
- Fangzahlen überdurchschnittlich (>120% vom Mittelwert) u.a. bei: Zilpzalp (277%) (R), Fitis (263%) (R), Grauschnäpper (209%), Dorngrasmücke (135%), Wintergoldhähnchen (133%) und Gartengrasmücke (132%)  
(R): „Rekord“ – höchste Herbstfangzahl seit Bestehen der Station)
- Fangzahlen unterdurchschnittlich (<80% vom Mittelwert) u.a. bei: Heckenbraunelle (48%), Neuntöter (55%), Singdrossel (57%) sowie Amsel (59%)
- „Besondere“ Fänge u.a.: 1 Krickente, 1 Merlin, 1 Zwergschnepfe, 1 Türkentaube, 2 Kuckucke, 6 Waldohreulen, 9 Ziegenmelker, 2 Gelbbrauen-Laubsänger sowie 1 Rohrschwirl.

Doch nach der Herbstsaison ist das Jahr noch lange nicht vorbei. Nach Abreise fast aller Stationshelfer wurden einzelne Basstöpfe, dazu bereits über 8.000 Bergenten, zahlreiche Drosseln und recht kontinuierlicher Kleinvogelzug (vor allem geprägt durch Erlenzeisige, Stieglitze und Berghänflinge) registriert. Am 15.11. wurde der erste Tien-schan-Laubsänger des Herbstes auf der Greifswalder Oie nachgewiesen, und es folgten bis Ende des Jahres 2019 an sechs wei-



Einige Minuten lang kreiste der erste Fahlsegler des Gebiets um den Leuchtturm Greifswalder Oie, 18.11.2019.  
Foto: Lars Redetzke

teren Orten in Deutschland Beobachtungen. Nur zwei Tage später der nächste Knaller: Für wenige Minuten wurde ein Fahlsegler um den Leuchtturm kreisend beobachtet und fotografiert (Erstnachweis für das NSG Greifswalder Oie und das Land M-V). Mit einem letzten Taigazilpzalp neigte sich ein aufregender November dem Ende entgegen. Die mehr oder weniger stetig anwesenden Seidenschwänze kündigten den Winter an, der in der Pommerschen Bucht zumeist erst im Februar ankommt.

So erfreuten wir uns in einem milden, trockenen und grauen **Dezember** an zahlreichen Rot- und Wacholderdrosseln, Sei-

denschwänzen und Singschwänen. Größere Entenansammlungen blieben bis Jahresende aus. Zwei überwinternde Zilpzalps sowie eine stationäre Mönchsgrasmücke ließen uns immer wieder an die Fangzeit und den vielen Trubel auf der Insel denken, ansonsten kehrte erstmals seit Ende Februar wirklich Ruhe auf der Inselstation ein. Ende Dezember wurden schließlich alle Bockklammer von der Insel geholt, um bald auf der Fährinsel zu grasen. Der restliche Winter folgt dem alten Schema: Auf die großen Entenmassen hoffen, das Haus in Stand halten und renovieren, Fanggarten und Weideflächen pflegen (nun endlich einfacher und effektiver, denn der



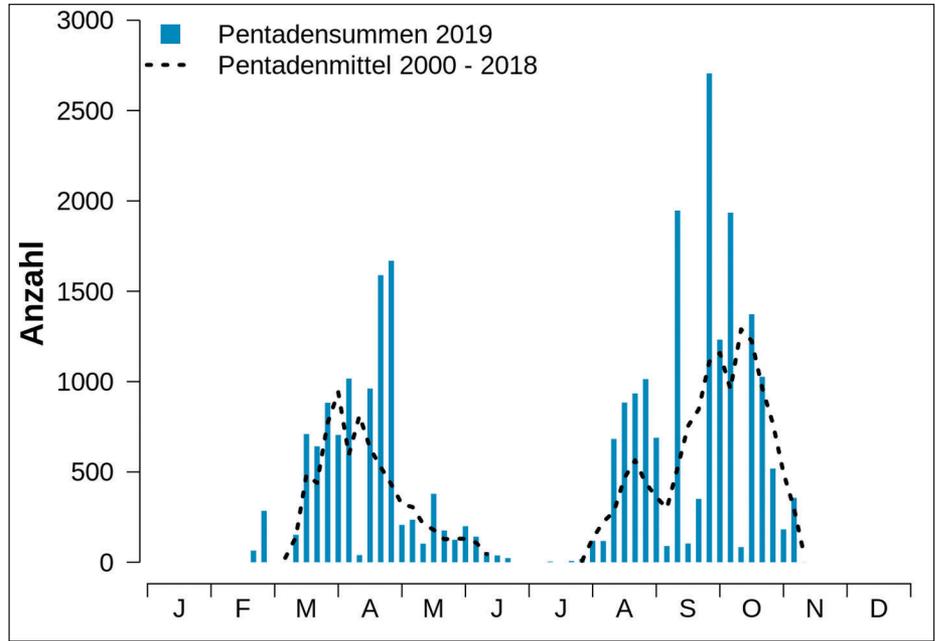
Nahrungssuchende Wasseramsel am Steinwall, 07.11.2019.

Foto: Lars Redetzke

im Dezember 2018 angekommene Trecker mit Mulcher erleichtert alle Arbeiten massiv und hat sich tief in die Herzen der Inselbesatzung gebrummt!), Holz für die kommenden Winter machen, lesen und schreiben sowie alle Fangnetze für die kommende Frühjahrssaison flicken – denn schon bald beginnt alles von vorn.

Insgesamt brachte das Jahr 2019 uns unter anderem 234 beobachtete (Unter-)Arten, 26.776 Erstfänge aus 89 Arten, 41 Kontrollen „fremder“ Vögel, 72 Freiwillige und ehrenamtliche Helfer\*innen, unzählbar viele schöne Momente und mehr als 5.500 Besucher\*innen auf die Insel.

Wir bedanken uns bei unseren ehrenamtlichen Helfer\*innen, allen beteiligten Institutionen und Behörden sowie der Apollo-Reederei und der Besatzung des Seenotrettungskreuzers „BERTHOLD BEITZ“ für Eure/Ihre Hilfe und Unterstützung. Ohne Eure/Ihre Hilfe wäre all das, was auch im letzten Jahr innerhalb und außerhalb des Fangbetriebs geschafft und geschaffen wurde, nie möglich gewesen!



Pentadenmittel seit 2000 (gestrichelte Linie) sowie Anzahl der Erstfänge pro Pentade 2019 (blaue Balken).

Wir hoffen, dass auch das nun bereits angebrochene, neue Kalenderjahr wieder so gut, spannend und schön verläuft und freuen uns auf die kommenden Beobach-

tungen, Beringungen und Begegnungen.

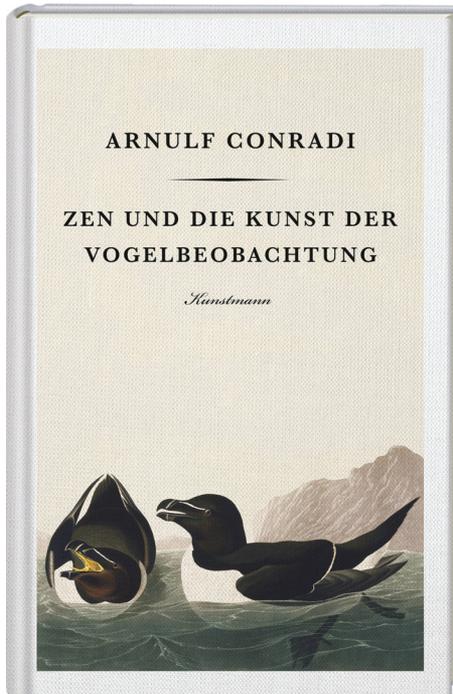
Stella Klasan  
Stationsleiterin

## Buchbesprechung

Arnulf Conradi  
**Zen und die Kunst der Vogelbeobachtung**

Verlag Antje Kunstmann, 2019  
240 Seiten; 20 Euro

Hat es je ein vogelkundliches Buch gegeben, das einen Zusammenhang zwischen der Vogelbeobachtung und dem Zen-Buddhismus herstellt? So unwirklich die Verknüpfung zunächst erscheint, so meisterhaft gelingt Arnulf Conradi dieses kleine Kunstwerk. Der Autor präsentiert ein Lesebuch, in handlichem Format mit Leineneinband gehalten, das einen zurückholt zur wahren Freude an der puren Vogelbeobachtung. Hier werden Vögel eher „er-staunt“ als erkundet oder erforscht, Wettstreits über Artenlisten oder Trophäen aus der virtuellen Welt der Digitalfotografie spielen bei Conradi keine Rolle. Stattdessen wird der Leser in die Welt des Zen-Buddhismus eingeführt, dessen Weg zur Wahrheit nicht über die Logik, sondern über das innere Erleben führe. Das Buch beginnt in der Antarktis und wendet sich dann den Landschaften zu, die bei uns für den Vogelbeobachter interessant sind: der Nordsee mit ihrem Watt,



den Wildbächen in den Alpen und der Stadt, die immer mehr zur Zuflucht der Vögel wird. Im Kapitel über Helgoland erzählt Conradi ausführlich von der Faszination des Lum-

mensprungs. Während eines Spaziergangs am Sylter Weststrand verwebt er die detailreiche Beobachtung einer fliegenden Brandseeschwalbe mit einem philosophischen Exkurs über die Zeit. „Das Erlebnis, den Vogel in seiner Schönheit und Lebendigkeit wahrzunehmen, ist wie eine Senkrechte in der Zeit. In dem Moment gibt es nichts anderes, du bist ganz im Hier und Jetzt.“ Das Werk kommt – auch das ist ungewöhnlich – ganz ohne Abbildungen und Fotos aus, der literarische Text zeichnet die Bilder. „Es sind die erlebten Bilder, und natürlich hat weder die Fotografie noch das Gemälde die Kraft, an ihre Stelle zu treten. Es geht ja nicht nur um die Optik, es geht um die Laute der Vögel, um den Wind, um das entfernte, leise Rauschen der Brandung, um den steingrauen Himmel und nicht zuletzt um die Vergänglichkeit eines solchen Anblicks. Kein Fotoalbum, kein Bild an der Wand, kein Film wird diesen Eindruck später wachrufen können, allein die Erinnerung ist dazu in der Lage.“ Es ist ein Genuss, Conradis Naturbeschreibungen zu folgen. Ein außergewöhnliches, ein bemerkenswertes Vogelbuch!

Sebastian Conrardt

## Neues von der Fährinsel 2019

„Betreten verboten!“ – der Name ist Programm. 2019 mussten neue Wege begangen werden. Nachdem sich in den letzten Jahren der Betreuung durch den Verein herausgestellt hat, dass auf der Fährinsel, wie auch an anderen Orten, die stärksten Störungen der Natur durch den Menschen erfolgen, haben wir uns zum Ziel gesetzt, diese Beeinträchtigung zukünftig weiter zu reduzieren. Auf der Fährinsel finden die größten Störungen durch illegale Anlandungen von Paddlern und Seglern, Befahren der gesperrten Gewässer rund um die Insel sowie illegales Betreten der Insel durch die Beek statt. Auch in der Saison 2019 (April bis Oktober) konnten diese Übergriffe wieder laufend festgestellt werden. Öffentlichkeitsarbeit ist hier das Schlüsselwort und das Mittel der Wahl.

Die Fährinsel ist seit 1990 Teil des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft und liegt in der Schutzzone II. Die Insel ist für die Öffentlichkeit unzugänglich, um ein Ruhe-, Nahrungs- und Reproduktionsgebiet für Vögel und wildlebende Tiere zu erhalten sowie die Pflanzenvielfalt der Insel zu schützen.

Seit 2019 haben wir einen neuen Flyer, der über die Fährinsel informiert und überall auf Hiddensee erhältlich ist. Zudem bieten wir seit August 2019 während der Saison regelmäßige Führungen auf Hiddensee an. Bei diesen Spaziergängen am Ortsrand von Vitte, erzählt der Vogelwart viele interessante Details über die Fährinsel, wie ihre Entstehung, Nutzung, Besiedelung und Renaturierung sowie aktuelle Fakten. So konnten wir in den letzten drei Monaten der Saison 2019 schon weit mehr als 350 großen und kleinen Interessierten einen Einblick in unsere Arbeit und unsere Projekte vermitteln. Aufgrund der guten Erfahrungen werden wir in der Saison 2020 die Führungen fortführen und hoffentlich weiter ausbauen können.

Neben dieser neuen Aufgabe haben wir natürlich auch im Jahr 2019 aktiv auf der Insel unsere Aufgaben und Ziele verfolgt. Die Hauptaufgabe ist die Ganzjahresbeweidung durch unsere vereinseigene Herde Rauhwoller.

Das Rauhwollige Pommersche Landschaft wird seit 2018 auf der Fährinsel zur Beweidung eingesetzt, um die Wacholderbestände auf den Zwergstrauchheiden einzudämmen und die feuchten Heiden des nordatlanti-



Der „Vogelschäfer“ Michael Kaiser im Einsatz auf der Fährinsel.

Foto: Michael Kaiser

schen Raumes, einjährige Spülsäume und atlantische Salzwiesen zu erhalten. Das begleitende botanische Monitoring zeigt uns gute Erfolge, aber auch weiteren Optimierungsbedarf, der auch eine weitere Optimierung der Herdenbewirtschaftung einschließen sollte.

Gegenüber dem Vorjahr haben die Schilfbestände deutlich zugenommen. Ein Grund ist möglicherweise die Reduktion der Wei-

detiere von 49 auf 31 Individuen, aber auch der Umstand, dass diese Bereiche auf Grund der extremen Trockenheit 2018 im Vorjahr wesentlich intensiver beweidet wurden.

Die Zahl der Brutvogelarten auf der Fährinsel ist gestiegen. Insgesamt wurden im Jahr 2019 27 Brutvogelarten erfasst. Acht Vogelarten sind neu hinzugekommen. Besonders erfreulich sind hierbei Bartmeise und Dorngrasmücke, die mit fünf und sechs Paaren wieder relativ zahlreich vertreten waren. Zu den häufigsten Brutvogelarten 2019 zählt mit Abstand der Bluthänfling (94 Brutpaare), an welchen sich in diesem Jahr erstmalig die Rohrammer mit 32 Brutpaaren anschließt. Dicht darauf folgen Feldlerche (24 Brutpaare) und Teichrohrsänger (21 Brutpaare). An Wasser- und Watvogelarten konnten unter anderem Brandgans, Schnatterente, Stockente und Rotschenkel bestätigt werden.

Auch der Seevogel dieses Jahres, die Flusseeeschwalbe, konnte 2019 regelmäßig mit bis zu sieben Individuen an der Beek beobachtet werden.

Wir danken allen Freiwilligen und Ehrenamtlichen für ihre tatkräftige Unterstützung. Besonderer Dank geht in diesem Jahr an Malin Klumpp, Anna Edner und Betty Lebuser. Dem Nationalparkamt Vorpommern und seinen Mitarbeitern danken wir für die gute Zusammenarbeit.



Das reichlich vorhandene Schilf lockt Rohrweihen auf die Insel.

Foto: Michael Kaiser

Michael Kaiser  
Schutzgebietsbetreuer

## Neues vom Ruden 2019

Die Anwesenheit von Raubsäugetern auf dem Ruden ist ein großes Problem für die am Boden nistenden Vögel. Deshalb wurde im Februar 2019 auf der Insel eine Jagd durchgeführt. Dabei konnten durch vier Jäger unter Leitung des Bundesforstes als Dienstleister der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) drei Füchse erlegt werden – offen blieb, ob noch ein vierter Fuchs auf der Insel verblieben ist. Im gesamten weiteren Jahresverlauf gab es keine direkte Sichtung eines Tieres, im November dann allerdings Spuren im Sand, die darauf hindeuten könnten, dass noch – oder wieder – ein Fuchs auf der Insel ist. Eine Bejagung mit Fallen ist geplant.

Während der Monate Mai (Beginn der Hornhechtsaison) bis einschließlich Oktober kam es zu teilweise massiven Bootsstörungen auf und am Ruden zu jeder Tages- und Nachtzeit. Dazu gehörten Hafennutzungen, Anlandungen an der West- und Ostküste, Aalfischerei direkt an den Bühnen, Touristen-/ Ausflugsfahrten bis zu dreimal täglich, Durchfahrten entlang der Ost- oder Westküste sowie entlang der Südmole. Diese Störungen schreckten immer wieder Vögel auf, die auf der Insel anwesend waren. Dementsprechend selten waren leider Bruterfolge zu beobachten wie z.B. bei den Gänsesägern (11 und 3 Junge).

Im Juni wurden an der Südmole drei tote Kegelrobben angespült, die nach Rücksprache mit dem Meeresmuseum in Stralsund vor Ort verbleiben durften und damit etlichen Seevögeln als Nahrung dienen konnten.

Im Juli wurden unzählige Bienen auf den Ruden verbracht zur Zucht „Reinrassiger“ Königinnen. Nach etwa vier Wochen wurden die Bienenkörbe wieder abgeholt.

Fest ansässig ist auf der Insel auch ein Fischotter, der sich im wesentlichen am Oststrand und der Lagune im Südwesten aufhält.

Ab dem Herbst hat sich im Hafenbecken ein Seehund eingerichtet und ist seitdem quasi täglich zu beobachten.

Im November erreichten innerhalb kurzer Zeit unzählige Rotkehlchen und Wintergoldhähnchen den Ruden, kurz danach tauchten Sperber, Merlin und Turmfalken auf. 20.000 Bergenten fanden sich an der West- und Ostküste ein.

Seit Ende November hält sich ständig ein Seeadlerpaar in unmittelbarer Nähe des



Bienenstöcke zu Gast auf dem Ruden.

Foto: Helmut Kindler



Die Gänsesäger auf dem Ruden hatten Bruterfolg.

Foto: Helmut Kindler



Ein neugieriger Seehund fühlt sich am Inselhafen wohl.

Foto: Helmut Kindler

alten Adlerhorstes auf, was auf eine erfolgreiche Nutzung in dieser Brutzeit hoffen lässt.

Helmut Kindler  
Schutzgebietsbetreuer

## Neues vom Haus der Natur 2019

Zum Haus der Natur gehören außer der Geschäftsstelle auch eine kleine Ausstellung, ein Veranstaltungsraum, in dem Vorträge, Seminare, Schulprogramme und Kindergeburtstage stattfinden, und ein Naturlehrpfad mit altem Baumbestand, verschlungenen Wegen und Teichen. Hier werden Naturerlebnisse, naturkundliches Forschen und praktische Naturschutzarbeit für Schulen, Kindertagesstätten und Gruppen angeboten.

Im letzten Jahr fanden 221 Veranstaltungen im Haus der Natur statt und ca. 5.500 Gäste besuchten uns. Dazu kamen zahlreiche Gäste, die in unserer Parkanlage das ganze Jahr über Erholung finden. Aus den Veranstaltungen im letzten Jahr sind zwei besonders hervorzuheben: der „Wulfsdorfer Parkzauber“ und der „Wulfsdorfer Wintermarkt“. Beide fanden zum ersten Mal statt.

Im Park am Haus der Natur veranstaltete im Juni die Hermann Jülich Werkgemeinschaft e.V. zusammen mit dem Verein Jordsand ein inklusives Kultur- und Mitmachfest für alle Sinne, den „Wulfsdorfer Parkzauber“. Der Inklusionsgedanke ist vollends aufgegangen. Menschen mit und ohne Behinderung jeglichen Alters gestalteten das Fest gemeinsam. Am Jordsand-Stand war auch viel los. Kinder, aber auch Erwachsene, begegneten der Natur mit all ihren Sinnen, rochen an Kräutern, befühlten mit geschlossenen Augen Meeresgegenstände und gingen barfuß blindlings ein Seil entlang.

Der neue „Wulfsdorfer Wintermarkt“ fand am ersten Adventswochenende statt. Hier luden das Gut Wulfsdorf zusammen mit der Hermann Jülich Werkgemeinschaft e. V., der Keramikwerkstatt Birgit Best und dem Verein Jordsand zur Zusammenkunft ein. Neben diversen Ständen mit Kunsthandwerk und kulinarischen Angeboten fanden die vielen Besucher im Haus der Natur an den drei Tagen auch eine Mitmach-Aktion für die zahlreichen Kinder. Aus Naturmaterialien wurde allerhand Weihnachtsdekoration für zu Hause gebastelt und nebenbei fleißig Werbung für das zukünftige Veranstaltungsangebot gemacht.

Auch die selbsterarbeitete Ausstellung „Rund ums Ei“ der beiden ehemaligen FÖJ'lerinnen Eva Menke und Ivonne Siemsen soll an dieser Stelle noch mal gesondert erwähnt werden. Diese Ausstellung war wirklich schön. Es gab einen Quizbogen dazu



Der „Wulfsdorfer Parkzauber“, ein inklusives Kultur- und Mitmachfest für alle Sinne, fand im letzten Jahr zum ersten Mal im Park am Haus der Natur statt. Foto: Thomas Fritz

und ein paar Bastel- und Malaktionen für Kinder und viel Wissenswertes rund um das Thema Ei.

Eine weitere Besonderheit in 2019 ist die Gründung der Projektgruppe Haus der Natur, die sich mit Renovierungs-, Sanierungs-, und Instandhaltungskonzepten und deren Finanzierung beschäftigt. Wer sich daran beteiligen möchte meldet sich bitte an Andreas Möck ([moeck.a@web.de](mailto:moeck.a@web.de)).

Aber nicht nur im Haus war in diesem Jahr etwas los. Auch im umliegenden Park gab es 2019 wieder einiges zu tun. Mit der tatkräftigen Unterstützung der Bewohner von Pape2 e.V. wurden Zäune neu gebaut, die Wege ausgebessert und instandgehalten, neue Schaukästen aufgestellt und vieles, vieles mehr. Wir möchten uns herzlich für diese tolle Zusammenarbeit und Unterstützung bei den Bewohnern und Mitarbeitern von

Pape2 bedanken. An dieser Stelle möchten wir uns auch bei Herrn Zeuner bedanken, der sich seit einigen Jahren um die Teiche kümmert. Unser Dank gilt ebenso Herman Kramp, der den Verein 19 Jahre unter anderem bei der Instandhaltung und Pflege des Hauses tatkräftig unterstützte. Ende des Jahres ist er nun in seinen wohlverdienten Ruhestand gegangen.

Unser Naturerlebnisraum ist auch für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten von großer Bedeutung. Zu den brütenden Wasservögeln gehörten im letzten Jahr unter anderem Stockenten, Blässrallen, Teichhühner und der Singschwan. Regelmäßig können hier auch Eisvögel, Graureiher, Kormorane und Nilgänse beobachtet werden. Auch die Gebirgsstelzen waren von Frühjahr bis Herbst wieder hier. Zu den Durchzüglern gehörten zahlreiche Stieglitze, verschiedene Drosseln und Gimpel. Regelmäßige Wintergäste waren Schnatterenten und Stockenten, Eichelhäher, Buchfinken, Wintergoldhähnchen, verschiedene Meisenarten und Kernbeißer. Neben den Wasservögeln brüteten auch zahlreiche andere Vogelarten hier, wie zum Beispiel Kohl- und Blaumeisen, Rotkehlchen, Kleiber, Amseln, Trauerschnäpper und Mehlschwalben.

Anne Rottenau  
Leitung Haus der Natur



Eva Menke und Ivonne Siemsen zeigen ihre Ausstellung „Rund ums Ei“. Foto: Anne Rottenau

## Neues aus dem Stellmoor-Ahrensburger Tunneltal 2019

Am 5. März 2019 wurde durch Bürgervorsteher R. Wilde und Bürgermeister M. Sarach der Stadt Ahrensburg der fristgerecht fertiggestellte Alfred-Rust-Moorwanderweg in einer kleinen Feierstunde der Öffentlichkeit übergeben. Die wieder hergestellte Verbindung ermöglicht den interessanten Teil des Naturschutzgebietes (NSG) zu durchqueren und die Besonderheiten der Natur zu genießen. Ein Jahr nach der Eröffnung kann man inzwischen feststellen, dass sowohl die Ahrensburger Bürger\*innen als auch viele Besucher die wieder hergestellte Verbindung aktiv nutzen. Nach fast einem Jahr ist auch der Charakter eines „Neubaus“ gewichen und der Wanderweg fügt sich unauffällig in die umgebende Natur ein.

Im Jahr 2019 war leider eine wichtige Attraktion am Rande des Moorwanderweges nicht mehr vorhanden. Es gab dort früher ein bedeutendes Vorkommen des nach Bundes-Naturschutzgesetz besonders geschützten Sumpf-Schlangenzwurz (*Calla palustris*). Der Grund dafür kann zum einen der geringe Wasserstand der Jahre 2018 und 2019 und/ oder die durchgeführte Baumaßnahme sein. Die weitere Entwicklung bedarf der intensiven Beobachtung. Das Vorkommen fand in den vergangenen Jahren das besondere Interesse der botanisch interessierten Besucher.

Weitere Beeinträchtigungen durch neue Baumaßnahmen am Rande des Gebietes werden in der Zukunft nicht ohne Auswirkungen auf das NSG/FFH-Gebiet bleiben. So sind die Planungen zum Ausbau der S4-Bahnverbindung von Hamburg nach Bad Oldesloe und die Ertüchtigung der internationalen Eisenbahnverbindung von Skandinavien nach Palermo in 2019 weitergeführt worden. Die S4-Bahnverbindung wird in drei Abschnitten geplant. Plan Abschnitt 1 und 2 betreffen das Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg und durchqueren den hamburgischen Teil des NSG/FFH-Gebietes Höltingbaum und Stellmoorer Tunneltal. Der Plan Abschnitt 3 betrifft den Bereich im Land Schleswig-Holstein von der Landesgrenze Hamburg bis Bad Oldesloe. Für diesen Abschnitt erfolgt in absehbarer Zeit die öffentliche Auslegung und Anhörung der Betroffenen. Die Verlegung des dritten und vierten Gleises erfolgt parallel an der westlichen Grenze des NSG/FFH-Gebietes und durch-



Der neue Alfred-Rust-Moorwanderweg ist eine Attraktion des Stellmoor-Ahrensburger Tunneltals. Foto: Rolf de Vries

quert auch die Stadt Ahrensburg. Damit sind sehr viele Ahrensburger Bürger\*innen neben den Auswirkungen auf das NSG/FFH-Gebiet direkt betroffen. So sehr eine Verbesserung des ÖPNV von Ahrensburg nach Hamburg wünschenswert ist, es müssen aber auch die vielen Nachteile in den Abwägungsprozess einbezogen werden.

Es wird beispielsweise mit rund 187 Güterzügen (mit Längen von 500 m und mehr) innerhalb von 24 Stunden (also ca. alle 7 Minuten) gerechnet. Durch Eingaben wurde deutlich aufgezeigt, dass eine Verlegung des Güterverkehrs auf Alternativstrecken sinnvoll und wirtschaftlich günstiger möglich ist und durch eine intelligente Fahrplangestaltung der Servicetakt für den Personenverkehr deutlich verbessert



Ahrensburgs Bürgermeister Michael Sarach (li.) und Bürgervorsteher Roland Wilde eröffnen den neu gebauten Moorwanderweg. Foto: Rolf de Vries

werden kann.

Der Geräuschpegel und die Erschütterungen durch den Schienenbetrieb werden – neben der landschaftlichen Verschandelung durch die sechs Meter hohen Lärmschutzwände – nicht ohne Folgen für die Anwohner und die Natur bleiben. Eine Bürgerinitiative ist bemüht, auf gerichtlichem Wege noch eine Umplanung zu erreichen.

Eine weitere Beeinträchtigung des Gebietes kann zukünftig durch den in Planung befindlichen Betrieb einer Anlage zur Klärschlammverbrennung auf dem Gelände der jetzigen Müllverbrennungsanlage Stapelfeld eintreten. Durch die Verringerung der Schornsteinhöhe der neuen Anlagen kann ein Schadstoffeintrag auf dem Luftweg nicht ausgeschlossen werden. Ein Beweissicherungsverfahren zum derzeitigen Status der Belastung von Wasser und Boden ist nach bekannter Planauslegung nicht vorgesehen. Auch hier wird durch eine Bürgerinitiative in Stapelfeld versucht, auf gerichtlichem Wege notwendige Veränderungen zu erreichen.

Große Erwartungen werden an eine Umsetzung der Ziele des jetzt vorliegenden und für Behörden verbindlichen Managementplanes geknüpft, der zu qualitativen Verbesserung des ökologischen Zustandes des NSG/FFH-Gebietes führen soll.

Rolf de Vries  
Schutzgebietsreferent

## Neues von den Hoisdorfer Teichen 2019

Im 2019 gab es wieder eine Kranichbrut im nördlichen Teil des großen Teichs, wie im Vorjahr wurden zwei Jungtiere großgezogen. Im Oktober waren 30 Kraniche in den Flachwasserbereichen des großen Teichs zu beobachten, die auf dem an diesem Tag starken Kranichzug dort gerastet haben.

Nach zehn Jahren gab es im Jahr 2019 die erste Rohrweihenbrut an den Hoisdorfer Teichen, allerdings konnte leider kein Bruterfolg nachgewiesen werden.

Wieder erfolgreich gebrütet haben 14 Paare Graugänse, die anschließend im Gebiet auch gemauert haben. Im ersten Quartal hielten sich viele Graugänse auf den Wasserflächen und den umgebenden Wiesen auf, im Februar wurden bis zu 260 Individuen gezählt.

Im Oktober waren zeitgleich 22 Silberreiher im Flachwasserbereich des großen Teichs zu beobachten. Schnatterenten und Stockenten waren ebenfalls in den gewohnt großen Zahlen auf dem Gewässer zu sehen.

Im Februar 2019 wurden die Kopfweiden auf dem Damm geschnitten, um eine bessere Übersichtlichkeit der beiden Wasserflächen zu schaffen. Gemeinsam haben die Naturschutzjugend Jordsand und die Jahresfreiwilligen aus dem Haus der Natur sämtliche Kopfweiden geschnitten.

Im August gab es einen großen Arbeitseinsatz mit 60 Leuten. Die Freiwilligen einer Hamburger Werbeagentur haben dem Regen getrotzt und auf der Streuobstwiese Jakobs-Kreuzkraut gezupft, gestochen und gegraben. Das Jakobs-Kreuzkraut ist zwar durch die Beweidung im vorderen Teil der Weide zurückgegangen, im hinteren und unbeweideten Teil dominiert diese Pflanze aber deutlich. Im September wurde die Fläche dann durch die Untere Naturschutzbehörde (UNB) gemäht.



Die Rohrkolben an den Hoisdorfer Teichen stehen bei extrem niedrigem Wasserstand im Trockenem.  
Foto: Thomas Fritz

Wir bedanken uns herzlich bei allen Beteiligten, die mit uns für den Naturschutz in den Hoisdorfer Teichen aktiv sind, den zuständigen Behörden und der Gemeinde Hoisdorf/Siek, den Jahresfreiwilligen aus dem

Haus der Natur und der Naturschutzjugend Jordsand.

Ina Brüning  
Geschäftsführerin



Naturschutzjugend und Freiwillige des Vereins Jordsand haben die Kopfweiden zurückgeschnitten, damit die Wasservögel den Damm zwischen den Teichen leichter überblicken und überfliegen können. Foto: Thomas Fritz

### Verein Jordsand in den Sozialen Medien!

Folgen Sie uns für aktuelle Meldungen aus unseren Schutzgebieten, Neuigkeiten zum Thema Seevögel in Deutschland und weltweit sowie für wunderschöne Tier- und Landschaftsaufnahmen:



[facebook.com/VereinJordsand](https://facebook.com/VereinJordsand)

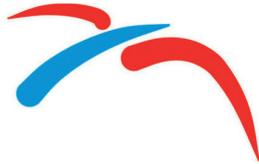


[instagram.com/VereinJordsand](https://instagram.com/VereinJordsand)



[twitter.com/VereinJordsand](https://twitter.com/VereinJordsand)

Alle Social Media-Kanäle sind auch ohne Registrierung zugänglich.



## Arbeitsgemeinschaft Seevogelschutz

Vorsitzender: Rolf de Vries  
Nachtigallenweg 42a, 22926 Ahrensburg  
email: rdevries@hwk-inter.net, Tel. 04102/ 58553



## 13. Deutsches See- und Küstenvogelkolloquium vom 13. bis 15. November 2020 in Norddorf

1. Ankündigung, Januar 2020

Vom 13. bis 15. November 2020 (Beginn Freitag 19:00, Ende Sonntag 16:00 Uhr) veranstaltet die AG Seevogelschutz in Zusammenarbeit mit dem Öömring Ferian, dem Verein Jordsand, der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg (OAGSH), dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein und der Nationalparkverwaltung Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer mit Unterstützung durch die „AmrumTouristik“ in Norddorf auf Amrum (Gemeindehaus) das 13. Deutsche See- und Küstenvogelkolloquium.

Die Arbeitsgemeinschaft Seevogelschutz, ein seit 1982 bestehender Zusammenschluss von Vereinen und Institutionen, die für den Schutz bzw. die Erforschung von Küstenvögeln an der deutschen Nord- und Ostsee amtlich oder ehrenamtlich tätig sind, setzt damit die 1996 begonnene Tradition fort, alle zwei Jahre insbesondere auch jungen Referentinnen und Referenten ein Forum zu bieten, ihre Forschungsergebnisse vorzustellen und Erfahrungen aus den Schutzgebieten auszutauschen.

Es sind insbesondere Präsentationen zu folgenden Themenkomplexen willkommen:

- Berichte aus den Schutzgebieten
- Bestandsentwicklungen von Brut- und Rastvögeln an Nord- und Ostsee, Einflüsse und Gefährdungsfaktoren
- neue Monitoring-Methoden (z.B. Drohneneinsatz)
- Beringungsprogramme, Untersuchungen zu Bruterfolg und Sterblichkeit
- Untersuchungen zur Raum-Zeit-Nutzung und Ernährung
- Artenschutzmaßnahmen

**Anmeldungen** von Vorträgen (20 Minuten) bitte bis spätestens **31.05.2020**, Poster-Anmeldungen bis 31.07.2020 und Anmeldungen zur Teilnahme am Kolloquium bitte ebenfalls bis **31.07.2020** an:

Bernd Hälterlein, Nationalparkverwaltung Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer  
Schlossgarten 1, 25832 Tönning  
[bernd.haelterlein@lkn.landsh.de](mailto:bernd.haelterlein@lkn.landsh.de)

Jeder Vortrags- und Posteranmeldung ist eine kurze Inhaltsangabe für die Tagungsunterlagen (ca. 2.000 – 3.000 Zeichen) beizufügen. Die Beiträge können anschließend in der OAGSH-Zeitschrift CORAX veröffentlicht werden.

Es wird ein Tagungsbeitrag von **25,00 €** erhoben. Dieser schließt u.a. Pausengetränke, Kuchen von Cafe Schult und das Abendessen am 14.11.2020 ein und ist spätestens bis 30.09.2020 mit dem Betreff „Amrum“ auf das Konto der OAGSH bei der Förde Sparkasse zu überweisen:

IBAN: DE77 2105 0170 0000 1566 90, BIC: NOLADE21KIE

Unterkunftsmöglichkeiten stehen in begrenztem Umfang im Schullandheim Ban Horn zur Verfügung (<https://ads-banhorn.de/>)\*. Sie müssen mit der Anmeldung zum Kolloquium verbindlich gebucht werden. Hotelzimmer und Ferienwohnungen auf Amrum siehe z.B. [www.amrum.de](http://www.amrum.de).

**Bitte geben Sie bei der Anmeldung unbedingt Ihren vollständigen Namen, Wohnort und Ihre email-Adresse, ggfs. auch Institution an (diese Daten werden in die Tagungsunterlagen aufgenommen) und teilen Sie uns in jedem Fall mit, ob wir für Sie in Ban Horn vom 13. bis 15.11. ein Bett reservieren sollen oder ob Sie sich selbst um Unterkunft kümmern.**

\* überwiegend Mehr-Bettzimmer, je nach Belegung zum Preis von 31,50 – 41,50 € pro Nacht und Person inkl. Frühstück, zzgl. Bettwäsche 7,00 € wenn benötigt, Handtücher müssen selbst mitgebracht werden. Wir bemühen uns, Einzel- und Doppelzimmerwünsche zu berücksichtigen, können dies aber nicht garantieren.

Nationalpark  
Wattenmeer



SCHLESWIG-HOLSTEIN



Schleswig-Holstein  
Landesamt für  
Landwirtschaft, Umwelt  
und ländliche Räume

# Projekt „Basstöpel & Meeresmüll“ – Ein Rückblick auf das erste Jahr

Von ELMAR BALLSTAEDT



Ein typischer Anblick in Helgolands Seevogelkolonie: Orangene und blaue Kunststofffasern in einem Basstöpelnest.

Foto: Anja Gieseler

## Allgemein

Im Jahr 2019 startete das Forschungsprojekt „Basstöpel & Meeresmüll“ ([www.basstoelpele-und-meeresmuell.de](http://www.basstoelpele-und-meeresmuell.de)). Die wissenschaftliche Begleitung wird dabei durch das Forschungs- und Technologiezentrum Westküste der Universität Kiel (FTZ), das Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ (IfV), das Alfred-Wegener-Institut (AWI) und den Verein Jordsand e. V. durchgeführt. Der fünfte Kooperationspartner ist die Gemeinde Helgoland, welche das Projekt mit einem vierjährigen Stipendium bis Ende 2022 finanziell unterstützt.

Der Arbeitstitel des Projektes lautet ausgeschrieben „Basstöpel & Meeresmüll – Systematische Analyse der Herkunft und Auswirkungen auf Brutpopulationen in der Deutschen Bucht“. Im Detail sollen in diesem Projekt zwei Schwerpunkte behandelt werden: Erstens sollen das Ausmaß, die Zeitspanne des

Eintrages und die Herkunft des Plastikmülls in den Brutkolonien sowie deren Auswirkungen auf Populationsebene untersucht werden. Der zweite Schwerpunkt liegt in der chemischen Analyse der gefundenen Plastikteile in den Nestern, um sie gegebenenfalls Industriesparten zuzuordnen und die jeweiligen Anwendungsgebiete festzustellen.

## Hintergrund

Basstöpel brüten seit 1991 auf der Insel und die Population hat seitdem stetig auf inzwischen über 1.200 Brutpaare im Jahr 2019 zugenommen (INSTITUT FÜR VOGELFORSCHUNG, persönl. Mitteilung). Somit steigt der Bedarf an Nistmaterial, wozu primär auf der Meeresoberfläche treibende Großalgen dienen (MONTEVECCHI 1991, NELSON 2002). Große Seevögel wie der Basstöpel verwechseln oder präferieren eventuell Stricke, Netzreste oder ähnliches mit bzw. gegenüber natürli-

chem Nistmaterial. Dies führt dazu, dass sie Plastikmüll in ihre Nester einbauen, was negative Auswirkungen für sie selbst, aber auch andere Hochseevögel wie Trottellummen und Dreizehnmöwen hat. Auch diese Arten verfangen sich in den eingetragenen Plastikresten und verenden teils qualvoll durch Strangulation oder Verhungern. Schon in den 1980er Jahren wurde in Großbritannien beobachtet, wie Basstöpel Plastikmüll in ihre Nester einbauten, und auch auf Helgoland wurde während der ersten deutschen Basstöpelbrut 1991 dokumentiert, wie ein Jungtier an im Nest eingebautem Plastikmüll durch Verstrickung verendete (SCHNEIDER 1991, MÜLLER 1992).

## Forschungsarbeit im Jahr 2019

Im ersten Jahr ging es primär darum, die Arbeit zu strukturieren und die Feldarbeit zu organisieren. Dabei wurden vor allem zwei

Hauptarbeiten durchgeführt: Bestimmung der Verstrickung von Seevögeln in der Kolonie und Vorbereitung der Plastikfasern für die chemische Analyse. Die anderen Fragestellungen wie die Erstellung eines Scoring-Systems zur Bestimmung der Kontamination in Seevogelnestern sowie die räumlichen und zeitlichen Analysen des Plastikeintrages in Seevogelnester wurden auch behandelt – werden aber (noch) nicht näher erläutert. Hier wurden viele Daten erhoben, die nun ausgewertet werden.

### Verstrickung

Die Erfassung der Verstrickung der Tiere ist eine der Hauptaufgaben. Zuerst mussten Testfelder ausgewählt werden, welche gut einsehbar sind und einen Überblick über alle Arten gewährleisten konnten. Insgesamt neun Felder (inklusive Nullfläche) wurden nach entsprechenden Kriterien ausgewählt, in denen drei Mal die Woche nach neu verstrickten Individuen geschaut wurde. Erfasst wurden dabei u.a. folgende Parameter: betroffene Art, der Zustand des betroffenen Individuums, das verstrickte Körperteil, die Art des Plastiks (visuelle Bestimmung). Die Aufnahme der Verstrickung erfolgte dabei ganzjährig. Vor allem die Daten der Verstrickung im Winter sind unbekannt. Seit 2014 erfasst das FTZ an einigen ausgewählten Tagen während des Sommerhalbjahres im Rahmen zweier F&E-Vorhaben (finanziert durch das Umweltbundesamt) die Verstrickung im Felsen. Ergänzend und wesentlich detailreicher werden im Rahmen des Projektes „Basstölpel & Meeresmüll“ die Verstrickungsdaten erhoben, um Rückschlüsse zu ziehen, wann die Hochzeiten der Verstrickung der unterschiedlichen Arten sind, wie lange Kadaver im Felsen verbleiben und wie viele Tiere innerhalb eines Jahres tatsächlich sterben.

Die ersten Ergebnisse haben gezeigt, dass deutlich mehr Tiere über das Jahr sterben als bisher angenommen wurde. Betroffen sind vor allem Basstölpel, welche das Material eintragen, und Trottellummen, die räumlich sehr nahe neben den Basstölpeln brüten. Insgesamt starben im Jahr 2019 über 100 Trottellummen und um die 50 Basstölpel. Das sind erst einmal beunruhigende Zahlen: Größere Seevögel, wie Tölpel, Sturmvögel oder Großmöwen, gehören zu den Top-Prädatoren in marinen Ökosystemen und reagieren sensibel auf Veränderungen der Sterblichkeitsrate von adulten Individuen (Do-



„Moderner Nestbau“: Basstölpelpaar mit frisch gesammeltem künstlichen Nistmaterial. Foto: Rainer Freund

HERTY et al. 2004). Frühere Untersuchungen haben gezeigt, dass Seevogelkolonien sehr empfindlich auf klimatische Veränderungen, kommerzielle Fischerei, Ölverschmutzung oder auch Jagd reagieren (VOTIER et al. 2005, WANLESS et al. 2007, ROLLAND et al. 2008, VOTIER et al. 2008). Diese Sensitivität wird vor allem durch die Fortpflanzungsstrategie der Vögel verursacht. Geringe Fortpflanzungsraten bei einer hohen Lebenserwartung führen dazu, dass sich die Populationen nur sehr langsam an Lebensraumveränderungen anpassen können (DOHERTY et al. 2004). Zu den bereits genannten Rückgangursachen kommt in den letzten Jahrzehnten der Plas-



Leider kein seltener Anblick in den Sommermonaten: Strangulierter Basstölpel, der sich in Plastik verstrickt hat. Foto: Elmar Ballstaedt

tikmüll als Gefährdung hinzu. Die Tiere verbringen, außer zur Brutzeit, den Großteil ihres Lebens auf hoher See. Durch ihre natürliche Lebensraumnutzung kommen sie häufig mit Plastikmüll in Kontakt, was die Chance von Verstrickung durch oder Nahrungsaufnahme von Plastikmüll erhöht. Dies kann sich noch verstärkend negativ auf Seevogelpopulationen auswirken, welche zusätzlich Plastik in ihre Nester einbauen (MONTEVECCHI 1991, MOORE et al. 2009, VOTIER et al. 2011, BOND et al. 2012). Aktuell haben wir noch einen externen Zuwachs der Kolonie und die Brutpaarzahlen steigen. Das Ziel ist es, nach zwei Jahren Feldarbeit ein Populationsmodell mit verschiedenen Parametern (u.a. Überlebensrate Altvögel, Überlebensrate Jungvögel etc.) zu entwickeln, um zu schauen, was die Verstrickung als zusätzliche Todesquelle für Auswirkungen haben könnte – auch unter der Voraussetzung, dass unsere Kolonie sich selbst erhalten muss. Bei der aktuellen Lage von durch Plastik verendeten Individuen könnten hier schon Auswirkungen auf Populationsebene zu sehen sein (VOTIER et al. 2011).

### Analyse des Plastikmaterials

Chemische Analysen zur Zusammensetzung des Plastikmülls in Seevogelnestern wurden bis jetzt noch nicht durchgeführt. Um jedoch Rückschlüsse ziehen zu können, woher der Plastikmüll in den Nestern stammt, ist es von

hoher Bedeutung, die Plastikrückstände zu analysieren und mit entsprechenden, neuwertigen Materialien aus der Industrie zu vergleichen. Aus diesem Grund wird in Zusammenarbeit mit dem AWI anhand der ATR-FT-IR Spektroskopie (Attenuated Total Reflectance Fourier Transform Infrared Spectroscopy) und einer Farbwertanalyse das Material chemisch analysiert. Anhand der Fourier-Transformation Infrarot-Spektroskopie ist es möglich, relativ schnell und genau Polymere zu analysieren. Es ist meist einfach, Fasern und ähnliche Materialien, wie sie in den Basstölpelnestern vorkommen, ohne lange Vorbereitungszeit zu untersuchen. Das Resultat der Analyse ist eine materialtypische Skala mit Absorptionspeaks, welche auf Grund der funktionellen Gruppen des jeweiligen Materials entstehen. Die einzelnen Polymere des Plastikmülls haben dabei jeweils spezifische Kombinationen an funktionellen Gruppen, was dazu führt, dass bei der Analyse auf den Skalen die Zuordnung zum jeweiligen Plastiktyp meist eindeutig ist.

Die sieben im Dezember 2015 entfernten Basstölpelnester (STÖRMER 2017) sollen aus diesem Grunde im Detail auf ihre Zusammensetzung untersucht werden. Dazu wurde ein Nest zufällig ausgewählt, welches nun komplett in seine Einzelfasern auseinandergenommen wird. Die Fasern werden dabei vermessen, optisch bestimmt, fotografiert und nummeriert. Zusätzlich zu der chemischen Analyse wird auch eine Farbwertanalyse der Fasern durchgeführt. Dies soll dazu führen, dass man Kunststoffart und Farbe kombinieren kann, um letztendlich Rückschlüsse auf Verursacher zu ziehen. Dazu wird im zweiten Schritt das in den Nestern gefundene Material mit frischem Material verglichen. Die chemische Analyse wird im ersten Halbjahr 2020 fertig gestellt – anschließend sollen die Ergebnisse publiziert werden.

### Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen des Stipendiums durch die Gemeinde Helgoland und auf Grund der hohen Öffentlichkeitswirksamkeit des Projektes spielt die Öffentlichkeitsarbeit eine bedeutende Rolle. Im Jahr 2019 gab es diverse Presseartikel, Radiobeiträge sowie Fernsehauftritte des Projektes. Das Projekt hatte dabei eine sehr große Strahlkraft: So gab es Beiträge in Dänemark und im Süden bis nach Österreich (Tirol). Man merkte also sehr



Vorbereitung der Fasern im Labor: Jede Faser eines Nestes wurde gemessen und nummeriert.

Foto: Elmar Ballstaedt

schnell, dass das Interesse des Projektes weit über die Helgoländer Klippen hinausgeht. Zusätzlich werden regelmäßig Vorträge an Schulen gehalten und Umweltbildung vorangetrieben. Auch diese Arbeit wird 2020 intensiviert – vor allem die Präsenz auf Tagungen und an Schulen.

### Ausblick

Das erste Jahr war ein sehr erfolgreiches – ich möchte mich hier einmal ganz herzlich bei al-

len beteiligten Institutionen und namentlich v.a. bei Gunnar Gerds (AWI), Jochen Dierschke (IfV), Stefan Garthe (FTZ) und Jörg Singer (Gemeinde Helgoland) bedanken. Ich hoffe, die Zusammenarbeit, v.a. im Rahmen der geplanten Veröffentlichungen, wird genauso gut weitergeführt. Somit kommen wir auch zum Ausblick auf geplante Arbeiten im Jahr 2020: Wie gesagt wird die Bestimmung der Verstrickung fortgeführt, um nach zwei Jahren Erfassung die Daten in ein Populationsmodell einfließen zu lassen. Zusätzlich soll die Plastikanalyse beendet werden. Geplante Veröffentlichungen betreffen die chemische Analyse sowie die Verstrickung im Felsen. Zusätzlich sind jedoch auch sehr viele Daten für das Scoring-System zusammengekommen und auch hier sollte das System in diesem Jahr entwickelt und veröffentlicht werden können. Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Besenderung von ausgewählten Basstölpeln sowie die Installation von Wildkameras an ausgewählten Nestern. Dadurch möchten wir schauen, ob es möglich ist, die potentiellen Transekte um Helgoland zu bestimmen, wo Basstölpel zur Nistmaterialssuche hinfliegen. Dies wird im Mai 2020 durchgeführt.

Ich bin sehr gespannt auf die Entwicklungen im Jahr 2020 und bedanke mich ganz herzlich bei allen Spender\*innen und Unterstützer\*innen – Ihr habt es erst möglich gemacht, dieses großangelegte Forschungs-



Ein Luftballon als Nistmaterial: Einige Müllteile können schon optisch einwandfrei bestimmt werden.

Foto: Elmar Ballstaedt

projekt durchzuführen. Ich werde Euch weiterhin über die Webseite auf dem Laufenden halten und freue mich auf den Austausch über Ergebnisse und geplanten Arbeiten!

## Literatur

- BOND, A. L., MONTEVECCHI, W. A., GUSE, N., REGULAR, P. M., GARTHE, S., RAIL, J.-F. (2012): Prevalence and composition of fishing gear debris in the nests of northern gannets (*Morus bassanus*) are related to fishing effort. *Marine Pollution Bulletin*, 64: 907-911.
- DOHERTY, P. F., SCHREIBER, E. A., NICHOLS, J. D., HINES, J. E., LINK, W. A., SCHENK, G. A., SCHREIBER, R. W. (2004): Testing life history predictions in a long-lived seabird: a population matrix approach with improved parameter estimation. *Oikos Journal*, 105: 606-618.
- MONTEVECCHI, W. A. (1991): Incidence and types of plastic in gannets nests in the Northwest Atlantic. *Canadian Journal of Zoology - Revue Canadienne De Zoologie*, 69: 295-297.
- MOORE, E., LYDAY, S., ROLETTO, J., LITTLE, K., PARRISH, J. K., NEVINS, H., HARVEY, J., MORTENSON, J., GREIG, D., PIAZZA, M., HERMAN, A., LEE, D., ADAMS, D., ALLEN, S., KELL, S. (2009): Entanglements of marine mammals and seabirds in central California and the north-west coast of the United States 2001-2005. *Marine Pollution Bulletin*, 58: 1045-1051.
- MÜLLER, H. H. (1992): Der Baßtöpel *Sula bassana* als neuer Brutvogel auf Helgoland. *Ornithologischer Jahresbericht*, 2: 57-61.
- NELSON, B. (2002): *The Atlantic Gannet*. Fenix Books Limited, Norfolk.



**Verstrickter junger Basstöpel: Oft verfangen sich die Basstöpel als Küken und haben keine Möglichkeit, das Nest jemals zu verlassen.**  
Foto: Georg Stahlbauer

- ROLLAND, V., BARBRAUD, C., WEIMERSKIRCH, H. (2008): Combined effects of fisheries and climate on a migratory long-lived marine predator. *Journal of Applied Ecology*, 45: 4-13.
- SCHNEIDER, U. (1991): Basstöpel - Opfer der Meeresverschmutzung. *SEEVÖGEL*, 12(4): 42.
- STÖRMER, R. (2017): Plastikfasern als Nistmaterial in Basstöpelnestern auf Helgoland - eine erste Einschätzung. *SEEVÖGEL*, 38(2): 22-23.
- VOTIER, S. C., HATCHWELL, B. J., BECKERMAN, A., MCCLEERY, R. H., HUNTER, F. M., PELLATT, J., TRINDER, M., BIRKHEAD, T. R. (2005): Oil pollution and climate have wide-scale impacts on seabird demographics. *Ecology Letters*, 8: 1157-1164.
- VOTIER, S. C., BIRKHEAD, T. R., ORO, D., TRINDER, M., GRANTHAM, M. J., CLARK, J. A., MCCLEERY, R. H., HATCHWELL, B. J. (2008): Recruitment and survival of immature seabirds in relation to oil spills and climate variability. *Journal of Animal Ecology*, 77: 974-983.
- VOTIER, S. C., ARCHIBALD, K., MORGAN, G., MORGAN, L. (2011): The use of plastic debris as nesting material by a colonial seabird and associated entanglement mortality. *Marine Pollution Bulletin*, 62: 168-172.
- WANLESS, R. M., ANGEL, A., CUTHBERT, R. J., HILTON, G. M., RYAN, P. G. (2007): Can predation by invasive mice drive seabird extinctions? *Biology Letters*, 3: 241-244.

## Umwelt- und Naturschutz in aller Munde! Bei uns auch!



Allerdings: der Verein Jordsand kümmert sich nun schon seit deutlich mehr als 100 Jahren um Schutz und Pflege unserer Seevögel an Nord- und Ostsee und möchte das auch weiterhin tun.

Das ist leider nicht umsonst zu haben, trotz vielfältigen ehrenamtlichen Engagements. Und deshalb gibt es uns, die

### Naturschutzstiftung Jordsand

Wir sind dazu da, einen *nachhaltigen* Seevogel-Schutz durch eine *nachhaltige* Finanzierung zu unterstützen.

Dazu erbitten wir Ihre Hilfe. Durch Zustiftung in unser Stiftungskapital (z.B. Nachlässe, Schenkungen) bleibt Ihr Unterstützungsbeitrag dauerhaft erhalten, während die Erlöse daraus - und natürlich auch Spenden (z.B. aus Anlass 'großer' Geburtstage, Jubiläen, Verfügungen) - vollständig konkreten Projekten des *Vereins Jordsand* zur Verfügung gestellt werden.

Auch wenn der Kapitalmarkt zurzeit wenig Erlöse aus Anlagen verspricht: wir denken und handeln langfristig, ehrenamtlich und ohne Verwaltungskosten.

Sind Sie dabei? Wir würden uns sehr freuen.

Weitere Informationen bzw. Kontakt für ein persönliches Gespräch über [info@naturschutzstiftung-jordsand.de](mailto:info@naturschutzstiftung-jordsand.de)

Konto für Zustiftungen und Spenden bei der Sparkasse Holstein: IBAN : DE30 2135 2240 0135 8527 70

## Bitte auf farbberingte Zwergseeschwalben achten!



Die Zwergseeschwalbe „Grün YCT“ ist der erste adulte Brutvogel, der in Schleswig-Holstein farbberingt wurde (24-06-2019, Sandbank Laboe an der Kieler Förde).  
Foto: Ulf M. Berthelsen

Das dänische Zwergseeschwalbenprogramm (Danish Little Tern Project) des Instituts für Bioscience an der Universität Aarhus beringt seit vielen Jahren adulte Brutvögel und deren Küken, um wichtige Daten für einen erfolgreichen Schutz dieser bedrohten Vogelart zu sammeln. Seit 2017 werden zusätzlich zu den üblichen Metallringen auch grüne Farbringe mit einer individuellen dreistelligen Kombination von Buchstaben und Zahlen (alle mit Y oder Z beginnend) verwendet. Von 2017 bis 2019 wurden dabei insgesamt 264 Brutvögel (ungefähr 25% des nationalen dänischen Brutbestandes) und 41 größere Küken in den drei Regionen See-

land, Westküste Jütlands und Wattenmeer mit Farbringen gekennzeichnet. Somit können die Vögel jetzt mittels Video- und/oder Fotokamera am Nest kontrolliert und im Feld aus Abständen von bis zu 80 Metern abgelesen werden, ohne dafür wiederholt gefangen werden zu müssen. Durch Farbberingung konnte somit eine schlagartig erhöhte Zahl von Wiederfinden/Kontrollen bei minimaler Störung erzielt werden. Allein während der Brutsaison 2019 konnten 128 verschiedene (farb-)beringte Zwergseeschwalben in dänischen Brutkolonien identifiziert werden.

Die Ziele des Programms beziehen sich

vorerst auf Untersuchungen während der Brutsaison:

- Dispersion (Bewegung innerhalb und Austausch zwischen geografischen Teilbrutpopulationen sowie Verbreitung der Jungvögel)
- Berechnung von Überlebensraten bei erwachsenen Vögeln und Jungvögeln
- Reaktion einzelner Individuen auf verschiedene Schutzmaßnahmen

Erste Ergebnisse des Farbberingungsprogramms wurden im November 2018 bei dem 12. Deutschen See- und Küstenvogelkolloquium in Greifswald und im März 2019 bei der Jahreshauptversammlung der OAG Schleswig-Holstein und Hamburg vorgestellt.

Ab der Saison 2019 haben sich die Beringungszentralen der Vogelwarte Helgoland und der niederländischen Vogeltrekstation Arnhem sowie die South African Bird Ringing Unit (SAFRING), letztere beim Fang im Senegal, dem dänischen Farbberingungsprogramm angeschlossen. Das bedeutet, dass Zwergseeschwalben jetzt auch in Deutschland, in den Niederlanden und im Senegal mit einer Kombination von Metallringen der jeweiligen Beringungszentrale und Farbringen des dänischen Programms beringt werden.

Die Farbberingung gibt nicht nur Aufschlüsse zur oben angegebenen Zielsetzung,



An den stehenden Vögeln sind die Farbringe gut ablesbar.

Foto: Ulf M. Berthelsen

sondern liefert darüber hinaus wichtige Informationen zu weiteren Fragestellungen. Hierzu kurz einige Beispiele:

– Mitte August 2018 konnten in einem großen Trupp von Zwergseeschwalben auf der Insel Fanø im dänischen Wattenmeer 25 verschiedene farbberingte Individuen abgelesen werden. 18 davon waren örtliche Brutvögel, aber es befanden sich darunter auch Brutvögel aus Seeland (3), von der Insel Rømø (2), von der Westküste Jütlands (1) sowie vom Limfjord (1). Dabei wurde erstmalig dokumentiert, dass Brutvögel aus Kolonien in ganz Dänemark sich nach der Brutsaison im nördlichen Teil des Wattenmeeres aufhalten, bevor sie den Zug nach Westafrika antreten.

– Am 8. Juni 2019 konnte unmittelbar nach der Überflutung vieler Brutkolonien im Wattenmeer in einem Trupp von 48 Zwergseeschwalben, die ihre Gelege und Küken verloren hatten und sich jetzt an der Südspitze der Insel Fanø vor dem Sturm „drückten“, 26 farbberingte Vögel abgelesen werden. Nur wenige Tage später wurden auf der Insel Rømø 35 Individuen beim Balzen identifiziert. Dabei handelte es sich hauptsächlich um in den Vorjahren in Kolonien auf und um Fanø beringte Brutvögel. Ein Teil dieser Vögel kehrte nach einigen Tagen nach Fanø zurück, viele blieben aber auf Rømø und zogen dort mit Erfolg Küken aus Nachgelegen groß. Ohne Ableseung der beringten Vögel wäre diese Dynamik nicht erkannt und die vielen Vögel bei den Brutvogelerfassungen wahr-



Mittels ferngesteuerter Kamera lassen sich die Farbringe an den Zwergseeschwalben identifizieren, ohne dass die Vögel gestört werden müssen. Foto: Ulf M. Berthelsen

scheinlich doppelt gezählt worden.  
 – Schon 1911 wurden die ersten Zwergseeschwalben in Dänemark beringt, aber erst nach Einführung von Farbringen wurden die ersten Wiederfunde im Winterquartier in Westafrika verzeichnet: Mauretanien (2), Senegal (1) und Guinea-Bissau (1).  
 Nicht nur dänisch farbberingte Zwergseeschwalben können an unseren Küsten beobachtet werden. Auch in Polen (weiß), Großbritannien (gelb oder blau) und Irland (Grün, Anfangsbuchstaben I und A) werden Zwergseeschwalben jetzt farbig beringt.  
 Ablesungen/Kontrollen von farbberingten Zwergseeschwalben sind von sehr großer

Bedeutung. Leser der SEEVÖGEL werden deshalb aufgefordert, auf farbberingte Zwergseeschwalben zu achten. Dabei sei natürlich betont, dass solche Aktivitäten möglichst störungsarm durchgeführt werden sollten.

Jede Ableseung zählt – als wichtiger Teil des großen Puzzles! Ablesungen von Zwergseeschwalben bitte an:  
 u.berthelsen@albifrons.dk.

Ulf M. Berthelsen & Thomas Bregnballe  
 Danish Little Tern Project  
 Aarhus University, Department of  
 Bioscience  
 Kalø, Grenaavej 14, DK-8410 Rønde,  
 Dänemark

**SCHWEGLER**

**KOSTENLOS KATALOG ANFORDERN**

**Lebensräume schaffen und erhalten mit SCHWEGLER-Nisthöhlen!**

SCHWEGLER Vogel- u. Naturschutzprodukte GmbH  
 DE-73614 Schorndorf  
 Tel. +49(0)7181 977450  
[www.schwegler-natur.de](http://www.schwegler-natur.de)

**Verein Jordsand unterstützt dänisches Zwergseeschwalbenprogramm**

In mehreren Schutzgebieten des Vereins Jordsand brüten Zwergseeschwalben. Die Art ist vom Aussterben bedroht (Kat I. der Roten Liste und Anhang 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie). Auf dem Norderoogsand wurde 2019 eine verhältnismäßig hohe Zahl von 85 Brutpaaren (BP) festgestellt, auf der Amrum Odde mehr als 20 BP. Zudem ist die Zwergseeschwalbe regelmäßig zur Brutzeit z.B. auch auf Hallig Gröde, im Hauke-Haien-Koog und in Schleimünde zu beobachten. Auf dem Schwarztonnensand hat sie bis 1980 gebrütet. So beherbergen die Jordsand-Schutzgebiete einen wichtigen Anteil der deutschen Population, und wir haben daher auch eine besondere Verantwortung für diese Vogelart.

Wir freuen uns sehr, dass der Verein Jordsand ab 2020 am dänischen Zwergseeschwalbenprogramm teilnehmen kann, um das Verhalten der Vögel in den Brutgebieten besser zu verstehen und besser auf ihre Schutzbedürfnisse reagieren zu können. Wir werden in

unseren Schutzgebieten die Beringung von Zwergseeschwalben unterstützen und bitten sehr darum, dass alle Mitglieder und Leser sich aktiv an den Ringablesungen an der gesamten Nord- und Ostseeküste beteiligen.

Wie der Name es schon sagt, ist die Zwergseeschwalbe klein und eine Ringablesung daher nicht einfach. Deshalb bitten wir Sie zu beachten, dass trotz unseres Interesses an der Teilnahme an diesem internationalen Programm „Schutz vor Ableseung“ geht.

Oft ist es sehr praktisch ein Foto der beringten Vögel aus der Entfernung zu machen und später dann entsprechend die Ringdaten auf dem vergrößerten Bild abzulesen. Wenn Sie sich nicht sicher sind, welche Codierung auf dem Bild zu erkennen ist, senden Sie bitte einfach das gesamte Bild an Ulf M. Berthelsen (Kontaktdaten s. oben).

Steffen Gruber

# Skandinavische Austernfischer zu Besuch auf Hallig Norderoog

Von MATTHIAS HAUPT & ULRICH KNIEF

In den letzten Jahren brüteten auf Norderoog um die 100 Austernfischer-Paare (Foto 1, WOLFF 2019). Gleichzeitig hielt sich bei Hochwasser immer ein größerer Trupp von bis zu 180 Nichtbrütern und Junggesellen (Vögel, die noch nicht geschlechtsreif sind oder kein eigenes Revier haben) am östlichen Ufer der Hallig auf (SCHIEDER & GRAVE 2017). Diese waren räumlich klar von den Brutvögeln getrennt, die sich meist im Nahbereich ihrer Reviere aufhielten. Die Nichtbrüter begaben sich bei Ebbe ins Watt zum Nahrungserwerb und fanden sich nur bei Hochwasser am Rastplatz ein.

Im Zuge des Bruterfolgsmonitorings an den Norderooger Brandseeschwalben (KNIEF et al. 2019) hielten wir uns in den letzten Jahren zur Brutzeit auf Norderoog auf. Gelegentlich musterten wir bei Hochwasser den Trupp rastender, nicht-brütender Austernfischer auf Ringvögel durch. Dabei konnten wir in den letzten Jahren zwei farbberingte Vögel nachweisen.

Vom 12.-14.06.2016 tauchte ein vorjähriger Austernfischer mit grün kodiertem Farbring auf. Dieser Vogel wurde am 27.06.2015 am größten norwegischen See Mjøsa bei Svennestranda als Küken beringt (Abbildung 1). Im Jahr 2015 brüteten dort nur vier Austernfischer-Paare (M. HELLBERG schriftlich). Der Wiederfund auf Hallig Norderoog erfolgte in einer Entfernung von 727 km südwestlich vom Schlupfort. Der Vogel hat bisher keine weiteren Wiederfunde ergeben.

Im letzten Jahr am 07.06.2019 stand ein Austernfischer mit gelb kodiertem Farbring im



Foto 2: Der finnische Austernfischer am Hochwasserrastplatz auf Norderoog am 07.06.2019.

Rasttrupp (Foto 2). Dieser Vogel wurde am 09.07.2017 auf der Insel Synnerstbergen im Kvarken Archipel nahe der Stadt Vaasa in Finnland beringt (Abbildung 1). Er war also im 3. Kalenderjahr und wahrscheinlich noch nicht geschlechtsreif (DIRCKSEN et al. 1999). Die Entfernung zwischen Hallig Norderoog und dem Beringungsort beträgt 1189 km.

Diese Funde zeigen eindrücklich, dass die Zusammensetzung der Nichtbrüter auf Norderoog nicht konstant ist, und dass es sich lohnt, immer wieder die rastenden Austernfischer auf Ringe zu kontrollieren.

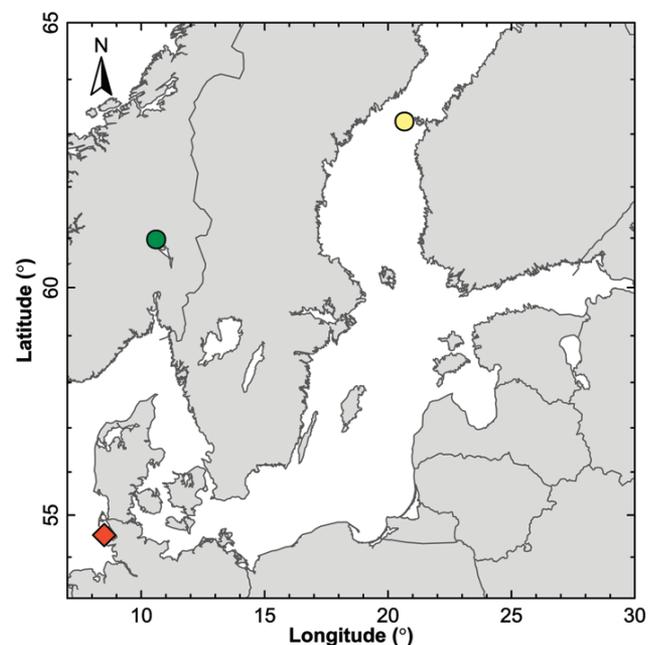
## Literatur

- DIRCKSEN R, HULSCHER JB, RITTINGHAUS H, SCHNACKENWINKEL G (1999) *Haematopus ostralegus ostralegus*. In: GLUTZ VON BLITZHEIM U (Hrsg.) Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 6. AULA-Verlag, Wiesbaden/Wiebelheim, pp 26–86.
- KNIEF U, HAUPT M, WOLFF S (2019) Bruterfolgsmonitoring an der Brandseeschwalbe auf Hallig Norderoog 2018. Verein Jordsand.
- SCHIEDER V, GRAVE C (2017) Hallig Norderoog & Norderoogsand – Jahresbericht 2017. Verein Jordsand.
- WOLFF S (2019) Brutbericht aus unseren Schutz- und Zählgebieten im Jahr 2018. SEEVÖGEL 40/1: 16.



Foto 1 (links): Ein Brutvogel auf Norderoog im Jahr 2018.

Abbildung 1 (rechts): Schlupfsteder beiden auf Norderoog festgestellten farbberingten Austernfischer. Rotes Rechteck: Norderoog, grüner Punkt: Schlupfort des norwegischen Austernfischer, gelber Punkt: Schlupfort des finnischen Austernfischer.



# Sichtung von zwei Mondfischen westlich von Helgoland

Von KAI BORKENHAGEN & NELE MARKONES

Am 18.06.2019 wurden während einer schiffsgestützten Seevogelerfassung mit dem Forschungsschiff „Heincke“ knapp 40 Kilometer westnordwestlich von Helgoland (54,269°N 7,333°O; Wassertiefe ca. 40 Meter) zwei Mondfische *Mola* spec. mit einer Körperlänge von etwa 70 Zentimetern beobachtet und fotografiert (Abbildungen 1-3). Aus dem Nordseeraum sind bisher nur Funde des Kurzen Mondfisches *Mola mola* belegt (SAWAI et al. 2018), weshalb es sich bei den beobachteten Tieren vermutlich um diese Art handelt. Die Sichtungen erfolgten um 12:20 UTC und 12:22 UTC, bei sonnigem und windstillem Wetter.

## Systematik und Merkmale

Mondfische gehören innerhalb der Ordnung Tetraodontiformes zur Familie Molidae und sind eng mit Kugelfischen und Igelfischen verwandt (NELSON 2006, POPE et al. 2010). Derzeit werden drei Gattungen – *Masturus*, *Mola* und *Ranzania* – mit fünf Arten anerkannt (FRASER-BRUNNER 1951, SAWAI et al. 2018, FRICKE et al. 2019). Ihr auffälligstes Merkmal ist der seitlich abgeflachte Körper, dessen Ende keine Schwanzflosse trägt, sondern zu einem fleischigen Saum, dem so-



Beide Mondfische zeigten die typische Fortbewegungsweise, bei der die Rücken- und Afterflosse synchron seitlich bewegt werden. Foto: Kai Borkenhagen.



Auf größere Entfernungen besteht die Verwechslungsmöglichkeit mit einem Hai. Mondfische fallen allerdings durch die seitlichen Bewegungen der Rückenflosse auf. Foto: Kai Borkenhagen.

genannten Calvus, umgestaltet ist (FRASER-BRUNNER 1951, POPE et al. 2010). Die drei Arten der Gattung *Mola* (*M. alexandri*, *M. mola* und *M. tecta*) unterscheiden sich durch die Körperform, die Oberflächenstruktur der Schuppen, die Zahl der Flossenstrahlen und Knöchelchen im Calvus und durch die Form von dessen Hinterrand (SAWAI et al. 2018). Alle Merkmale der Körperform und des Calvus sind nur bei großen Exemplaren eindeutig erkennbar, deshalb können kleine Exemplare nur mit molekulargenetischen Methoden sicher bestimmt werden (SAWAI et al. 2018).

Mondfische gehören mit einer Körperlänge von über 3,3 Metern und einem Körpergewicht von bis zu 2,3 Tonnen zu den größten Knochenfischen der Welt (POPE et al. 2010, SAWAI et al. 2018). Bei einem Weibchen von 1,37 Metern Länge wurden über 300 Millionen Eier nachgewiesen, damit halten sie den Fruchtbarkeitsrekord unter allen Wirbeltieren (POPE et al. 2010).

## Verbreitung

*Mola mola* ist weltweit in gemäßigten und tropischen Meeren verbreitet, scheint in Teilen des Indischen Ozeans allerdings zu fehlen (FRASER-BRUNNER 1951, PHILLIPS et al. 2017,

SAWAI et al. 2018). *Mola alexandri* (Syn. *M. ramsayi*) bevorzugt wärmeres Wasser als *Mola mola* und dringt daher weniger oft in hohe geographische Breiten vor (SAWAI et al. 2018). *Mola tecta* ist bisher nur aus den gemäßigten Breiten der Südhalbkugel bekannt (NYEGAARD et al. 2017). Die Verbreitung der drei *Mola*-Arten muss aber in Zukunft näher untersucht werden, da die Abgrenzung und Bestimmung der Arten bisher nicht einheitlich gehandhabt wurde (SAWAI et al. 2018).

## Verhalten

Trotz ihrer plumpen Körperform und entgegen früherer Annahmen sind Kurze Mondfische keineswegs passive Drifter, sondern aktive Schwimmer, die durchaus mehrere Dutzend Kilometer am Tag zurücklegen können und damit eine vergleichbare Wandergeschwindigkeit wie Lachse, Marline oder pelagische Haie haben (SIMS et al. 2009b, SIMS et al. 2009a, POPE et al. 2010, POTTER et al. 2011, SOUSA et al. 2016a). In gemäßigten Breiten führen sie weite saisonale Wanderungen in Nord-Süd-Richtung aus und bevorzugen Gebiete mit einer Oberflächenwassertemperatur zwischen 13 °C und 23 °C

(SIMS et al. 2009a, POTTER et al. 2011, SOUSA et al. 2016a, PHILLIPS et al. 2017). Oft halten sie sich an ozeanischen Fronten auf, da sich ihre Beuteorganismen hier in hohen Konzentrationen sammeln (SIMS & SOUTHALL 2002, SOUSA et al. 2016a). Auch die beiden westlich von Helgoland beobachteten Exemplare hielten sich an einer Grenze zwischen zwei unterschiedlich warmen und salzigen Wassermassen auf (Abbildung 4). Zum Zeitpunkt der Sichtungen betrug die Wassertemperatur 15,55 °C bzw. 15,63 °C, die Salinität lag bei 33,44 PSU bzw. 33,48 PSU und die Konzentration von Chlorophyll a lag bei 15,9 mg/m<sup>3</sup> bzw. 16,5 mg/m<sup>3</sup>. Damit lagen alle Werte im für Mondfische typischen Bereich (SIMS et al. 2009a, SOUSA et al. 2016a, PHILLIPS et al. 2017).

Mondfische sind für ihr markantes Oberflächenverhalten, das Sonnenbaden, bekannt. Sie können aber auch bis in Tiefen von über 800 m tauchen, um ihrer Nahrung zu folgen (POTTER & HOWELL 2011). Tiefe Tauchgänge finden in der Regel in einem Rhythmus von einigen Stunden statt und werden am Tag häufiger ausgeführt als in der Nacht (SIMS et al. 2009a, POTTER & HOWELL 2011, NAKAMURA et al. 2015). Teilweise bleiben die Tiere aber auch längere Zeit in tiefen Wasserschichten (SIMS et al. 2009a, POTTER & HOWELL 2011). Das Sonnenbaden dient dabei vermutlich dem Aufwärmen nach den Tauchgängen (NAKAMURA et al. 2015, aber siehe auch POTTER & HOWELL 2011) oder dem Putzen durch Seevögel und Fische (SIMS et al. 2009a, POPE et al. 2010, ABE et al. 2012).

Der flache Körper, das Fehlen der Schwimmblase und die dicke Haut der Mondfische werden als Anpassung an die Nahrungssuche im tiefen Wasser interpretiert. Ein flacher Körper erleichtert das Aufwärmen nach tiefen Tauchgängen in kalte Wasserschichten, die dicke Haut und die große Körpermasse schützen vor Auskühlung und das Fehlen einer Schwimmblase erleichtert das schnelle Ab- und Auftauchen (NAKAMURA et al. 2015).

Mondfische galten lange Zeit als reine Quallenfresser, aber neuere Studien zeigen eine deutlich breitere Diät. So konnten in den Mägen junger Mondfische Krebstiere, Knochenfische, Mollusken und Stachelhäuter nachgewiesen werden (SIMS & SOUTHALL 2002, SOUSA et al. 2016b). Junge Mondfische suchen ihre Nahrung vermutlich eher küstennah und am Meeresboden, während ältere



Oft halten sich die Tiere an der Oberfläche auf, wo sie sich in der Sonne aufwärmen, oder von Vögeln und kleinen Fischen putzen lassen. Das Körperende ist zu einem fleischigen Saum, dem Calvus, umgestaltet und spielt bei der Fortbewegung keine Rolle.  
Foto: Kai Borkenhagen.

Mondfische sich küstenfern aufhalten und ihre Nahrung im offene Wasser suchen, wodurch die Bedeutung von Nesseltieren in der Nahrung mit dem Alter der Tiere zunimmt (SOUSA et al. 2016b). Bei Quallen und Staatsquallen werden besonders die vergleichsweise energiereichen Tentakel und Geschlechtsorgane als Nahrung bevorzugt (NAKAMURA et al. 2015). Ein einziger Mondfisch kann über 200 kg Quallen pro Tag fressen (BREEN et al. 2017).

#### Bedrohung und Perspektiven

Ausgewachsene Mondfische haben in der Natur nur wenige Feinde, sie werden aber mitunter von Schwertwalen, großen Haien und Seelöwen gefressen (POPE et al. 2010). Die Zahl großer Haie ist allerdings durch Überfischung seit vielen Jahren stark rückläufig. Auch den Mondfischen setzt die Fischerei zu: In manchen Regionen kommt es zu massenhaften Beifängen von Mondfischen. So werden beispielsweise vor der Westküste der USA und um Südafrika mehrere tausend Mondfische pro Jahr beifangen, im Mittelmeer sind es sogar mehr als 35 000 (POPE et al. 2010). Eine gezielte Fischerei auf Mondfische findet nur in Japan und Taiwan statt (POPE et al. 2010).

In Folge von Eutrophierung und durch den Klimawandel ist in der Zukunft in gemäßigten Breiten mit einer deutlichen Zunahme von Quallen zu rechnen, wodurch

auch die Zahl der Mondfische ansteigen könnte (BREEN et al. 2017).

#### Weitere Beobachtungen aus der Nord- und Ostsee

In der Nordsee werden Mondfische nur selten beobachtet. Zusätzlich zu den hier beschriebenen Sichtungen wurden bei den flugzeuggestützten Seevogelerfassungen des FTZ am 22.05.2017 ein Mondfisch (54,639°N 7,757°O) und am 17.07.2019 zwei Mondfische (53,939°N 7,700°O und 54,095°N 8,061°O) gesichtet. Außerdem kommt es gelegentlich zu Strandfunden verendeter Individuen (Dominik Nachtsheim, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, persönliche Mitteilung; Schutzstation Wattenmeer, Beachexplorer, [www.beachexplorer.org](http://www.beachexplorer.org)). In der deutschen Ostsee wurden seit 1860 insgesamt 23 Mondfische nachgewiesen, fast alle Exemplare waren deutlich kleiner als einen Meter (MORITZ et al. 2018). Eine Übersicht über Mondfischsichtungen weltweit und viele weitere Informationen zu Mondfischen gibt es im Internet (<https://oceansunfish.org/>).

#### Danksagung

Die Seevogelerfassung wird vom Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ) der Universität Kiel im Rahmen des Marinen Biodiversitätsmonitorings des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Natur-

schutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMU) durchgeführt. Im Juni 2019 konnte das Team des FTZ an einer Ausfahrt des Instituts für marine Ökosystem- und Fischereiwissenschaften (IMF) der Universität Hamburg teilnehmen. Für diese Möglichkeit und die angenehme und interessante Zeit an Bord bedanken wir uns herzlich bei Fahrtleiter Dr. Jens Floeter, unseren Mitfahrern sowie Kapitän und Mannschaft der FS „Heincke“ vom Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven.

**Literatur**

ABE, T., K. SEKIGUCHI, H. ONISHI, K. MURAMATSU & T. KAMITO 2012: Observations on a school of ocean sunfish and evidence for a symbiotic cleaning association with albatrosses. *Mar Biol* 159 (5): 1173–1176.

BREEN, P., A. CAÑADAS, O. Ó. CADHLA, M. MACKEY, M. SCHEIDAT, S. C. V. GEELHOED, E. ROGAN & M. JESSOPP 2017: New insights into ocean sunfish (*Mola mola*) abundance and seasonal distribution in the northeast Atlantic. *Scientific reports* 7 (1): 2025.

FRASER-BRUNNER, A. 1951: The ocean sunfishes (family Molidae). *Bulletin of the British Museum (Natural History) Zoology* 1 (6): 89–121.

FRICKE, R., W. N. ESCHMEYER & R. VAN DER LAAN 2019: Eschmeyer's Catalog of Fishes - version of 3 September 2019. <http://researcharchive.calacademy.org/research/ichthyology/catalog/fishcat-main.asp>.

MORITZ, T., C. B. AUGUSTIN, H. M. WINKLER & H.-J. PAGEL 2018: Records of the Ocean Sunfish (*Mola mola*, Tetraodontiformes) in the German Baltic Sea. *Bulletin of Fish Biology* 17 (1/2): 45–51.

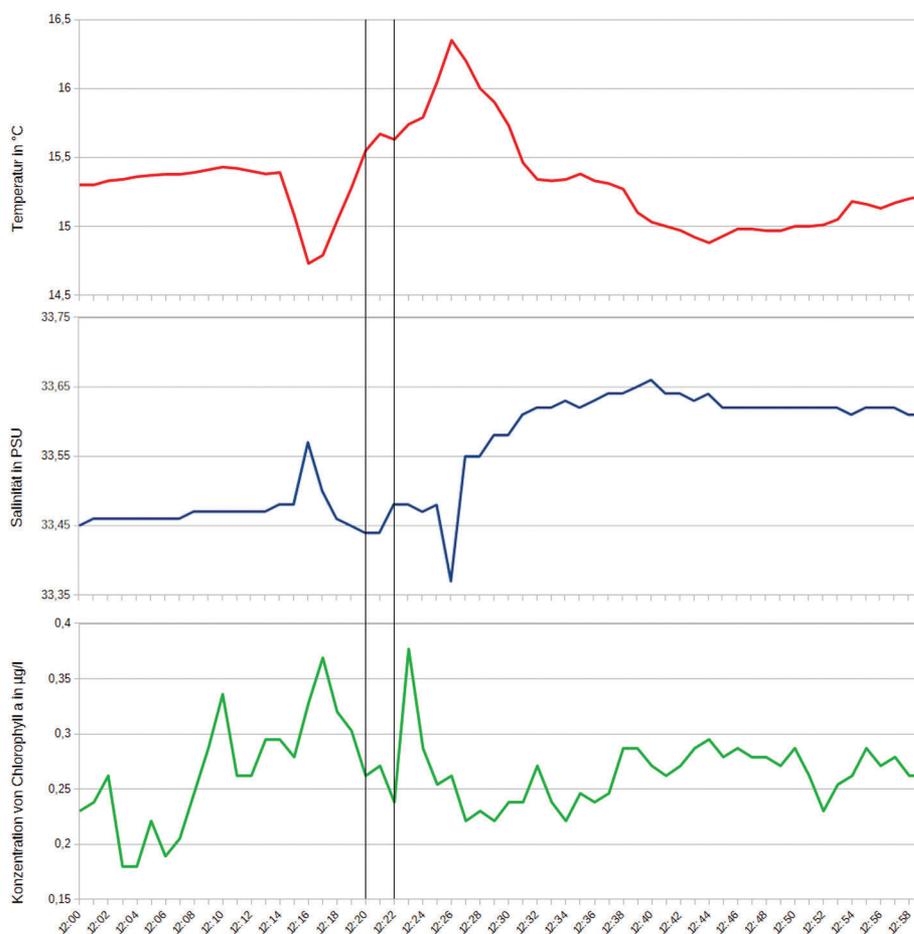
NAKAMURA, I., Y. GOTO & K. SATO 2015: Ocean sunfish re-warm at the surface after deep excursions to forage for siphonophores. *Journal of Animal Ecology* 84 (3): 590–603.

NELSON, J. S. 2006: *Fishes of the world*. John Wiley, Hoboken N.J.

NYEGAARD, M., E. SAWAI, N. GEMMELL, J. GILLUM, N. R. LONERAGAN, Y. YAMANOUÉ & A. L. STEWART 2017: Hiding in broad daylight. molecular and morphological data reveal a new ocean sunfish species (Tetraodontiformes: Molidae) that has eluded recognition. *Zoological Journal of the Linnean Society* 182: 631–658.

PHILLIPS, N. D., N. REID, T. THYS, C. HARROD, N. L. PAYNE, C. A. MORGAN, H. J. WHITE, S. PORTER & J. D. R. HOUGHTON 2017: Applying species distribution modelling to a data poor, pelagic fish complex. the ocean sunfishes. *J Biogeogr* 44 (10): 2176–2187.

POPE, E. C., G. C. HAYS, T. M. THYS, T. K. DOYLE, D. W. SIMS, N. QUEIROZ, V. J. HOBSON, L. KUBICEK & J. D. R. HOUGHTON 2010: The biology and ecology of the ocean sunfish *Mola mola*. A review of current knowledge and future research perspectives. *Rev Fish Biol Fisheries* 20 (4): 471–487.



**Wassertemperatur, Salinität und Chlorophyll-a-Konzentration in der Zeit der Mondfischsichtungen.** Die Daten wurden mit den schiffseigenen Sensoren der FS „Heincke“ erfasst und zeigen deutlich, dass sich die Tiere im Bereich einer ozeanischen Front zwischen zwei Wassermassen mit unterschiedlicher Temperatur und Salinität aufhielten. Auch die Chlorophyll-a-Konzentration zeigt in diesem Bereich deutliche Schwankungen. Die Wassertemperatur liegt im unteren von Mondfischen präferierten Bereich, die Konzentration von Chlorophyll a liegt im für Mondfische typischen Bereich. Die Zeitpunkte der Mondfischsichtungen sind durch die vertikalen schwarzen Linien dargestellt.

POTTER, I. F., B. GALUARDI & W. H. HOWELL 2011: Horizontal movement of ocean sunfish, *Mola mola*, in the northwest Atlantic. *Mar Biol* 158 (3): 531–540.

POTTER, I. F. & W. H. HOWELL 2011: Vertical movement and behavior of the ocean sunfish, *Mola mola*, in the northwest Atlantic. *Journal of Experimental Marine Biology and Ecology* 396 (2): 138–146.

SAWAI, E., Y. YAMANOUÉ, M. NYEGAARD & Y. SAKAI 2018: Re-description of the bump-head sunfish *Mola alexandrini* (Ranzani 1839), senior synonym of *Mola ramsayi* (Giglioli 1883), with designation of a neotype for *Mola mola* (Linnaeus 1758) (Tetraodontiformes: Molidae). *Ichthyol Res* 65 (1): 142–160.

SIMS, D. W., N. QUEIROZ, T. K. DOYLE, J. D. R. HOUGHTON & G. C. HAYS 2009a: Satellite tracking of the World's largest bony fish, the ocean sunfish (*Mola mola* L.) in the North East Atlantic. *Journal of Experimental Marine Biology and Ecology* 370 (1-2): 127–133.

SIMS, D. W., N. QUEIROZ, N. E. HUMPHRIES, F. P. LIMA & G. C. HAYS 2009b: Long-term GPS tracking of ocean sunfish *Mola mola* offers a new direction in fish monitoring. *PLoS ONE* 4 (10): e7351.

SIMS, D. W. & E. J. SOUTHALL 2002: Occurrence of ocean sunfish, *Mola mola* near fronts in the western English Channel. *Journal of the Marine Biological Association of the United Kingdom* 82: 927–928.

SOUSA, L. L., N. QUEIROZ, G. MUCIENTES, N. E. HUMPHRIES & D. W. SIMS 2016a: Environmental influence on the seasonal movements of satellite-tracked ocean sunfish *Mola mola* in the north-east Atlantic. *Anim Biotelemetry* 4 (1): 456.

SOUSA, L. L., R. XAVIER, V. COSTA, N. E. HUMPHRIES, C. TRUEMAN, R. ROSA, D. W. SIMS & N. QUEIROZ 2016b: DNA barcoding identifies a cosmopolitan diet in the ocean sunfish. *Scientific reports* 6: 28762.

Kai Borkenhagen, Nele Markones; Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ), Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Hafentörn 1, 25761 Büsum, kai.borkenhagen@ftz-west.uni-kiel.de

# Das Horrorhaus der Eissturmvögel

Zusammengestellt von EIKE HARTWIG

Ein Haus auf einem verlassenen Bauernhof in Cuppin auf Papa Westray, einer Insel der Orkneys, dessen Renovierungsversuche vor etwa drei Jahren eingestellt worden waren, wurde zur Falle und zum Grab für eine große Anzahl von Eissturmvögeln *Fulmarus glacialis*. Über diesen grausamen Fund berichten J. Branscombe, J. T. Dodman, J.A. van Franeker und E.L. Bravo Rebolledo (BRANSCOMBE et al. 2019). In einem Raum des Hauses von etwa 5 mal 4 Metern Grundfläche, der kein Dach hatte, Wände von etwas mehr als 2 Metern Höhe, eine geschlossene Tür und ein Fenster, das noch verglast war, fanden die Autoren im Mai 2016 etliche tote und noch lebende Eissturmvögel. Sie öffnet umgehend nach der Entdeckung der Vögel die Tür und entfernten das Fenster, damit die überlebenden Vögel und alle zukünftigen Vögel, die in den Raum gelangten, entkommen konnten.

Eine Woche nach dem grauisigen Fund wurden insgesamt 469 Vogelleichen aufgenommen, von denen 15 Individuen, d.h. 3%, beringt waren, was wohl als ein Minimum an beringten Tieren aufgrund des Zersetzungszustandes angesehen werden muss. Die Anzahl der lebenden Vögel und die Anzahl der anscheinend frisch toten deuteten darauf hin, dass viele der Vögel im Laufe des Jahres 2016 in die Falle gegangen waren. Aber der Grad der Verwesung einiger Kadaver kann als Anzeichen dafür interpretiert werden, dass sie offensichtlich in einem früheren Jahr gestorben waren.

Wie waren die Tiere in ihre verzweifelte Lage gekommen, fragten sich die Forscher? Sie vermuten, dass ein oder zwei nach Nistplätzen suchende Eissturmvögel von oben in die Ruine flogen und aufgrund der Höhe der Mauern und der begrenzten Dimensionen aus dem Raum nicht mehr herauskamen. Danach mag der Anblick und das Geräusch dieser Vögel andere angezogen haben. Wie lange die Tiere in dem Gebäude überlebt haben, bevor sie an Hunger oder Austrocknung gestorben sind, darüber gibt es keine genauen Informationen; in extremen Fällen könnte ihr Überleben mehr als zwei Wochen betragen haben. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass einzelne Eissturmvögel im Gebäude viel mehr als etwa drei Wochen



Der Boden des kleinen Raumes ist übersät mit toten Eissturmvögeln. Bevor das Fenster herausgeschlagen wurde, gab es für sie kein Entrinnen. Foto: Tim Dodman

überlebt haben, selbst wenn sie sich ursprünglich in einem ausgezeichneten Körperzustand befunden haben. Auf dem Bauernhof gab es einen weiteren umbauten, nicht überdachten, aber ansonsten geschlossenen Raum, in dem sich keine Eissturmvögel befanden. Dieser Raum war größer, von den Wänden hingen einige Dachbalken und der Boden war mit Schutt bedeckt, was den Vögeln das Entkommen ermöglicht hatte.

Nachweise von in Gebäuden gefangenen Eissturmvögeln auf den britischen Inseln liegen bereits vor, jedoch nicht in solch großer Zahl an toten Vögeln wie auf Papa Westray. So berichtet ANDERSON (1982) von 119 Tieren, die über drei Jahre in Newburgh/Ythan Estuary in einem ausgebrannten Gebäude mit einer Größe von 8 x 15 Metern und einer Wandhöhe von etwa 10 Metern gefangen waren. Ebenfalls berichtet ANDERSON von über 274 Eissturmvögeln, die zwischen 1978 und 1980 in „Plant-Cruives“ (Troddenstein-Umfriedungen) auf North Ronaldsay/Orkney gefangen waren. MACDONALD (1982) berichtete von 24 Eissturmvögeln, die in einem engen Zugangsweg in der Dornoch-Kathedrale von Dornoch/Scottish Highlands

gefangen waren, wobei zunächst nur ein einzelner Vogel gefangen war, der die anderen anlockte.

Wie oben bereits erwähnt, waren 15 Individuen der 469 Vogelleichen auf Papa Westray beringt. Die Ringfunde betrafen Vögel, die, bis auf eine Ausnahme (Caithness/Scottish Highland), alle auf den Orkneys beringt worden waren (Papa Westray, North Ronaldsay, Eynhallow und Swona). Nur drei der Vögel waren als adulte Vögel beringt worden, die anderen 12 Tiere waren Nestlinge; ein Vogel wurde 2008 beringt, zwei im Jahr 2009 und neun im Jahr 2010. Dies legt nahe, dass die meisten der Vögel fünf bis sechs Jahre alt waren, als sie in dem Gebäude in Cuppin gefangen wurden. Von den drei Vögeln, die im ausgewachsenen Zustand beringt wurden, wurde der Caithness-Vogel am 19. Mai 2014 gefangen. Die beiden anderen waren beringt worden, als sie am 8. September 2013 und am 7. September 2015 in North Ronaldsay aufgefunden wurden. Diese Daten deuten darauf hin, dass es sich möglicherweise um Jungvögel aus Nestern in der Nähe handelt, die noch nicht richtig fliegen konnten. Diese Massensterblichkeit scheint hauptsächlich sub-adulte Vö-



Im Wind über dem Meer sind Eissturmvögel hervorragende Flieger.

Foto: Sebastian Conrard

gel betroffen zu haben. Eissturmvögel beginnen in einem Alter zwischen 6 und 12 Jahren zu brüten (OLLASON & DUNNET 1978). Ausgehend von der allgemeinen Suche nach potenziellen Brutgebieten in ihren jüngsten Jahren werden sie als Subadulte schrittweise in die Auswahl bestimmter Standorte und Partner einbezogen. Unter den 84 nach Geschlecht und Alter bestimmten Kadavern waren alle 48 Weibchen immatur, und unter den 36 Männchen waren 24 gewiss immatur, andere unsicher, aber mit Sicherheit nicht im Erwachsenenalter. Das Fehlen von Ringen aus der Zeit vor 2008 deutet auch darauf hin, dass größtenteils jüngere Vögel betroffen waren.

Der Fund von 469 toten Eissturmvögeln auf dem verlassenen Bauernhof von Cruppin war ein grauenvolles Ereignis. Für die Forscher gab dieser Fund jedoch die Möglichkeit Autopsie und Analyse des Mageninhalts auf Plastikkonzentrationen durchzuführen, im Rahmen einer laufenden Untersuchung von gesammelten Eissturmvögeln aus verschiedenen Regionen der Nordsee (VAN FRANEKER et al. 2011). Es wurden 170 der frischeren Kadaver ausgewählt; die meisten von ihnen waren in gutem Zustand, um eine Bewertung vorzunehmen; 117 Mägen wurden gesammelt und inhaltlich analysiert.

Die vorläufigen Analysedaten des Inhalts

der Mägen legen nahe, dass etwa 90% von ihnen Plastik enthielten, als sie starben. Die durchschnittliche Masse an Plastik pro Individuum von 0,09 g (BRANSCOMBE et al. 2019) schien erheblich geringer zu sein, als dies normalerweise bei Eissturmvögeln der Fall ist, die auf den schottischen Inseln stranden oder unbeabsichtigt getötet werden (0,32 g; OSPAR 2017). Wie die in Häusern gefangenen Vögel sind die meisten gestrandeten Tiere abgemagert, aber während gestrandete Vögel bis zu ihrem Lebensende die Möglichkeit gehabt haben mögen, Plastik aus ihrer Umgebung aufzunehmen, war dies für die Eissturmvögel in den Gebäuden nicht möglich. Daher gehen die Forscher davon aus, dass Eissturmvögel das Plastik durch Zermahlen und Zerkleinern im Muskelmagen um schätzungsweise 75% pro Monat reduzieren können (VAN FRANEKER & LAW 2015), was die verringerte Plastikmasse in den Mägen der gefangenen Vögel erklären könnte.

Die oben erwähnten Literaturhinweise zeigen, dass sich in entlegenen Küstenregionen und Inseln Großbritanniens aufgegebenes Eigentum befindet, in welchem Vögel, insbesondere Eissturmvögel, gefangen werden und umkommen. Die Autoren der vorliegenden Untersuchung empfehlen in solchen Fällen, diese Objekte auf gefangene Vögel zu überprüfen. Geschlossene dachlo-

se Räume sollten durch Öffnen von Türen, Entfernen von Fenstern oder Abnehmen von Wandteilen geöffnet werden. Die Kontrollen sollten regelmäßig durchgeführt werden, denn wenn einige Vögel gefangen sind, können sich die Zahlen wie im speziellen Fall rasch aufbauen.

## Literatur

- ANDERSON, A. (1982): The establishment and growth of a new Fulmar colony on sand dunes. – *Bird Study* 29/3: 189-194.
- BRANSCOMBE, J., T. DODMAN, J.A. VAN FRANEKER & E.L. BRAVO REBOLLEDO (2019): Fulmar deaths in a building on Papa Westray, Orkney. – *Scottish Birds* 39/2: 132-135.
- MACDONALD, D. (1982): Fulmars trapped on building. – *Scottish Birds* 12/1: 22.
- OLLASON, J.C. & G.M. DUNNET (1978): Age, experience and other factors affecting the breeding success of the Fulmar, *Fulmarus glacialis*, in Orkney. – *Journal of Animal Ecology* 47: 961-976.
- OSPAR (2017): OSPAR Intermediate Assessment 2017. Plastic Particles in Fulmar Stomachs in the North Sea. – OSPAR Assessment Portal OAP.
- VAN FRANEKER, J.A., C. BLAIZE, J. DANIELSEN, K. FAIRCLOUGH, J. GOLLAN, N. GUSE, P.L. HANSEN, M. HEUBECK, J.-K. JENSEN, G. LE GUILLOU, B. OLSEN, K.O. OLSEN, J. PEDERSEN, E.W.M. STIENEN & D.M. TURNER (2011): Monitoring plastic ingestion by the northern fulmar *Fulmarus glacialis* in the North Sea. – *Environmental Pollution* 159: 2609-2615.
- VAN FRANEKER, J.A. & K.L. LAW (2015): Seabirds, gyres and global trends in plastic pollution. – *Environmental Pollution* 203: 89-96.

## JORDSAND aktuell

### Verabschiedung von Hermann Kramp

Am 13. Dezember vergangenen Jahres trafen sich Vorstand, Mitarbeiter\*innen und Freiwillige im Haus der Natur zu einer Weihnachtsfeier, um bei Kaffee und Kuchen das Jahr 2019 ausklingen zu lassen. Mathias Vaagt dankte im Namen des Vorstandes allen für die geleistete Arbeit, das gute Zusammenspiel im Verein und das Erreichen vieler gemeinsamer Ziele in dem nicht immer leichten Umfeld unserer Naturschutzarbeit.

Das war auch ein hervorragender Rahmen für die Verabschiedung unseres langjährigen freiwilligen Mitarbeiters Hermann Kramp, der nach fast 40 Jahren nun doch ein wenig kürzer treten möchte. Referentensprecher Rolf de Vries würdigte in einer kurzen Laudatio dieses beispielhafte Engage-



Referentensprecher Rolf de Vries (li.) und der Vereinsvorsitzende Mathias Vaagt (re.) dankten Hermann Kramp für sein jahrzehntelanges Engagement für den Verein Jordsand.

Foto: Archiv Verein Jordsand

ment des Geehrten, der über einen so langen Lebensabschnitt den Verein Jordsand in vielfältiger Weise und mit großem praktischen Können konkret unterstützt hat. Viele

Vorsitzende, Geschäftsführer, Mitarbeiter\*innen und Freiwillige haben davon profitiert. „Wenn manche noch über das Problem nachdachten, hatte Hermann das Problem schon gelöst. Insbesondere für unsere jungen freiwilligen Helferinnen und Helfer war Hermann ein Beispiel für Engagement und Kontinuität und hat damit vielen eine Orientierung für ihr Leben gegeben.“

Als sichtbares Zeichen der Wertschätzung wurde Hermann Kramp ein Geschenkkorb überreicht, der auch daran erinnern soll, welchen Beitrag der Geehrte zur Verpflegung unserer Vogelwarte auf den Außenstationen geleistet hat.

Alles Gute, Hermann, für die Zukunft – vor allem Gesundheit!

## ne · Termine · Termine · Termine · Termine · Termi

### International Wader Study Group auf Sylt

Vom 9.-11. Oktober 2020 findet die jährliche Konferenz der International Wader Study Group (IWSG) am Rantumbecken auf Sylt statt. Das Treffen ist für jede\*n interessant,

der\*die sich für Watvögel, Küstenvögel und deren Schutz interessiert. Das Event steht im Zentrum der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum der IWSG.

Mehr Informationen zur Registrierung und Anmeldung unter [www.waderstudygroup.org](http://www.waderstudygroup.org) oder [conference@waderstudygroup.org](mailto:conference@waderstudygroup.org)

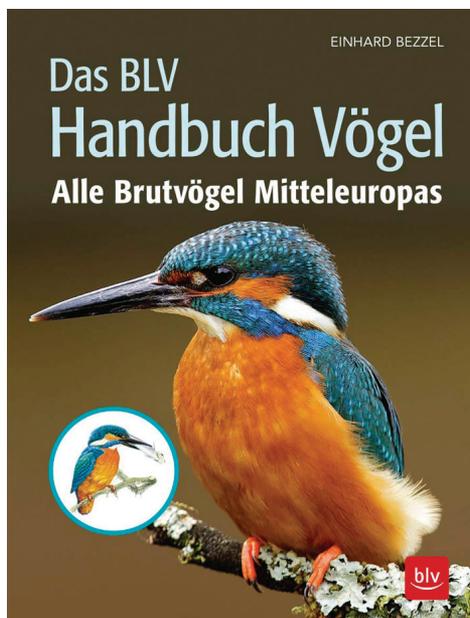
## Buchbesprechung

Einhard Bezzel

### Das BLV Handbuch Vögel – Alle Brutvögel Mitteleuropas

BLV / Gräfe und Unzer Verlag, 2019  
512 Seiten; 30 Euro

Es ist ein Klassiker unter den Vogelbüchern, wieder einmal in neuer Auflage und Aufmachung erschienen, und noch immer ragt es aus der Masse heraus: das BLV-Handbuch Vögel von Einhard Bezzel, einem der renommiertesten Ornithologen Deutschlands. Jede Art wird auf zumeist zwei Seiten dargestellt, illustriert mit Zeichnung und Foto. Die wichtigsten Daten zu Größe, Brutbiologie, Nahrung und Alter finden sich in einem knappen Steckbrief. Ansonsten gibt Bezzel die Informationen zu den Vögeln nicht ein-



fach nach einem einfältigen Schema, sondern stellt zu jeder Art das Besondere ihrer Lebensweise, Verbreitung und/oder Bestandsentwicklung heraus. So entdeckt der Leser einiges Wissenswerte, das er in anderen Büchern vergeblich sucht, wenngleich nicht alle Daten auf dem neuesten Stand zu sein scheinen. Am Anfang des Buches führt Bezzel in die biologische Systematik der Brutvögel Mitteleuropas und deren Schutz ein, am Ende runden ein Glossar und Literaturempfehlungen das gelungene Werk ab.

Sebastian Conradt

## Beitrittserklärung zum Verein Jordsand e. V.

Hiermit erkläre ich ab \_\_\_\_\_ meinen Beitritt als Mitglied im Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e. V., Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg:

Nachname:		Vorname:	
Geb.-Datum:		Straße:	
Postleitzahl:		Ort:	
Telefon:		E-Mail:	

Zutreffendes bitte ankreuzen:

- Einzelmitgliedschaft      55,00 Euro/Jahr  
 Familienmitgliedschaft      80,00 Euro/Jahr      mit:

Nachname, Vorname \_\_\_\_\_ Geb.-Datum \_\_\_\_\_

Nachname, Vorname \_\_\_\_\_ Geb.-Datum \_\_\_\_\_

Nachname, Vorname \_\_\_\_\_ Geb.-Datum \_\_\_\_\_

- Fördermitgliedschaft      1.000,00 Euro/Jahr

\_\_\_\_\_  
Datum, Ort

\_\_\_\_\_  
Unterschrift des Mitgliedes

\_\_\_\_\_  
ges. Vertreter bei Minderjährigen

Ich bin bereit, einen jährlichen Beitrag von \_\_\_\_\_ € zu zahlen,  
mindestens den entsprechenden Mitgliedsbeitrag.

Ein Formular für das SEPA-Lastschriftmandat zum Beitragseinzug erhalten Sie per Post.

## Impressum

### Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes:

Mathias Vaagt

c/o Verein Jordsand, Haus der Natur,

Bornkampsweg 35

22926 Ahrensburg

### Chefredaktion

Sebastian Conradt

E-Mail: sebastian.conradt@jordsand.de

### Redaktion

Dr. Rebecca Ballstaedt, Dr. Veit Hennig, Harro H. Müller

E-Mail: redaktion@jordsand.de

### Manuskripttrichtlinien

www.jordsand.de/themen/seevogel-zeitschrift

Internationale Standard Serial Number ISSN 0722-2947

Auflage 3.000 Stück

### Druck

Möller Druck und Verlag GmbH

Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg

Diese Zeitschrift ist auf umweltverträglich hergestelltem  
Papier gedruckt.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des  
Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften  
bitten wir an die Chefredaktion zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag  
(derzeit mindestens 55 EURO) enthalten.

### Vorstand des Vereins Jordsand

1. Vorsitzender

Mathias Vaagt

E-Mail: mathias.vaagt@jordsand.de

2. Vorsitzender

Dr. Steffen Gruber

E-Mail: steffen.gruber@jordsand.de

Kassenführer

Harald Kramp

Saseler Chaussee 90

22391 Hamburg

E-Mail: harald.kramp@jordsand.de

Schriftführer

Jens Umland

E-Mail: jens.umland@jordsand.de

Beisitzer:

Dr. Sebastian Schmidt

Dorfstraße 15

17498 Groß Karrendorf

E-Mail: sebastian.schmidt@jordsand.de

Thomas Fritz

E-Mail: thomas.fritz@jordsand.de

### Geschäftsstelle

Verein Jordsand e.V.

Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg

Tel. (0 41 02) 3 26 56

Fax: (0 41 02) 3 19 83

Homepage: www.jordsand.de

E-Mail: info@jordsand.de

Geschäftsführerin

Ina Brüning

Tel. (0 41 02) 200 332

E-Mail: ina.bruening@jordsand.de

Regionalstelle Nordfriesland

Eric Walter

E-Mail: eric.walter@jordsand.de

Regionalstelle Vorpommern

Dr. Sebastian Schmidt

E-Mail: sebastian.schmidt@jordsand.de

Bankverbindungen:

Sparkasse Holstein

IBAN: DE94 2135 2240 0090 0206 70

BIC: NOLADE21HOL

Postbank Hamburg

IBAN: DE84 2001 0020 0003 6782 07

BIC: PBNKDEFF

Wir sind wegen Förderung **des Naturschutzes und der  
Landschaftspflege** nach dem Freistellungsbescheid  
bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid  
des Finanzamtes Stormarn, StNr. 30/299/75045 vom  
**25.04.2018** nach §5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaft-  
steuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach  
§3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewer-  
besteuer befreit.

FSC  
Logo

ClimatePartner<sup>o</sup>  
klimaneutral

Druck | ID: 10389-1311-1012

# ☰ Verein Jordsand – hier sind wir aktiv.



**HAUS DER NATUR** Geschäftsstelle Verein Jordsand  
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg  
Tel.: 04102-32656 | [info@jordsand.de](mailto:info@jordsand.de)

**HUSUM** Regionalstelle Nordfriesland  
Hafenstraße 3, 25813 Husum  
Tel.: 04841-668535

**GREIFSWALD** Regionalstelle Vorpommern  
Ellernholzstraße 1-3, 17489 Greifswald  
Tel.: 04102-32656

**Helgoland** Außenstelle Helgoland  
Hummerbude 35, 27498 Helgoland  
Tel.: 04725-7787

**Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer**  
Außenstelle Hamburgisches Wattenmeer  
Nationalpark-Haus Neuwerk, 27499 Hamburg - Insel Neuwerk  
Tel.: 04721-395349

**Greifswalder Oie** Außenstelle Greifswalder Oie  
Inselhof, 17440 Greifswalder Oie  
Tel.: 038371-21678

- Betreuungsgebiete
- Betreuungsgebiete mit Info-Zentrum

Engagieren Sie sich mit uns für den Naturschutz, werden Sie Mitglied und/oder helfen Sie mit Ihrer Spende:

Verein Jordsand e.V.  
IBAN: DE94 2135 2240 0090 0206 70  
BIC: NOLADE21HOL

[www.jordsand.de](http://www.jordsand.de)

 [facebook.com/VereinJordsand](https://facebook.com/VereinJordsand)

 [instagram.com/VereinJordsand](https://instagram.com/VereinJordsand)

 [twitter.com/VereinJordsand](https://twitter.com/VereinJordsand)



**VEREIN JORDSAND**